Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47, Fernruf 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 86 Dienstag, den 28. März 1939

Durchbruch Francos vor Madrid

Die Nationalspanier sprengen die bolschewistischen Linien am Brückenkopf von Toledo - Wieder schwere Straßenkämpfe in Madrid - Die Roten denken nicht an Uebergabe der Stadt

Burgos, 27. März. Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madridfront im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen. An der Andalusien-Front wurde der Vormarsch im Laufe des Montagvormittag erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen Truppen stießen weitere zehn Kilometer tief in das noch unter sowjetspanischer Herrschaft stehende Gebiet vor.

Am Montag wurden die Operationen im Abschnitt Cordoba unter Einsatz des Marokko-Korps General Pagues sowie des andalusischen Armeekorps General Munoz Castellanos unter dem Oberbefehl Queipo de Llanos fortgesetzt. Starke motorisierte Kräfte ermöglichten einen überraschend schnellen Vormarsch. Widerstand wird kaum geleistet. Am Vormittag standen die Nationalen nur wenige Kilometer vor Almaden. Eine weitere nationale Heeresgruppe dringt in Richtung Jaen vor. Besondere Abteilungen haben den Auftrag erhalten, Brot unter der Bevölkerung des befreiten Gebietes zu verteilen.

10 000 Rote gefangen

Der nationale Heeresbericht berichtet von glänzenden Erfolgen an der Andalusienfront. Die Zahl der gefangenen Bolschewisten wird mit 10 000 angegeben. Auch die Beute an Kriegsmaterial und Waffen war sehr reichhaltig. Wie der Heeresberichterstatter ergänzend meldet, war die Bevölkerung der eroberten Ortschaften von den Roten zum Teil verschleppt worden.

Warum Verhandlungen scheiterten

Der nationale Sender an der Madrider Front erklärte am Montag über das Scheitern der Verhandlungen des roten „Verteidigungsrates" mit General Franco, daß die Sowjetbonzen das Scheitern der Verhandlungen infolge ihrer Angst herbeigeführt hätten. Gerade Franco habe als Zeichen ihrer Unterwerfung gefordert, daß die rote Luftwaffe übergeben werde. Die Sowjetvertreter hätten jedoch erklärt, diese Bedingung nicht erfüllen zu können.

Der Verteidigungsrat sei nämlich außerstande, seinen Willen gegenüber dem Sowjetluftkommando durchzusetzen, das die Uebergabe der Luftflotte einfach verweigere. Man könne jedoch annehmen, daß sämtliche Sowjetbonzen die Flugzeuge nicht ausliefern wollten, weil sie sie als letztes Mittel zur Flucht betrachteten.

Gefechtslärm aus Madrid

Der nationalspanische Sender an der Madrid-Front gab weiter bekannt, daß Ueberläufer aus Madrid in den frühen Morgenstunden des Montag über heftige Kämpfe innerhalb der spanischen Hauptstadt zwischen der Zivilbevölkerung und bolschewistischen Truppenabteilungen berichtet hätten. Die Ursache dieser Kämpfe liege darin, daß die betreffenden Miliz-Abteilungen die Kapitulation verweigerten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Memel wird Festung

Ausbau bereits begonnen - Der erste Festungskommandant begrüßt

mei. Memel, 27. März. (Eig. Meld.) Auf einem Marinekameradschaftsabend, an dem die Besatzungen der in Memel liegenden Flotteneinheiten und die Memeler Marinekameradschaft teilnahmen, hieß Dr. Neumann die „blauen Jungen" in Memel herzlich willkommen. Das Band zwischen der Marine und den Memelländern werde wieder stark werden, denn die Memeler brennen darauf, wieder bei der Reichsmarine zu dienen. Der Festungskommandant, Kapitän zur See Fleischer, dankte Dr. Neumann für seine Begrüßungsworte. Gerade die deutsche Flotte habe die Vorgänge in Memel mit äußerster Anteilnahme verfolgt. „Ich überbringe als erster Festungskommandant die herzlichsten Glückwünsche der Kriegsmarine und wünsche, daß unter der Mitarbeit der Marine die Stadt Memel wachsen, blühen und gedeihen möge."

Mit dem Motorschiff des Seedienstes Ostpreußen, „Hansestadt Danzig", ist am Montag die Ablösung für die seit dem Befreiungstag in Memel stationierte Marineartillerieabteilung eingetroffen. Bis auf die U-Bootsflottille „Weddigen" und den U-Boot-Tender „Donau" und den Torpedobootszerstörer T 23 haben alle Einheiten der Kriegsmarine den Memeler Hafen verlassen. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen neue Einheiten nach Memel kommen. Der Ausbau Memels zu einer der stärksten Festungen der Ostsee ist bereits im Gange.

Frankreich hat das Wort

Dr. E. — Halle, 28. März.

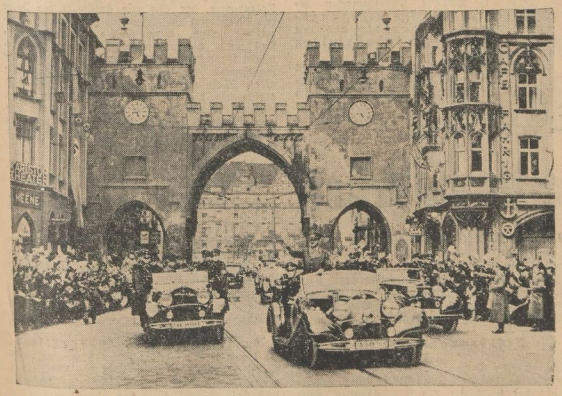
Die Sonntagsrede Mussolinis zeigt, wie im Zuge der Neuordnung in Europa auch die Klärung im Mittelmeerraum eine große Rolle spielt. Hier stoßen die Interessen Italiens und Frankreichs hart aufeinander. Frankreich hat sich dabei im Fahrwasser Englands so ausgesprochen gegen die Interessen Italiens gestellt, daß eine Klärung unabweisbar geworden ist. Der Krieg in Spanien hat zwar bisher die Erörterung darüber zurückgedrängt, zugleich aber die Notwendigkeit der Bereinigung um so schärfer hervortreten lassen, als durch die Einmischung des Bolschewismus auf der Pyrenäen-Halbinsel besonders klar wurde, welche Gefahr für Italien besteht, wenn sich feindliche Mächte im Mittelmeer festsetzen. Da Frankreich dem bolschewistischen Streben auf Festsetzung in Spanien und damit im Mittelmeer Vorschub geleistet hat, stellte es sich in die Reihe der Gegner Italiens, die ihm das Mittelmeer als Lebensraum streitig machen.

Damit hat Frankreich zugleich die Kluft in seinem Verhältnis zu Italien so vergrößert, daß sein weiteres Beharren auf der Ablehnung einer Vereinbarung mit Italien es schwer machen wird, diese Kluft zu überbrücken. Mussolini hat am 17. Dezember v. J. in einer Note an Frankreich die Lebensansprüche Italiens im Mittelmeer deutlich umrissen. Frankreich antwortete hierauf mit einem „Niemals", es hielt es sogar für richtig, die Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Korsika und Tunis als eine Demonstration gegen Italien aufzuziehen. Am Sonntag hat Mussolini jedoch seine Forderungen wiederholt, und damit Frankreich unmißverständlich die Möglichkeit geboten, in einer gerechten Art die Lebensinteressen Italiens im Mittelmeer zu berücksichtigen. Tunis, Suez-Kanal und Dschibuti sind die Probleme, über die Frankreich jetzt sprechen muß.

Die Rede Mussolinis bietet Frankreich mancherlei Möglichkeiten, durch eine „faire

Ehrenvoller Sonderauftrag für Gaupropagandaleiter Maul

Halle, 27. März. Wie wir erfahren, weilt unser Gaupropagandaleiter Wilhelm Maul in zeitlich bemessenem Sonderauftrag bereits seit Beginn der böhmisch-mährischen Aktion in Brünn und leitet beim Chef der Zivilverwaltung verantwortlich die Abteilung Propaganda (Presse, Funk, Film). Außerdem wurden ihm alle im Lande Mähren bestehenden Kulturverbände anvertraut.



Aufn.: Scherl

Der triumphale Einzug des Führers in München, über den wir bereits ausführlich berichteten

Der Führer ehrt den verstorbenen Reichsärzteführer Dr. Wagner. (Ausführlicher Bericht im Inneren des Blattes)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0001

Haltung die zwingende Notwendigkeit dieser Neuordnung zu erleichtern. Seit Beginn der Auseinandersetzungen über Tunis, Dschibuti und den Suez-Kanal hat sich bekanntlich die Lage zwischen Frankreich und Italien außerordentlich versteift. Alle Pariser Versuche, diese Probleme als Lockmittel zu benutzen, um Italien von der Seite Deutschlands abzuziehen, hat Mussolini nachdrücklich zurückgewiesen. England hat bisher nichts unterlassen, Frankreich den Rücken zu stärken, die italienischen Forderungen abzulehnen. Die Briten sehen wohl im Geist die Verbindung Italien—Tunis als zweites Gibraltar, das wie eine Barriere das Mittelmeer an dieser Stelle abriegeln könnte. Nach englischen Wünschen kann sich Italiens Lebensanspruch aber nicht richten. Der zwischen England und Italien vereinbarte status quo im Mittelmeer kann sich nur darauf erstrecken, die gemeinsamen Interessen miteinander in Einklang zu bringen, nicht aber darauf, daß Italien zugunsten anderer Mächte in eine Schmälerung des ihm allein zukommenden Lebensraumes einwilligt.

Im gleichen Rang wie Tunis steht für Italien auch der Suez-Kanal und Dschibuti. Das gegenwärtige Statut der Suez-Kanal-Gesellschaft wirkt als eine starke Behinderung des freien Weges zwischen Italien und seinem Imperium; und die in französischem Besitz befindliche, aber vom Gebiet des italienischen Imperiums fast ganz umgebene Hafenstadt Dschibuti in Abessinien ist wie ein Pfahl im Fleische Italiens. Diese Stadt ist lahmgelegt, seit Italien sein Imperium errichtete. Sie hat jedoch große Bedeutung als Abrundung des italienischen Besitzes. Wenn Frankreich sich nicht anmaßen will, die Schlüsselgewalt über ein Gebiet zu behalten, das Italien zukommt, dann kann es kaum einen triftigen Grund angeben. Dschibuti nicht abzutreten. Für Italien dagegen ist der Besitz von Dschibuti eine Frage der nationalen Ehre.

Deshalb wird sich Frankreich schwerlich der Einsicht entziehen können, daß Italiens Forderungen berechtigt sind. Ihre Klärung kann nur dem Frieden dienlich sein. Nur sollte man in Paris die Hoffnung aufgeben, diese Frage zum Gegenstand eines politischen Geschäfts zu machen, bei dem der Gedanke an eine Schwächung der Achse Berlin—Rom im Hintergrund steht. Die Rede des Duce klärt die Welt über die Aussichtslosigkeit dieser Hoffnungen ebenso auf wie das Telegramm des Führers an Mussolini. Die beiden Nationen stehen Schulter an Schulter im Geist ihrer beiden Revolutionen, sie werden auch zusammenstehen in der Vertretung ihrer Lebensinteressen gegen die gesättigten Existenzen in Paris und London. Auch im Mittelmeerraum haben die von den Demokratien geschaffenen Verhältnisse ihren Ewigkeitswert verloren. Frankreich und England täten deshalb gut daran, aus der Entwicklung des letzten Jahres rechtzeitig die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer gutwilligen Neuordnung zu ziehen.

Die Lage in Madrid

(Fortsetzung von Seite 1)

Der nationalspanische Sender fügte hinzu, daß um vier Uhr morgens deutlich Gefechtslärm aus den Außenbezirken Madrids zu hören gewesen sei. Nach den Aussagen der Ueberläufer soll ein Teil der Bevölkerung Madrids bereits weiße Fahnen an den Fenstern und auf den Dächern der Häuser ausgehängt haben.

Auf Anordnung der Behörden hatten die Madrider Ladengeschäfte am Montag geöffnet, obwohl die meisten von ihnen keine Waren haben. Die Angestellten waren mit Aufräumearbeiten und mit der Entfernung der Papierstreifen beschäftigt, die zur Verhinderung der Zersplitterung des Glases bei Bomben und Granatenexplosionen kreuz und quer über die Fensterscheiben geklebt worden waren. Die Waren- und Lebensmittelknappheit hat in den letzten Tagen noch zugenommen. Da aber Gerüchte von bevorstehenden großen Fischladungen nach Madrid sprechen, sieht man überall die Fischhändler nach zweijähriger Untätigkeit eifrig bei der Säuberung ihrer Verkaufsgeschäfte. Die übrigen Lebensmittelgeschäfte geben, den behördlichen Rationierungsvorschriften gemäß, so weit noch vorhanden, Nahrungsmittelmengen ab.

Die roten „Generäle" Miaja und Matallana sowie Menendez und „Minister" Pinuela sind, von Madrid kommend, in Valencia eingetroffen.

Die Verluste der freiwilligen italienischen Flieger in Spanien

Rom, 27. März. Die Verluste der italienischen freiwilligen Flieger belaufen sich einer amtlichen italienischen Verlautbarung zufolge vom Beginn der Teilnahme an den Kämpfen in Spanien bis zum 22. März d. J. auf insgesamt 88 Flugzeuge, darunter 75 Jagdflugzeuge, 11 Bomber und zwei Aufklärungsflugzeuge.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete am Montagvormittag der Gymnastik-Akademie für Frauen in Orvieto einen Besuch ab. Nach seiner Rückkehr nach Rom begrüßte er in deren Heim die Landesgruppe Italien der NS. der NSDAP., wo die Politischen Leiter **in Uniform angetreten waren.**

Das Echo der Mussolini-Rede in Rom

Frankreich muß Taten zeigen

Autonomie der Tunis-Italiener? - Anerkennung des Protektorates gegen Schutz der italienischen Rechte
Paris will nichts von Autonomie wissen - England warnt Frankreich vor falschen Spekulationen

Halle, 27. März. Die Weltöffentlichkeit steht ganz im Zeichen der Mussolini-Rede in Rom. In Paris ist ein Teil der Blätter der Ansicht, daß die Tür für französisch-italienische Verhandlungen nunmehr offenstehe, ein anderer Teil dagegen behauptet, daß sich die Lage überhaupt nicht geändert habe, die übrigen Blätter glauben Mussolini mit einem eindeutigen Nein antworten zu müssen. Die Londoner Presse findet die Rede überraschend verständlich. Im allgemeinen warnen die Blätter vor Spekulationen auf eine Lockerung der Beziehungen Rom-Berlin. Die gesamte italienische Presse unterstreicht nachdrücklichst die unantastbare Stabilität der Achse Berlin-Rom.

Paris: Rom soll die Initiative ergreifen

Die Pariser „Temps" stellt fest, daß der Duce in seiner Rede nichts gesagt hätte, was einem Ultimatum gleichkäme. Die Möglichkeit einer Regelung durch ein gemeinsames Abkommen ist also durchaus gegeben. Die Stimmung in Paris geht im allgemeinen dahin, daß die Aufnahme von Verhandlungen als erwünscht bezeichnet wird. Nur zerbricht man sich noch die Köpfe, auf welche Weise die Verhandlungen eingeleitet werden könnten. Da man sich der eigenen Oeffentlichkeit gegenüber festgelegt hat, möchte man ein Kompromiß auf jeden Fall vermeiden. Der Weg über die Botschafter in Rom und Paris wird vielfach als die beste Möglichkeit angesehen.

Das „Journal des Débats" meint, Frankreich könne über gewisse Fragen der Eisenbahn zwischen Dschibuti und Addis Abeba verhandeln, die Initiative müsse jedoch von Rom ausgehen. Sehr starr ist die französische Haltung gegenüber den Autonomieforderungen der Tunis-Italiener. So heißt es z. B., von der Bewilligung einer Autonomie könne unter keinen Umständen die Rede sein und ebenso käme die Abtretung französischer Territorialrechte nicht in Frage. Im übrigen stürzt sich die Presse auf den Satz aus der Rede des Duce, daß das Mittelmeer italienischer Lebensraum sei. Dieser Feststellung wird der französische Standpunkt gegenübergestellt, der behauptet, Frankreich hätte seine Position im Mittelmeer historisch und militärisch schon zu einer Zeit eingenommen, bevor Italien überhaupt an Nordafrika gedacht habe. „Oeuvre" muß schweren Herzens zugeben, daß die Rede wieder einmal die völlige Solidarität Italiens mit Deutschland bewiesen habe.

London: Gegen französische Starrköpfigkeit

Die Londoner „Times" schreibt, der Duce habe keine Forderungen an Frankreich gestellt, die nur mit einem Nein beantwortet werden könnten. Er habe vorgeschlagen, die französische Regierung solle Beratungen über die drei Probleme anbahnen, die zwischen beiden Ländern bestünden. „Gewisse Berichtigungen", so meint die „Times", erschienen unparteiischen Beobachtern „für Beratungen absolut geeignet" zu sein. Für eine gute Diplomatie könnte die Rede des Duce tatsächlich ein Wendepunkt in der europäischen Lage werden. „Daily Telegraph" glaubt ihre Ansicht dahin zusammenfassen zu können, daß man im großen und ganzen jetzt den Eindruck habe, daß Mussolini verhandlungsbereit sei. „News Chronicle" warnt vor einem etwaigen Versuch, die Partner der Achse auseinander bringen zu wollen.

Nur an Frankreich liegt es

Der außerordentliche Eindruck, den die Ansprache des Duce in aller Welt gemacht hat, wird von der römischen Presse bereits stärkstens unterstrichen, wobei nochmals die unerschütterliche Festigkeit der Achse und die entschlossene Warnung des Duce an die Verfechter einer „demokratischen Koalition" hervorgehoben werden. „Die Geschichte der acht Punkte von Karlsbad dürfte Frankreich einiges gelehrt haben." Mit diesem Satz will die „Gazetta del Popolo" die Nutzlosigkeit aller französischen Kompromißvorschläge, die die italienischen Forderungen verwässern sollen, betonen. Wenn man im Rom auch der Ansicht ist, daß eine französisch-italienische Fühlungnahme zur Regelung der imperialen Probleme um Tunis, Dschibuti und Suez vor der Tür steht, so betont man doch mit aller Deutlichkeit, daß eine italienische Initiative nicht zu erwarten ist.

An Frankreich wird es liegen, ob diese Fühlungnahme durch Verhandlungen vertieft werden wird. Was das Zentralproblem der zwischen Italien und Frankreich bestehenden Fragen betrifft, so scheint es so, als wenn die Zusicherung völliger Autonomie an die Tunis-Italiener durch Frankreich unumgänglich sei. Gayda hat in den letzten Tagen in der britischen Presse geäußert, Italien würde das französische Protektorat in Tunis anerkennen, wenn Frankreich die nationalen Rechte der Tunis-Italiener garantieren würde. Diese offiziöse Stimme scheint die Grundlage einer Diskussion am besten zu beleuchten.

Besser ist besser!
ATIKAH 5 Pf

Abschied des Führers vom Reichsärzteführer

Staatsakt für den Verstorbenen in München - Gauleiter Wagner würdigt den alten Kämpfer

München, 27. März. Am Montagmittag fand vor der Aussegnungshalle des Münchener Ostfriedhofes in Gegenwart des Führers Adolf Hitler die Trauerfeier für den verewigten Reichsärzteführer, SA.-Sanitätsobergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Der Führer erwies durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer des NS.-Aerztebundes, die letzte und höchste Ehrung.

Weihevolle Stille lag über dem Platz vor der Trauerhalle, in dessen Mitte der mit dem Hakenkreuztuch bedeckte Sarg auf einem Katafalk ruhte. Vor dem Sarg lag das Kissen mit den Orden des Verewigten. Gegen 11 Uhr hatten die Marschformationen auf der Trauerstätte Aufstellung genommen. Eine Viertelstunde später waren die Trauergäste vor dem Sarg versammelt. Nahezu das gesamte Führerkorps der Partei, höchste Persönlichkeiten aus Reich und Staat, Vertreter zahlreicher Behörden, hohe Offiziere der Wehrmacht, vor allem stattliche Abordnungen der Wissenschaft, voraus der Aerzte, waren anwesend.

Punkt 12 Uhr betrat der Führer, begleitet von dem Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und gefolgt von den Reichsleitern Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten, den Platz, ehrfurchtsvoll von den Trauergästen begrüßt. Nachdem der Führer die Anverwandten des Verstorbenen begrüßt hatte, ehrte er mit erhobener Rechten den toten Reichsärzteführer, seinen alten Mitkämpfer um das Wohl des deutschen Volkes.

Dann trat Gauleiter Adolf Wagner vor. In wenigen Sätzen zeichnete er ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen rastloses Schaffen nur seinem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke gewidmet gewesen sei.

Während die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte, trat der Führer vor und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit weißem Flieder nieder. Drei Salven begleiteten die Kranzniederlegung. Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsakt sein Ende. Noch einmal grüßte der Führer den toten Mitkämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ernsten Aktes.

Daladier antwortet Mussolini

Verstärkte Aufrüstung der französischen Kriegsmarine - Neue Notverordnungen zur Mobilmachung

Paris, 27. März (Eig. Meld.) Ministerpräsident Daladier wird am Mittwoch in einer Rundfunkrede zur außenpolitischen Lage Frankreichs das Wort ergreifen. Bei diesen Ausführungen wird der Ministerpräsident auf die Rede des Duce eingehen und voraussichtlich zu den Forderungen Italiens Stellung nehmen.

Eine Reihe neuer Notverordnungen wurde vom Ministerrat am Montag in Kraft gesetzt. Sie befassen sich mit der Erhöhung der Effektivbestände der Kriegsmarine und ihrer Reserven und mit der Vergrößerung der Zahl der Heeresingenieure und Techniker. Weitere Verordnungen beschäftigen sich mit dem Verteidigungszustand der Grenzgebiete und mit der Kreditbeschaffung zur industriellen Mobilmachung.

Im Ministerrat berichtete weiter Bonnet über seine Londoner Besprechung. Man erwartet, daß der nächste Kabinettsrat Mittwoch vormittag fällig ist, und rechnet zu diesem Termin mit der endgültigen Beschlußfassung über die Pressenotverordnungen.

Der Duce an den Führer

Rom, 27. März. Auf das Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Faschistischen Kampfbünde hat Benito Mussolini folgendermaßen geantwortet:

„Ich danke Ihnen für die Botschaft und das Telegramm, das Sie mir anläßlich der Feier des 20jährigen Bestehens des Faschismus übermittelt haben. Eine neue Lebensauffassung vereint unsere beiden revolutionären Bewegungen, die dazu bestimmt sind, die reaktionäre und konservative Position der alten Welt aus den Angeln zu heben und gleichzeitig die Gefahren der bolschewistischen Weltanschauung zu beseitigen. Das kann nur zum Wohl unserer beiden Völker und zur friedlichen Entwicklung der europäischen Kultur auf neuen Grundlagen erfolgen."

Butler sprach die Unwahrheit

Erstaunliche Auslassung im britischen Unterhaus

London, 27. März. Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Memels zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden war, der die sofortige Rückkehr des Memellandes zum Reich vorsehe. Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei, antwortete Butler unglaublicherweise: „Ja." Schließlich bestätigte Butler noch auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Noel Baker, daß die britische Regierung nicht protestiert habe.

*

Die Erklärungen, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes, ganz abgesehen davon, daß sie den Kern des Problems, um das es hier geht, überhaupt nicht berührt.

Reichsminister Dr. Goebbels fährt nach Budapest und Athen

Berlin, 27. März. Reichsminister Dr. Goebbels trat am Montag eine mehrtägige Reise nach Budapest und Athen an. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Referent, Oberregierungsrat Müller, die Oberregierungsräte Knothe und von Neußenhoff sowie sein Adjutant, Regierungsrat von Waldegg.

Der litauische Ministerpräsident Mironas ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung ist der bisherige Generalstabschef Oberst Cerenius beauftragt. Der Armeechef Brigadegeneral Nastilis hat den Auftrag zur Bildung einer Regierung zurückgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0002

Große Inventur von Volk und Wirtschaft

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939

Berlin, 27. März. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die bereits für das Jahr 1938 vorgesehen war und nach der Wiedereingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich verschoben werden mußte, findet nunmehr nach dem Reichsgesetz vom 6. Juli 1938 am 17. Mai 1939 statt. Die Zählung soll für zahlreiche wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschafts- und der Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik, und des ganzen öffentlichen Lebens neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern. Sie ist die zweite große Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich.

Die Ergebnisse der Zählung sollen nicht nur einen allgemeinen Ueberblick über Volk und Wirtschaft geben, sondern sie werden auch als Unterlage für außerordentlich wichtige Einzelmaßnahmen gebraucht. So bilden z. B. die bei der Volkszählung gewonnenen familienstatistischen Feststellungen eine der wichtigsten Grundlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Fast noch dringender werden die Ergebnisse der Berufszählung gebraucht, um den in allen Berufen auftretenden Mangel an Nachwuchs durch eine sinnvolle Berufsberatung und Berufslenkung begegnen zu können.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es umfaßt also mehrere Zählungen zugleich, die inhaltlich und organisatorisch miteinander verbunden sind und die, alle am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung werden mit Hilfe der sogenannten Haushaltungsliste gewonnen. Mit der Haushaltungsliste werden sämtliche im Deutschen Reich lebenden Personen einzeln erfaßt mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkszugehörigkeit, über den Beruf und den etwaigen Nebenberuf. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung der gesamten Bevölkerung in jeder Richtung. Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienstatistische Feststellungen, z. B. über Ehedauer und Kinderzahl. Außerdem ist mit der Volkszählung eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zum ersten Male zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden sollen.

Die **landwirtschaftliche Betriebszählung**, durchgeführt mit dem „Land- und Forstwirtschaftsbogen“, wird Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik, besonders den Umfang der Maschinenverwendung, Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung, durchgeführt mit dem „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten“, erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten; sie erstreckt sich diesmal nicht nur auf die Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus zum ersten Male auf alle Arbeitsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe. Ihr Ergebnis wird einen Ueberblick liefern über die Struktur der Wirtschaft, namentlich hinsichtlich der Betriebsgröße, der Maschinenverwendung, der Zahl und Art der Beschäftigung usw.

Es handelt sich um das **größte Zählungswerk**, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde. Es kann nur dann mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden, wenn die gesamte Bevölkerung sich in den Dienst der Sache stellt, wenn im besonderen die zur Ausfüllung verpflichteten Haushaltungsvorstände und Betriebsleiter die Fragebogen so gewissenhaft und so lückenlos wie möglich ausfüllen. Die Angaben über die einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit; jedes Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist nach Paragraph 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb einer jeden Gemeinde ist Sache der Bürgermeister, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Zählung im Deutschen Reich rund 750 000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte, Behördenangestellte und Lehrer in Betracht, für die seitens der Behörden zur Zeit der Zählung die nötige Diensterleichterung angeordnet werden wird. Der Bürgermeister kann aber auch jeden anderen ihm geeignet erscheinenden Einwohner seiner Gemeinde als ehrenamtlichen Zähler bestellen.

150000 hungern auf Neufundland

20 000 Menschen tuberkulös - Bericht eines Engländers über die Folgen der Kolonialmethoden Großbritanniens

London, 27. März. Die „Segnungen“ der britischen Kolonisation gehen so recht aus einem Bericht des „Daily Expreß“ hervor. Es handelt sich um Neufundland, das bereits vor mehr als 3½ Jahrhunderten, im Jahre 1583, von den Engländern besetzt wurde und jetzt, nachdem ihm im Jahre 1933 der Charakter eines Dominions wegen Verarmung, offiziell „Zahlungsunfähigkeit“, von England aberkannt wurde, als Kronkolonie unmittelbar unter der Kontrolle des britischen Mutterlandes steht.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß“ weilte sieben Wochen auf Neufundland und hat an Ort und Stelle eingehend die Verhältnisse studiert. Seine Feststellungen in einer der ältesten Kolonien Englands gibt das Blatt wie folgt wieder:

Von den 300 000 Einwohnern Neufundlands hungern rund 150 000, 70 000 Einwohner leben von einer völlig unzureichenden Arbeitslosenunterstützung. Zahlreiche Frauen und Kinder können im Winter ihre Häuser nicht verlassen, da sie fast nackt, sich nicht der Kälte aussetzen können. Eine Schulpflicht gibt es noch nicht. Rund 10 000 Kinder besuchen überhaupt keine Schule. Im übrigen verlassen die Schule zu 80 v. H. bereits, wenn sie 12 Jahre alt sind. Die Stadt kümmert sich überhaupt nicht um die Schule, die von der Kirche unterhalten wird. Kinder über 10 Jahre, die straffällig werden, werden im Gefängnis zusammen mit Erwachsenen untergebracht. Eine ärztliche Untersuchung gibt es in den Gefängnissen überhaupt nicht. Ein Ehescheidungsgesetz gibt es in Neufundland nicht. In den letzten Jahren hat zum erstenmal eine Tuberkulose-Untersuchung stattgefunden. Dabei wurden gleich 20 000 Fälle festgestellt. Das bedeutet, daß jede 15. Person auf Neufundland tuberkulös ist. Im ganzen Lande gibt es nur ein einziges Sanatorium.

Zur wirtschaftlichen Lage heißt es in dem Bericht, der Handel Neufundlands sei seit 1931 um über 4 Millionen Pfund gesunken. Die Mehrheit der Neufundländer verlangten Teilnahme an der Regierung, dabei gebe es überhaupt keine lokale Regierung auf der Insel. [illegible]

In Halifax, der Hauptstadt Neu-Schottlands, das zu Kanada gehört, kam es zu Unabhängigkeitskundgebungen großen Ausmaßes.

In wenigen Zeilen

Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im städtischen Kasino stürmische Sympathiekundgebungen bereitet.

Von den Westbefestigungen wird ein schönes Beispiel der Kameradschaft und sozialen Hilfsbereitschaft der Arbeiter füreinander gemeldet. Im Bereiche des Generalkommandos der Grenztruppen Saarpfalz stellten die an dem Bau eines Werkes beteiligten Arbeiter eines Festungs-Pionierstabes den gesamten namhaften Lohnbetrag der Herstellung dieses Werkes dem Führer für die Spende „Opfer der Arbeit“ zur Verfügung.

Mosley, der Leiter der British Union, setzte sich in einer Rede in Gillingham für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein.

Nach den letzten Meldungen hat das Lawinenunglück in den französischen Pyrenäen insgesamt 80 Todesopfer gefordert.

2 wichtige Vorzüge:
Chlorodont
kräftigt das Zahnfleisch
und schont den Zahnschmelz!

Verlagsleiter: Burkhard Vincenz

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Esser

Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reise: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Der Heimatgau: i. V. Friedrich Kelp; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle, Geiststraße 47; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1939 Gesamtauflage der „MNZ“, Preisliste 17, über 72 500.

Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete, Pl. 17, über 56 900 (davon Bitterfeld, Pl. 16, über 7200; Delitzsch-Eilenburg, Pl. 14, über 5200; Merseburg, Pl. 14, über 9100; Gau-Ausgabe West, Pl. 10, über 7000); Ausgabe Naumburg, Pl. 13 über 5600; Ausgabe Zeitz, Pl. 14, über 10 000. Zur Gau-Presse gehören noch: „Torgauer Zeitung“, Torgau, Pl. 11, über 9000; „Weißenfelser Tageblatt“, Pl. 7, über 14 500.

Gesamtauflage der Gau-Presse über 95 000.

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 67. Tages- und Nachtanschluß: 276 31. Nachtruf der Schriftleitung: 364 14. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ“-Druckerei Zeitz, Donaliesstr. 12/18.

„Das Fachbuch muß lebendig sein“

Wichtige Tagung im Dienste des Fachschrifttums

Im Rahmen der Fachbuchwerbung des Jahres 1939, deren Ziel es ist, durch den umfassenden und zweckmäßigen Einsatz des deutschen Fachschrifttums eine Leistungssteigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu erreichen, fand am Montag in Berlin eine Reichstagung des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum statt.

Die nächsten Aufgaben

Der Leiter des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum und Leiter der Schrifttumsabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Alfred-Ingemar Berndt, konnte in seiner Eröffnungsrede zahlreiche Vertreter aller Reichsministerien, des Beauftragten für den Vierjahresplan, der DAF., der Reichswirtschaftskammer, des NS.-Lehrerbundes, der Studenten- und Dozentenschaft, der Reichsjugendführung und der Reichsschrifttumskammer begrüßen.

Berndt zeigte dann die nächsten Aufgaben auf. Zunächst habe man aus 100 000 Buchtiteln 6000 ausgesondert, die besonders geeignet zu sein scheinen; diese Zahl werde weiter verringert werden. Das Ziel heiße: Für jeden Zweck nur ein gutes und geprüftes Buch an Stelle von 10 oder 15, dafür höhere Auflage und niedrigere Preise; systematische Durchführung des Stoffaufbaues des Fachbuches für den Lehrling, den Gesellen, den Meister und den akademischen Vorgebildeten, so daß jedem Volksgenossen die sofortige Auswahl des für ihn geeigneten Fachbuches ermöglicht wird; Schaffung des von Staatssekretär Hanke in seiner Frankfurter Rede geforderten Fach-Taschenbuches, Ausmerzung aller alten und dadurch oft gefährlichen Fachbücher aus allen Büchereien; Schaffung von Fachbüchereien in jedem Betriebe und Ort; Schaffung von Fachbuch-Lesesälen, die Einrichtungen zur sofortigen Erprobung des Gelesenen an Tafel und Zeichenbrett enthalten; Vereinfachung des Inhalts und der Darstellung in den Fachbüchern. Alle diese Maßnahmen müßten innerhalb eines Jahres durchgeführt sein; eine Kapitulation vor Schwierigkeiten gebe es nicht.

Keine gelehrten „Wälzer“

In zahlreichen Vorträgen wurde im weiteren Verlauf der Tagung die Bedeutung des Fachbuches dargelegt. Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF., Professor Karl Arnhold, sprach über das Thema „Das Fachbuch im Dienste der Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront“. Er führte u. a. aus, daß das Berufsbildungsideal der heutigen Zeit nicht mehr der „gelehrte“, sondern der „aktive“ und „gestaltende“ Mensch sei. Das Schlagwort der liberalistischen Zeit „Wissen ist Macht“ verliere immer mehr seine Bedeutung und müsse das Feld räumen vor dem Begriff „Können und Verstehen ist Macht“. Dadurch finde eine Verlagerung der Berufserziehungsarbeit aus der Schulstube mit ihren Lerngemeinschaften in den Betrieb mit seiner Betriebsgemeinschaft statt. Das Fachbuch solle kein „lehrhafter“ Leitfaden, kein „wissenschaftliches“ Fachwerk oder gar ein „gelehrter“ Wälzer sein. Es solle dem Lernenden durch überlegene Sachkenntnis, Vermittlung vielseitiger Erfahrungswerte und durch seinen sittlichen Ernst Vertrauen einflößen. Es soll betriebsnah, lebendig, fröhlich und lebensbejahend sein.

Musikkultur von morgen

Eine studentische Arbeitstagung

Die Reichsstudentenführung veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Hauptstelle für Musik beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP. eine Arbeitstagung der Studentenführer der Musikhochschulen und Fachschulen im Außenpolitischen Schulungshaus der NSDAP. in Berlin.

Nach der Begrüßung der Studentenführer durch den Kommandanten des Schulungshauses, Reichsamtsleiter Scheidt, eröffnete der Leiter der Hauptstelle Musik im Amt Rosenberg, Reichshauptstellenleiter Dr. Gerigk, im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg die Tagung. Dr. Gerigk betonte, daß diese Tagung besonders die klare Linie der weltanschaulichen Haltung der studentischen Musikarbeit unterstreichen solle. Es gelte auch hier, egoistische Ziele zu bekämpfen und Gemeinschaftsarbeit zu leisten, um so die Musik dem großen Ganzen unterzuordnen. Dr. Gerigk schloß mit den Worten, daß der Musikstudent von heute der Träger der deutschen Musikkultur von morgen sei.

Hochschul-Nachrichten

Hannover. Der Ordinarius für Verkehrswirtschaft, Bau- und Betrieb von Eisenbahnen und Straßen, Prof. Dr.-Ing. Kurt Risch, an der Technischen Hochschule Hannover vollendete sein 60. Lebensjahr.

Kowno. Die Professoren Baumgarten und Sänger, die an der Universität Kowno das Memelländische Straf- und Zivilrecht vertraten, haben im gegenwärtigen Frühjahrssemester ihre Vorlesungen abgesagt. Es wird damit gerechnet, daß die vor vier Jahren eingerichtete Abteilung für Memelländisches Recht an der Universität Kowno, die Juristen für das Memelgebiet ausbilden sollte, nunmehr aufgehoben wird.

Aachen. Dem a. o. Professor Dr. phil. Walter Größer an der Technischen Hochschule Aachen wurde der Lehrstuhl für Elektrische Nachrichtentechnik einschließlich Hochfrequenztechnik übertragen.

Wien. Dem b. a. o. Professor Dr. med. Herbert Fuß, Graz, wurde unter Ernennung zum o. Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Wien der Lehrstuhl für Syphilidologie und Dermatologie übertragen.

Breslau. Dem Dr. med. habil. Arist Stender wurde die Dozentur für Neurologie und Neurochirurgie erteilt; er wurde der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau zugewiesen.

Hamburg. Dem Direktor des Hamburgischen Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten und Ordinarius für Tropenhygiene an der Universität Hamburg, Prof. Dr. Peter Mühlens wurde vom Japanisch-Deutschen Kulturinstitut in Tokio die Gedenkmünze dieses Instituts verliehen.

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Luxus
Wecker, Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Herren-Armband-Uhren
Echt Silber 800 gestempelt 7.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Nickel Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!
Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.–
Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Ero der Schelm
Komische Oper von Jacov Gotovac
Mittwoch, 20 bis gegen 23.15 Uhr
Verwandler der Welt
Drama von Curt Freiwald
Zahlung der Dienstag-, Mittwoch- und Freitag-Stammkarten erbeten.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Riesen-Erfolg!
Pola Negri
übertrifft in diesem Film sich selbst.
Die Nacht der Entscheidung
Ein großer fesselnder Film, der voll intimen Reizes gesellschaftliche Leuchtkraft des Mondänen zeigt.
Sabine Peters, Ivan Petrovich, H. Zesch-Ballott, E. Dumke
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Heinz Rühmann
in dem humorsprühenden Lustspiel
Heimkehr ins Glück
mit
Luise Ullrich, P. Hörbiger
2 Stunden Lachen am laufenden Band!
Jugendliche nicht zugelassen!
4, 6, 8.15 Uhr

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab heute Dienstag!
Über diesem Film steht die Sonne der Heiterkeit

Konzert in Tirol
Ein Singspiel voll überschäumender Fröhlichkeit mit
Heli Finkenzeller
Hans Holt
Fritz Kampers
Diesem prachtvollen und sonnigen Film, den schon im Titel die Musik mit der herrlichen Winterlandschaft der deutschen Hochalpen verbindet, ist der Erfolg schon bei seiner Geburt von den glockenhellen Stimmen der weltberühmten
Wiener Sängerknaben
gesungen worden.
2 Stunden ununterbrochene Fröhlichkeit!
Die winterliche Schönheit der Tiroler Landschaft um Kitzbühel und das urwüchsige Gefühlstemperament ihrer Menschen im Lachen, Weinen und Hassen, geben dem Film seinen inneren Wert!
Alt-Regensburg - Kulturfilm.
Für Jugendliche zugelassen!

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließlich guter Zutaten von 30.— bis 55.— RM, Ia Sitz
Meye Gr. Märkerstr. 22 am Markt

Rali
Ein gewaltiger Film!
Ein unvergeßliches Erlebnis!
Das unsterbliche Herz
EIN VEIT HARLAN-FILM
mit
Kristina Söderbaum
Heinrich George
Paul Wegener, Michael Bohnen, Paul Henckels
Kulturfilm / Wochenschau
Werktags· Sonntags· 3³⁰ 5⁴⁵ 8³⁰ Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Astoria
HALLE / RUF 33692
Heute Dienstag
Ballonblasen
Preisverteilung!
Mittwoch 4 Uhr
Kaffeestunde
Abschied der Kapelle Hamann

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis einschl. Donnerstag
Die große Ausstattungs-Tonfilm-Operette:

Die Austernlilli
Große Aufmachung - Ballett - Gesang - Revue - Viel Humor und Liebe
Musik von Robert Stolz
Im Spiel:
Gustl Wolf, Hermann Thimig, Theo Lingen, Oskar Sima, Heinz Salfner
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

TuBü Ammendorf
Ab Dienstag bis Donnerstag
Das tolle Lustspiel
Die verschwundene Frau
mit der großen Besetzung
Paul Kemp, Hans Moser, Theo Lingen, Lucie Englisch
Heute letzter Tag:
Menschen, Tiere, Sensationen.

Metallwaren Nickel-Becker Kl. Brauhausstr. 11

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2,40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Die große Luftwaffen-Illustrierte Der Adler

Großer Sonderbericht
von der Übernahme der tschechischen Luftwaffe. Viele einmalige Fotos von einzigartiger Eindringlichkeit! Dazu ein spannender Erlebnisbericht vom Einsatz der deutschen Luftwaffe. Außerdem aktuelle Bildberichte aus dem deutschen Memelland und vom „Spannungszentrum Mittelmeer", sowie der große lebendige Unterhaltungsteil. Sichern Sie sich noch heute das neueste Heft!
Überall für 20 Pfennig

Partei amtl. Bekanntmachungen

Die Gaupropagandaleitung

Hauptstelle Rundfunk

Alle Rundfunkhörer erhalten in der Dienststelle der Gaupropagandaleitung, Halle-S., Merseburger Straße 2: Dienstag von 17—18 Uhr kostenlose Rechtsberatung in allen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Dr. Becker; Mittwochs von 17—18 Uhr kostenlose Beratung in allen technischen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Steinführer.

Allen Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, sich in zweifelhaften Fällen kostenlose Beratung in allen Fragen, die den Rundfunk angehen, in diesen Dienststunden zu holen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Glaucha

Heute, 20.15 Uhr, im „Hofjäger" Mitgliederversammlung. Es spricht Gauredner Pg. Ernst Wege, Kreisschulrat, Weißenfels.

Ortsgruppe Kaiserplatz

Donnerstag, 30. März, bei Thomas Schulungsabend und Dienstappell für Politische Leiter, Walter, Warte und Frauenschaft, Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Berliner Straße

Freitag, 31. März, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Schule. Es spricht der Reichsredner Pg. Walter Frielingsdorf-Köln zum Thema: „Männer machen Geschichte".

Kreisfrauenschaftsleitung

Gemeinschaftsabende heute, 20 Uhr: Ortsgruppe Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus, „10 Millionen kehren heim ins Reich"; Ortsgruppe Paulusring im Bierhaus Engelhardt; Ortsgruppe Giebichenstein im Thomasiushaus.

Gemeinschaftsabende am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, für die Ortsgruppen Bergmannstrost, Franckeplatz, Glaucha, Leipziger Turm, Leuchtturm, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Thielenplatz, Ratshof, Vogelweide und Wasserturm Süd im „Stadtschützenhaus (großer Saal), „10 Millionen kehren heim ins Reich".

Freitag, 31. März, 20 Uhr: Zusammenkunft der Lehrfrauen in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes.

Berufserziehungswerk der DAF.

Wettiner Straße 28, Ruf 27 361

Lehrgang für Hausgehilfinnen.

Anstandslehre. Besuchsempfang. Telephon bedienen. Tafeldecken, und zwar Frühstückstisch, Mittagstisch, Tee- und Abendtisch. Servieren, Serviettenfalten. Behandlung der Weine. Reinigen und Pflege des Silbers und des Messings. Dauer 10 Abende, Montag von 20—22 Uhr. Teilnehmergebühr: 6,20 RM.

Neun Bilanzbuchhalter-Wochenendlehrgemeinschaften.

Vortragende: Jodwischat, Berlin, Dr. Hesse, Dr. Greifzu, Hamburg, Dr. Berger, Halle.

Steuertechnik und Grundzüge des Steuerrechts, Buchhaltung und Bilanzrecht. Schwierige Fälle der kaufmännischen Buchführung. Bilanzkritik, Bilanzlesen, Zahlungsverkehr und Kreditwesen. Das Rechnungswesen der Industriebetriebe und der wichtigsten kaufmännischen Unternehmungen. Klausurübungen. Monatlich eine Zusammenkunft. Teilnehmergebühr 54,20 RM. Interessenten wird genauer Stoffplan zugestellt.

Unterrichtsplan für Maschinenschreiben.

Einführung und Fortbildung 48 Abende, Montag und Freitag	Gebühr: 24,20 RM.
Einführung 24 Abende, Mittwoch, Donnerstag	Gebühr: 12,20 RM.
Fortbildung 24 Abende, Dienstag	Gebühr: 12,20 RM.

Unterrichtszeit: 19—20.30 oder 20.30—22 Uhr.

Unterrichtsplan für Kurzschrift.

Einführung und Fortbildung 48 Abende, Montag und Freitag	Gebühr 16,20 RM.
Einführung 24 Abende, Dienstag, Donnerstag	Gebühr: 8,20 RM.
Fortbildung 24 Abende, Donnerstag	Gebühr: 8,20 RM.
Eilschrift-Einführung 24 Abende, Dienstag	Gebühr: 8,20 RM.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten

HM 149	Durch Sachsens chemische Industrie, 8. bis 13. 5. 39; 58,— RM.
HM 151	Durch Verkehrs- und Energiebetriebe der Reichshauptstadt, 8.—13. 5. 39; 55,— RM.
HM 142	Stahl- und Eisenverarbeitung in Mitteldeutschland, 22.—27. 5. 39; 42,— RM.
HM 150	Angehörige des graphischen, papiererzeugenden und papierverarbeitenden Gewerbes besuchen Betriebe im Gau Sachsen, 30. 5.—3. 6. 39; 50,— RM.
Bln. 54	Gesundheitsfürsorge der Stadt Berlin, 29. 5. bis 3. 6. 39; 48,— RM.
HM 143	Mitteldeutsche Wirtschaftsstätten zwischen Elbe und Oder, 5.—10. 6. 39; 48,— RM.
S. 546	Westsächsische Textilindustrie, 5.—10. 6. 39; 45,— RM.
HM 152	Industrie-, Verkehrs- und Energiebetriebe Mitteldeutschlands, 12.—17. 6. 39; 62,— RM.
HM 141	Nahrungs- und Genußmittelversorgung in Mitteldeutschland, 19.—24. 6. 39; 45,— RM.
HM 144	Sachsens Eisen- und Metallindustrie, 26. bis 30. 6. 39; 53,— RM.
HM 145	Von der Erzgewinnung bis zum Fertigerzeugnis in der Metallindustrie, 31. 7.—5. 8. 39; 60,— RM.
HM 153	Binnenschiffahrt, Schiffhebewerke und Verkehrswesen, 7.—12. 8. 39; 60,— RM.
HM 146	Werkzeugbau und Maschinenindustrie Groß-Berlin, 14.—18. 8. 39; 54,— RM.
S. 541	Die Holzverarbeitung in Sachsen, 15. bis 20. 8. 39; 45,— RM.
HM 147	Mitteldeutsche Wirtschaftsstätten zwischen Elbe und Oder, 21.—26. 8. 39; 48,— RM.
HM 154	Zu den Bodenschätzen Mitteldeutschlands, 28. 8. bis 2. 9. 39; 50,— RM.
HM 148	Durch das Thüringer Land nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, 18.—23. 9. 39; 60,— RM.

Ausführliche Fahrtenpläne durch den Betriebsobmann und durch das Berufserziehungswerk.

Kraft durch Freude

Kreis Halle-Stadt

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Veranstaltungen

Scherenschnitte — Gauvarieté. Mittwoch, 29. März, und Donnerstag, 30. März, je 20 Uhr Thalia-Theater. Eintrittspreise 1,— RM. und 0,80 RM.; Theaterkasse 0,20 RM. Aufschlag. Karten noch in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

„Wir rufen die Freude", der 13. frohe Sonntagnachmittag, 2. April, 15 Uhr, Thaliatheater. Mitwirkende: Kapelle Heinz Fuchs mit seinen Solisten (Leipzig), Mia Köllisch sagt an, Loyd und Loyd, die tanzenden Teller, das große Lachen u. a. m. Der starken Nachfrage wegen empfiehlt es sich, rechtzeitig Eintrittskarten zum Preise von 0,80 RM. zu sichern.

Reisen — Wandern

Osterfahrt nach Alexisbad vom 7. bis 10. April (Omnibusfahrt). Teilnehmerpreis 22,— RM. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswarte sowie die Kreisdienststelle entgegen.

Jahresfahrtenheft 1939 in allen Ortsgruppen und Betrieben sowie in der Kreisdienststelle zum Preise von 0,30 RM. erhältlich.

Sport

Tischtennis: KdF.-Tischtennis-Kursus Mittwochs in der Zeit von 19.00 bis 22.00 Uhr im Reichsbahngelände, Thielenstraße 1a.

Volksbildungsstätte

Mittwoch, den 29. März:
Einführung in die Oper „Ero der Schelm"
Spielplan des Stadttheaters. (Theoretische und musikalische Erläuterungen: Kapellmeister Weißenborn, Charl. Krauß, Heinz Sauerbaum.) Gebühr 30 Pf., Hörer 20 Pf.

Achtung! Die Leistungsschau, der Vortrag: „Der zweite Vierjahresplan des Deutschen Reiches" und der Vortrag: „Chemie im Haushalt müssen aus technischen Gründen ausfallen.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Städt. Amt für Vortragswesen: Mittwoch, 29. März, 14 Uhr: **Führung durch das Kraftwerk Trotha** (Besichtigung sämtlicher Betriebsanlagen des Werkes unter Leitung von Betriebsingenieur Wolf). Treffpunkt: pünktlich 14 Uhr vor dem Kraftwerk Trotha, Brachwitzer Straße 7b. Karten im Vorverkauf 30 Rpf. in der Geschäftsstelle, Markt 13 I, und im Roten Turm. Am Treffpunkt, soweit noch Karten vorhanden, 40 Rpf.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Halle (Saale)

Die Aktionäre des Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle (Saale), werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 25. April 1939, mittags 12 Uhr, in Halle (Saale) im Gasthaus „Stadt Hamburg" stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des festgestellten Jahresabschlusses für das Jahr 1938.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses für 1938 sowie über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsinhaber.
4. Beschlußfassung über eine Satzungsänderung: §§ 5, 27 der Satzung (Stückelung und Stimmrecht der Aktien).
5. Aufsichtsratswahl.
6. Wahl des Abschlußprüfers.

Stimmberechtigt in der Hauptversammlung sind alle Aktionäre, welche ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine einer deutschen Effektengirobank oder eines Notars spätestens am 21. April 1939 bei der Gesellschaft in Halle (Saale) oder den Zweiganstalten in Gera oder Weißenfels oder in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft hinterlegen.

Halle (Saale), den 25. März 1939.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Flakowski. Böhm.

Rundfunk

Dienstag, den 28. März 1939

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 6.50: Nachrichten und Wetter für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Sachs, halte Wacht! — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.20: Vom Wiedehopf und manch anderem lustigen Sänger. — 15.50: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Nachmittagskonzert. — Dazwischen: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht. — 18.00: Feldzeichen und Fahnen. — 18.20: Bunt und heiter. — 18.40: Mertens. Erzählung. — 19.00: Bilder aus Toscanas Hauptstadt. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Komm mit zum Tanz. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

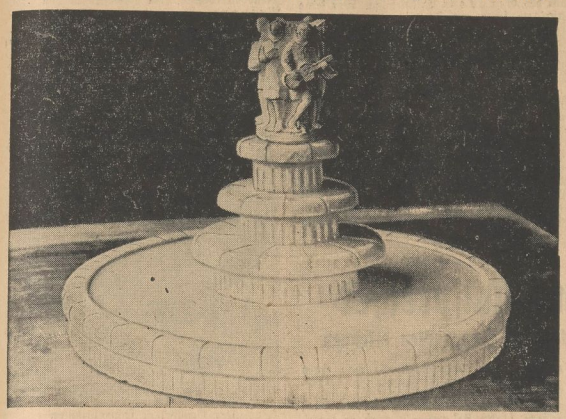
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: „Sachs, halte Wacht!" — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Markt, Börse. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.45: Kennzeichen der Leistung. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: 17.00: Herhören, Pimpfe! — 18.00: Frankfurt am Main bereitet sich vor! — 18.15: Walter Eberhardt Freiherr von Medem erzählt Anekdoten aus dem Freikorpsleben. — 18.40: Musik auf dem Trautonium. — 19.00: Politische Zeitungsschau. — 19.15: Vom Ländler zum Walzer. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.10: Garnisonen an Großdeutschlands Grenzen. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetter. — 23.00: Deutsch-finnisches Konservatoriums-Austauschkonzert. — 24.00: Sendeschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0004
DFG

Wenn Halles Brünnlein fließen ...

Hallische Bildhauer arbeiten an der Verschönerung des Stadtbildes



Aufn.: NSZ-Bilderdienst (Schulze)

Das Modell für den Kinderbrunnen an der Pestalozzi-Schule

Ja, das ist ein schönes Lied von den vielen lustigen Brünnlein, die den Wanderer zum Trinken laden, aber auf unserem mitteldeutschen Boden hier ist es nicht gewachsen. Wenn Brünnlein fließen sollen, und so recht aus dem vollen das ganze Jahr sprudeln, wie man es von einem richtigen Brünnlein verlangen darf, dann müssen zunächst mal Berge her, in deren dunklen Tiefen sich das Wasser sammeln kann. Und die Berge haben wir nicht. Es ist also nichts mit dem Trinken und „Winken" und „treten auf den Fuß" wie im Volkslied, und auf Eichendorffsche Romantik „wo die Mädchen am Fenster lauschen, wenn der Lautenklang erwacht, und die Brunnen verschlafen rauschen in der prächtigen Sommernacht ..." müßten wir auch schweren Herzens verzichten, wenn unsere Stadtverwaltung nicht dafür sorgte, daß die Benachteiligung durch die Natur nach Kräften ausgeglichen werde. Felsengebirge zwar kann sie uns nicht schaffen, aber wartet nur mal, bis die Jahreszeit soweit fortgeschritten ist, daß man vielleicht von der „prächtigen Sommernacht" reden darf — dann rauschen in Halle (an die Wasserleitung angeschlossen) zwei Brünnlein mehr ein keineswegs verschlafenes, sondern überaus munteres Lied.

Denn diese beiden Brunnen gehören unseren Kindern, denen sie ganz eigens zugedacht, auf die sie auch thematisch abgestimmt sind. Haben doch die Kinder für einen von ihnen selber Modell gestanden. Der Bildhauer Richard Horn hat sie zwar nicht zum Stillestehen in sein Atelier geholt, aber er hat ihre frohsten und tiefsten Augenblicke im Gedächtnis gehabt, als er sie schuf, die sechs, die den Brunnen an der Pestalozzi-Schule, zwischen Steubenstraße und Böllberger Weg, krönen sollen. Eines spielt Gitarre, eines die Ziehharmonika, ein drittes bläst die Blockflöte und die drei anderen singen dazu, das schönste Lied, das sie kennen. Und das Wasser, das zu ihren Füßen hervorsprudelt, fängt den fröhlichen Klang auf, es trägt ihn, von Stufe zu Stufe fallend, weiter und den Kindern entgegen, die sich im Sonnenschein um den lustigen Brunnen drängen werden. So ein richtiger Kinderbrunnen muß bunt sein. Drum auch bekommt er in Meißen, wo er gebrannt wird, die allerschönsten Farben aufgemalt. und nur die Untermauerung der einzelnen Becken mit Klinkern wird einen erdigen Grundton haben.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Hallische Segelflieger auf dem Blonsberg

HJ.-Fliegergefolgschaft der Siebel-Flugzeugwerke in ihrem Lager besucht

Seit Wochen schon ist der Petersberg Zeuge des regen Treibens auf dem vor ihm liegenden Blonsberg-Gelände; denn im SA.-Heim der Wallwitzer Zuckerfabrik haben hallische HJ.-Fliegergefolgschaften Quartier bezogen. In Lagern von je zwanzig Mann eingeteilt, sollen sie die ihnen gestellten Aufgaben innerhalb des Segelflugwettbewerbs 1939 der NSFK.-Gruppe 7 erfüllen. Die Zahl der Starts und die Dauer der Flüge sind bei der Runktbewertung allein der HJ.-Fliegergefolgschaft 1/36, das fast ausschließlich aus Lehrlingen der Siebel-Flugzeugwerke Halle besteht. In vielen Bastelstunden haben sie eifrig mitgearbeitet an den neben anderen in ihrer Werkstätte gebauten „Lehrhuh" und „Lehrgesellen" und haben die von „Bruchpiloten" „hingeschmissenen Kisten" mit ebensolcher Geduld reparieren helfen.

Jeden Morgen hier draußen nun dasselbe: der erste Blick hinüber zum Hang, den jeden

Aufn.: E. Becker

Im hallischen Fliegerlager auf dem Blonsberg bei Wallwitz: Doppelt gut schmecken die Stullen nach der Hatz in der frischen Luft. — Nach gelungenem Flug wird die Maschine wieder zum Hang hinauf transportiert

auschlaggebend. Es gilt also, möglichst viel herauszuholen an Starts und Sekunden-Flügen. Und das haben sich denn die hier unter Führung ihrer Fluglehrer Röder und Rottig Angetretenen auch vorgenommen. Wie aber, wenn der Wind nicht in gewünschter Richtung weht? Immerhin, die hier im Lager vereinigten Jungen verfügen über die unerläßliche Voraussetzung eines Segelfliegers: Humor zu haben und warten zu können, bis — eben der Wind sich dreht.

Inzwischen ist der letzte Tag herangekommen für das im Augenblick durchzuführende Lager Morgen ein weißer Mantel von Reif oder Schnee deckt. Und der Wind? er fährt in scharfem Ost unerbittlich darüber hinweg in einer Stärke dazu, bei der es besser ist, daß der Windmesser gerade nicht zu finden ist, denn sie darf nur sechs Meter betragen. Nach anfänglich guten Erfolgen war es eben tagelang wieder aus mit dem ersehnten Flugbetrieb Man fand zu den „höheren Regionen" einfach den Kontakt nicht wieder.

Tags zuvor waren noch einige Starts möglich gewesen, die aber ihren Abschluß in einem „Fliegerbegräbnis" fanden. Im Ueber-

Vor 2½ Jahren hiess es:

„Der wird 1939 seine Höchstreife haben!"

In wenigen Tagen ist die neue 3⅓ Pfennig-Zigarette überall zu haben, in der ausschließlich diese ausgereiften Tabake verarbeitet sind.

„Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!"

Die neue Kurmark ist etwas grundsätzlich Neues. Sie bietet allen Rauchern für 3⅓ Pfennig Mehrwerte, die in dieser Summe sonst nur in den hohen Preislagen zu finden sind.

Heute ein Beispiel:

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, werden für die neue Kurmark verwendet. Das gibt einen Genuß: Rein und mild wie alter Wein!

Eine frohe Botschaft für alle Raucher.

Vom 3. April an ist die neue Kurmark überall zu haben: Die neue 3⅓ Pfennig-Zigarette mit Mehrwerten hoher Preislagen.

Die neue

KURMARK

MIT UND OHNE

3⅓ Pfg.

mit Mehrwerten hoher Preislagen

Ab nächsten Montag überall zu haben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0005

elfer hatte ein Flugschüler beim Start zu leidenschaftlich das falsche Ruder gezogen und dabei mit ebensolcher Leidenschaft außerhalb der Landegrenze die dort stehende Hecke genommen. In feierlichem Trauerzug, mit „Zerrwanst" und Mundharmonika waren dann die Ueberreste dieses „hundertprozentigen Bruchs" zu anderen früheren ähnlichen Resten geleitet und hier mit Erde und Blumen gebettet worden.

Und nun ist der letzte Morgen da. An den Schnee draußen hat man sich längst gewöhnt, und man weiß ebenso sicher, daß er bis Mittag nicht mehr da sein wird. Der Wind steht auf Südost, also muß der nahe Blonsberg-Hang fallen gelassen werden. Zwei Stunden weit geht es hinaus zum Haldberg, auf dem Startwagen die Maschine mit sich führend und in der Tasche das vom eigenen Küchendienst zubereitete Frühstück. Mit Rutschen, Sprüngen und Flügen ist der „Hochbetrieb" wieder hergestellt. Gerade hat die Startmannschaft auf das Kommando des Fluglehrers der neuen „Besatzung" den Start freigegeben und das Seil losgelassen und flotz schnellt „Ferdinand Schulz" mit seinem Piloten empor, als aus Richtung Bitterfeld die „Konkurrenz" naht. Rasch und immer tiefer kommt ein Freiballon heran. Schon liest man deutlich „Dr. Albert Jäger". Ein lautes Geheul von unten nach oben, als die dreiköpfige Besatzung im Ballon sichtbar wird und man sich nun auch hörbar gegenseitig verständigen kann. Eine freudige Begrüßung von beiden Seiten, ein starkes Sandabwerfen und „Dr. Albert Jäger" in seine Höhe zurückstrebend, treibt in Windrichtung weiter.

Es geht auf den Abend zu. Der Flugbetrieb muß abgebrochen werden. Die Maschinen werden an geschützter Stelle heute verankert, wo hingegen sie sonst in einer großen Scheune der Zuckerfabrik „nächtigen". Mit erhitzten Gesichtern, in geschlossener Formation, singend, wird der Heimweg angetreten. Befriedigt von den Ergebnissen des Tages, für die aber auch der Magen und der Schlaf ihre Rechte fordern, sitzen die Jungen dann, mit gesundem Appetit ihre kräftige Suppe löffelnd, an langen Tafeln im Ehrauum. Zuerst ist es noch sehr lebhaft, bald aber verschwindet einer nach dem anderen in den Schlafraum, während einige wenige die Zeit bis zum Zapfenstreich noch mit Schreiben und Spielen ausfüllen. Um 9 Uhr ist endgültig Ruhe.

Die Zeit des fröhlichen Lagerlebens im Wettbewerb der Segelflieger ist nun herum. Eilig wird gepackt, die Fahrräder startbereit gemacht und dann geht's trotz allem mit manchem Erfolg, in lustiger Fahrt heimwärts in Richtung Halle.

Heute Eröffnung der Musterung der Jahrgänge 1906 und 1907

Das Wehrbezirks-Kommando Halle teilt mit, daß die Eröffnung der Musterung der Jahrgänge 1906 und 1907 am 28. März, vormittags 9 Uhr, in Halle, Gaststätte „Reichshof", Burgstraße 27, stattfindet.

SA.-Vorträge. Die 5. Vortragsreihe für höhere SA.-Führer der Gruppe Mitte findet am Donnerstag, dem 30. März (also nicht am Sonntag, wie infolge Satzfehlers gestern berichtet wurde), in der Universität ihren Abschluß.

Urlaubertreffen der Ski-Fahrt 16. Um noch einmal die Urlaubstage der Ski-Fahrt 16 nach Steinach in Tirol lebendig werden zu lassen und die Erlebnisse auszutauschen, soll am 1. April, 20 Uhr, im Gildenhaus St. Nikolaus in Halle, Eingang Gr. Nikolaistraße, ein Zusammentreffen aller Teilnehmer in Form eines gemütlichen Zusammenseins stattfinden. Alle Teilnehmer sind zu diesem fröhlichen Abend herzlich eingeladen.

Reichsbahn für Osterverkehr gerüstet

Vor- und Nachzüge werden eingesetzt - Eingesparte D- und Eilzüge verkehren wieder

Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Reiseverkehrs zu Ostern werden wieder zu den erfahrungsgemäß am stärksten belasteten Schnell-, Eil- und Personenzügen Vor- und Nachzüge gefahren. Sie sind mit den gleichen Bequemlichkeiten ausgerüstet wie die Hauptzüge.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß viele D- und Eilzüge, die im Januar und Februar durch die Einschränkungsmaßnahmen weggefallen sind, zu Ostern wieder verkehren. Die Verkehrstage dieser Züge sind aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen oder bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftsstellen zu erfragen. Es empfiehlt sich, die Vor-, Nach- und sonstigen Entlastungszüge zu benutzen, da in diesen Zügen erfahrungsgemäß genügend Plätze vorhanden sind.

Im Zusammenhang hiermit bringt die Deutsche Reichsbahn die rechtzeitige Beschaffung der Fahrkarten und Aufgabe des Gepäcks in Erinnerung. Wer seine Fahrkarte schon am Tage vorher, jedenfalls aber rechtzeitig löst und auch sein Gepäck früh genug aufgibt, ist im Vorteil gegenüber den anderen Reisenden. Er kann seine Reise in Ruhe antreten, braucht nicht vor dem Schalter zu warten und verpaßt nicht den Zug.

Wichtig ist auch, die Fahrkarte gleich bis zum Reiseziel und mit den erforderlichen Zuschlägen zu lösen, damit der Schaffner sich um die Ordnung im Zuge kümmern und den Reisenden beim Aufsuchen der Plätze und während der Fahrt behilflich sein kann. Nicht nach jedem Bahnhofe liegen fertiggedruckte Fahrkarten auf, viele Fahrkarten müssen erst ausgeschrieben werden. Wer sich seine Reisestimmung und die Festfreude ungetrübt erhalten will, kann daher nicht dringlich genug gebeten werden, seine Fahrkarten schon am Tage vorher zu lösen.

Musikprüfung am Lautsprecher

Wir lernen die völkische Zugehörigkeit der Komponisten erkennen

Angenommen: wir sitzen zu Hause am Rundfunkempfänger. Ein leichtes für uns, aus aller Welt Musik in den Raum zu zaubern! Schwieriger dagegen, nun festzustellen, in welchem Lande das Musikstück geboren wurde, denn die Sender aller Welt geben ihrerseits wieder Musik aus aller Welt. Die Sendestation ist also selbst kein Erkennungsmittel für die Herkunft der Komposition. Und dennoch reizt es sicher sehr viele, einmal zu erraten, aus welchem Lande der Komponist stammt, der das Werk schrieb, das wir eben hören.

Woher, wenn ganz doof?

Zugegeben, daß der Musikwissenschaftler eben aus der genauen Kenntnis der Musikliteratur in sehr vielen Fällen das gespielte Musikstück kennt, von dem wir einmal annehmen wollen, daß es nicht angesagt wird. Der Musikwissenschaftler wird auch durchweg in der Lage sein, den Komponisten zu erraten, und zwar auf Grund der jedem Komponisten eigenen Tonsprache, also von anderen bekannten Werken aus. Aus dem Wandel von Stileigentümlichkeiten ist dem Geübten auch die Zeitbestimmung möglich.

Aber auch der „einfache Mann" zeigt an derlei Dingen Interesse, und wenn ihm auch viele Komponisten dem Namen nach fremd sind, so wird er doch eines vermögen: dessen Volkszugehörigkeit zu erfühlen. Fragt den Arbeiter, woher die Musik stammt, wenn eine ganz doofe Jazzmusik dudelt und eine schleimig dekadente Stimme schwammig in das Tönegestotter hineinflennt: er wird euch sagen „Das kann nur aus England kommen". Und fragt ihn weiter, wieso er zu dieser Feststellung komme, dann wird er sagen: „Es gibt auch bei uns Schlagermusik, annehmbare und schlechte, aber so miese Musik können Deutsche einfach nicht machen. Bei uns ist immer noch Melodie drin."

Bei Preußens bläst man anders

Fragen wir weiter, was er unter Melodie versteht, dann nennt er schlicht ein Volkslied, das von Herzen zu Herzen spricht, das voller Sehnsucht ist, wie sie eben nur das deutsche Volkslied auszusagen vermag. Und der Kamerad, den wir fragen, kann morgen am Ende der Welt sein, wenn er eine deutsche Volksliedmelodie hört, spürt er, wie seine eigene Seele mitschwingt, und daran erkennt er, daß das Lied aus der Heimat kommt. Er mag einen in scharfem Rhythmus hämmernden französischen Marsch hören, er nimmt ihn nimmer als einen deutschen Marsch hin. „Nee, nee, bei Preußens blasen sie anders!" wird er sagen. Es wird ihm schwer fallen, zu sagen, worin das „anders" besteht, daß es eben ein anderer Gefühlsrhythmus ist und satte Akkordik und immer die Melodie, immer die Melodie... So sehen wir schon aus diesen wenigen Beispielen, daß jeder deutsch empfindende Mensch imstande ist, seine Art aus der Musik wiederzuerkennen, und andere Art eben als andere. Dies gilt für alle Musik, soweit sie national echt ist, also im letzten auf völkischem Grund gewachsen ist. Ein Mann, der eine Beethoven-Sinfonie hört, wird nie auf den Gedanken kommen, sie als das Werk eines Amerikaners oder eines Russen anzusehen.

Ein vorzüglicher Vortrag

Ueber diese „Erkenntnisphänomene", wie es wissenschaftlich heißt, sprach gestern abend im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde vor den hallischen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, Studienrat Paul Barth, Chemnitz. Er zeigte dabei mit vielen aufschlußreichen Beispielen am Klavier und aus Schallplatten das völkische Prinzip in der deutschen, russischen, französischen und englischen Musik. Jeweils unter Darlegung der geistesgeschichtlichen und politischen Situationen der einzelnen Völker wies er nach, wie in der deutschen Musik das Motiv den Grundstock der deutschen Melodie bildet, wie das An- und Abschwellen in der Melodie in Deutschland aufkam, wie die Charaktervariationskunst, wie die Sinfonie im Begriff der Klassik und die eigengesetzliche Fuge nur bei deutschen Künstlern ein organisches Ordnungsprinzip, ein nach oben strebendes Willensleben und die „deutsche Sehnsucht" in einer einheitlichen Verschmelzung beinhalten.

Es war das besondere Verdienst des Vortragenden, einmal klar nachzuweisen, wie selbst bei ausländischen Künstlern vom Ruf eines Tschaikowsky diese Voraussetzungen von Hause aus fehlen, weil sie eben fehlen müssen, und wo sie angedeutet erscheinen, westeuropäische Imitationen darstellen. Russisch sind die großen Affektgegensätze ohne seelische Beziehungen zur Umwelt, in der russischen Volksmusik sich äußernd in monotoner Melodiewiederholung und ekstatischer Tempostegerung, in der Kunstmusik heute (wie im Sowjetstaat politisch) chaotisch, wie Strawinsky es belegt. — Der Franzose, der zunächst Literat ist, ist musikalisch durch Debussy zur „musikalischen Photographie" geführt und durchweg reiner geistiger Abstraktion verfallen. Seit der Zeit der Königin Elisabeth ist die englische Musik stetig abgefallen, genau entsprechend der moralfriesenden und andererseits jeder höheren Ethik ledigen und ausschließlich auf das Nützlichkeitsprinzip abgestellten Haltung des englischen Volkes. Die miserablen englischen Schlager sind symptomatisch für den inneren Charakterwert Englands, über den wir ja kein Wort mehr verlieren brauchen.

Argus.

Der Gänsebrunnen

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite.)

Der zweite der Brunnen, die in Kürze aufgestellt werden, wird in Cröllwitz stehen. Seine Bekrönung, eine Gänsegruppe von Prof. Weidanz, ist gerade aus Berlin zurückgekommen, wo der Guß vorgenommen wurde. Während das Brunnenbecken gemauert und die

Der Cröllwitzer Gänsebrunnen

technischen Arbeiten vollendet werden, bleiben die Gänse im Atelier, wo wir ihnen einen Besuch machten. Es steht eigentlich außer Frage, daß dieser Brunnen alsbald der „Gänsebrunnen" von Cröllwitz heißen wird — aber wir müssen uns doch einmal genauer erkundigen: „Wieso eigentlich Gänse?" Die hat man gewählt, um der jetzigen, noch mehr aber den kommenden Generationen zu erzählen, daß Cröllwitz im Jahre 1939, als der Brunnen errichtet wurde, noch einen etwas ländlichen Charakter trug, und darum soll uns das Symbol willkommen sein.

Wenn auch die Gänse nicht mehr schnatternd durch die Dorfstraße laufen, so sind sie doch nicht weit zu suchen: Professor Weidanz hat die Studien und Zeichnungen, die er zu seinem Brunnen brauchte, auf der Cröllwitzer Gefügelfarm mitten unter dem weißen Federvieh gemacht, und es ist ihm gelungen, sich dort so naturgetreue und lebenswahre Anregungen zu holen, daß seine drei Gänse wirklich eine Gruppe bilden, wie sie uns auf der Straße begegnen könnte, daß sie watscheln und stehen und mißtrauisch gucken und protestierend den Kopf in die Luft recken, wie Gänse das tun, auch wenn sie nicht ein bischen majestätisch und durch das edle Material gewissermaßen über sich selbst erhöht auf und in einer runden Bronzeplatte stünden.

Auch dieses Brünnlein wird uns bald allerlei zu erzählen haben . . .

—ir.

Dürfen Herzkranke arbeiten?

Vorträge bei der Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung

Sonderbericht für die Mitteldeutsche National-Zeitung von Dr. L. K.

Das deutsche Volk braucht heute jeden arbeitsfähigen Menschen. Hunderttausende von Arbeitsplätzen bleiben verwaist, weil — welch Gegensatz zu den Jahren vor 1933 — nicht mehr genügend einsatzfähige Arbeitskräfte vorhanden sind. So ist also die Frage, ob und wie weit chronische Kranke noch einen Beruf ausüben können, heute nicht mehr wichtig für den betreffenden Volksgenossen und seine Familie, sondern für die deutsche Wirtschaft überhaupt. Die Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung hat sich mit den Fragen, die sich hier für den Arzt ergeben, in einer höchst interessanten Vortragsreihe beschäftigt, die soeben beendet wurde.

Mehr Herzkranke als früher

Früher stark vernachlässigt, treten in der Krankenstatistik seit einigen Jahren immer mehr die sogenannten „Blutkreislauferkrankungen" in den Vordergrund. Es gibt viel mehr „Herzkranke", als man früher annahm. Ob solche Erkrankungen dank der verbesserten Untersuchungsmethoden jetzt häufiger festgestellt werden, oder ob sie eine „Kulturkrankheit" sind, die mit den gesteigerten Anforderungen unseres modernen Lebenstempos zunehmen, kann noch nicht entschieden werden. Den Arzt aber muß die Frage interessieren, welche Berufe das Herz am meisten belasten.

Prof. Dr. Banli, Berlin, gab einige interessante Zahlen über die Leistungen des Herzens bekannt. Zu jeder Arbeit wird Sauerstoff verbraucht, den das Blut bekanntlich transportiert. Als Maß gilt die Menge Blutes, die dabei in einer Minute durch das Herz gepumpt wird. In Ruhe sind das 3 bis 4 Liter; bei nur 20 Meter Steigung, also beim Erklettern einer mittleren Treppe, wächst diese Menge auf 10 Liter an. Der Trainierte braucht jedoch höchstens 8 Liter. Menschen mit Kreislaufkrankheiten benötigen entsprechend mehr, was sich in der bekannten Weise mit starkem Herzklopfen bemerkbar macht. Nun gibt es ganz verschiedenartige „Herzfehler". Bei einigen verträgt der Körper keine heftige Belastung; solche Menschen dürfen also keineswegs Briefträger werden. Andere hingegen können sogar — ganz gut Leistungssport, wie Skilaufen und Rudern, treiben. Bei ihnen wird sich erst im Alter eine gewisse Schwäche bemerkbar machen.

Dann gibt es auch Abnützungskrankheiten des Kreislaufsystems. Sie finden sich besonders bei geistigen Arbeitern, die sich körperlich wenig schonen, wie bei Industriellen, aber auch bei Chauffeuren und anderen Berufen, die den Menschen stark beanspruchen. Hier kommt es natürlich darauf an, den Schaden rechtzeitig zu erkennen, und durch eine entsprechende Lebensweise auszugleichen. Jedenfalls werden Erkrankungen des Blutsystems nur selten völlige Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben müssen.

Sorgfältig aufpassen muß der Arzt bei allen Ueberempfindlichkeitserscheinungen, die ebenfalls weit verbreitet sind, als man früher annahm. Dr. Dittmar berichtete von allergischen Erkrankungen bei Pelzarbeitern. Es kommt da vor, daß einzelne Arbeiter gegen ganz bestimmte Pelzfärbemittel überempfindlich sind und sofort Asthmaanfälle bekommen, wenn sie das Mittel auch nur riechen. Andere reagieren ähnlich auf bestimmte Tierfelle. Es nützt da nichts, als daß der Betreffende an einen anderen Arbeitsplatz gestellt wird, nur so kann man die Krankheitserscheinungen beseitigen.

Rheumatiker - ein „Sorgenkind"

Zu den verbreitetsten aller Volkskrankheiten gehört in Mittel- und Nordeuropa sicherlich der Rheumatismus. Der Rheumatiker macht deshalb nicht nur dem überwachenden Arzt sondern auch den Sozialversicherungsanstalten ganz besondere Sorge. Da beim Rheumatismus die inneren Organe meist ganz gesund bleiben, besteht also an sich durchaus die Möglichkeit den Kranken für den Arbeitsprozeß zu erhalten. Prof. Slauck berichtete über die Erfahrungen, die er an 460 Rheumakranken gemacht hat. Bei vielen Rheumatikern liegt die Wurzel des Uebels in einem vereiterten Zahn, entzündeten Mandeln und anderen, sogenannten Fokalinfektionen. Mit der Beseitigung des Eiterherdes läßt sich meist auch der Rheumatismus heilen. Während ein solcher versteckter Eiterherd die eigentliche Ursache der Krankheit sein kann, wird die Auslösung oft durch jene Erscheinungen erfolgen, die man bisher für den Rheumatismus überhaupt verantwortlich machte. Also, starke Abkühlung nach Erhitzung, Zugluft usw. Dazu kommt nach neueren Forschungen noch Vitaminmangel, also Ernährungsstörungen, allgemeine klimatische Einflüsse, ja, sogar ultraviolette Strahlen können Rheumatismus hervorrufen.

Auch hier kann sorgfältige Suche nach der eigentlichen Ursache oft zu völliger Heilung, oder doch wesentlicher Besserung führen. In den letzten Jahren hat gerade die Rheumatismusbehandlung bedeutende Fortschritte gemacht. Tausende von Kranken, die sonst frühzeitig Invaliden geworden wären, konnten der Arbeit und damit dem Volke zurückgegeben werden.

Internisten und Psychiater tagen

Dr. Gütt über das Heilkundegesetz

Am Montag begann in Wiesbaden die diesjährige Tagung der deutschen Internisten und Psychiater, in deren Eröffnungssitzung Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Engel eine Ansprache des Ministerialdirektors im Reichsministerium des Innern, Dr. Gütt, der durch Teilnahme an dem Staatsbegräbnis für den Reichsärzteführer Dr. Wagner am Erscheinen verhindert war, zur Verlesung brachte.

In dieser Ansprache erläuterte Dr. Gütt u. a. das vor kurzem in Kraft getretene Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung und bezeichnete dieses Gesetz als die endgültige Lösung eines langjährigen Meinungsstreites. Diese Lösung sei vor allen Dingen darauf abgestellt, vom Volke verstanden zu werden und den Belangen der Volksgesundheit besser als bisher Rechnung zu tragen.

Die Reichsarbeitstagung 1939 der Reichsrundfunkkammer fand in Marienbad ihren Abschluß. In einer Schlußansprache faßte Präsident Kriegler die Ergebnisse der einwöchigen Tagung zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0006

Wir besuchen die Institute unserer Universität

Vom Steinschneider zum Chirurgen

Universitäts-Ferien, eine feine Sache - Aber in der Chirurgischen Klinik gibt es keine Ferien

Im folgenden setzen wir unsere Artikelserie über die Arbeiten in den Instituten der Martin-Luther-Universität fort mit dem Bericht über einen Besuch in der Chirurgischen Klinik.

Wir stehen mitten in den Semester-Ferien. Und nach dem Sommer-Semester stehen wieder drei Monate Universitäts-Ferien in Aussicht. Das ist nun schon immer so mit diesen Ferien gewesen, daß so mancher Volksgenosse den Studenten oder Hochschullehrer darum beneidet. Vier Monate Ferien — das wäre allerdings eine feine Sache! Es ist aber durchaus nicht an dem; wohl sind alle offiziellen Veranstaltungen geschlossen, was den regelmäßigen Lehrbetrieb an der Universität, den Unterricht der Studenten durch Vorlesungen und praktische Uebungen betrifft. Das bedeutet aber keineswegs, daß nun Hochschullehrer und Studenten während dieser langen Zeit die Hände in den Schoß legen bzw. ihren Kopf, von allen wissenschaftlichen Arbeiten unbeschwert, vier Monate fürsorglich auf ein Ruhekissen betten können.

„Hochschulferien", das ist ein eigner Begriff, dessen wirkliche Bedeutung eigentlich nur der ermessen kann, der selbst studiert, einmal studiert hat oder Hochschullehrer ist. Für Studenten, Professoren und Dozenten sind diese Wochen nämlich eine Zeit angestrengter und gewissenhafter Arbeit, für die Lehrer einerseits, um sich vorzubereiten für das kommende Semester, für die Studenten aber, um das im letzten Semester Gehörte und Gelernte durch eigene Arbeit zu vertiefen, sofern sich die jungen Studenten nicht durch Einsatz im Landdienst oder in anderen, auf ihren kommenden Beruf ausgerichteten praktischen Arbeiten zu bewähren haben.

Hier merkt man nichts von „Ferien"

Ein Besuch der Universitäts-Institute während der sogenannten „Ferien" vermittelt darum kaum einen anderen Eindruck, als wir ihn sonst im Laufe eines Semesters überall bekommen. Im Gegenteil; alle, denen es möglich ist, auch die Zeit zwischen den Semestern an der Hochschule bleiben zu können — und die älteren Studenten, die kurz vor einem Examen stehen, müssen einfach in Halle bleiben —, diese Studenten verleben hier keine Ferien, sondern sie arbeiten, und sie arbeiten um so intensiver, weil sie sich, ungestört von anderen Stundenplänen, voll und ganz ihrer eigenen Arbeit widmen können.

Das gilt für die Angehörigen aller Fakultäten und somit auch für alle Institute; am allerwenigsten merkt man von den „Ferien" natürlich in jenen Instituten etwas, die neben ihrem ursprünglichen Zweck, als Lehrstätte der Ausbildung des akademischen Nachwuchses zu dienen, noch eine besondere volkswirtschaftliche, sozial- oder kulturpolitische Bedeutung haben. Und auch dies trifft eigentlich für jedes Institut zu, eine erfreuliche Tatsache, auf Grund der sich immer wieder am eindrucksvollsten die Lebensnähe und die den mitteldeutschen Raum auf allen Lebensgebieten befruchtende Arbeit der hallischen wissenschaftlichen Disziplinen und ihrer Vertreter herausstellt.

Ein Rundgang durch die Klinik

Am deutlichsten tritt dies nun bei den Universitäts-Kliniken in Erscheinung; hier kennt man keine „Semester-Ferien", wie auch anderswo nicht. In der Chirurgischen Klinik, deren Oberarzt, Professor Dr. Wilhelm Wagner, seit etwa zwei Jahren mit der vertretungsweisen Leitung der Klinik beauftragt ist, herrscht wie immer Hochbetrieb. Ein Rundgang durch die Räume auf dem Grundstück Hindenburgstraße 18, ein Besuch in den einzelnen Abteilungen müssen hier zu jeder Tages- und Nachtzeit als unliebsame Störungen empfunden werden, und dies um so mehr, weil der ganze Betrieb hier derart aufeinander abgestimmt und eingestellt ist, daß die Arbeitsbereiche aller Angestellten und Arbeiter, vom Leiter herab bis zur jüngsten Pflegerin und Aufwartefrau, zahnradartig ineinander greifen — kurz: wie in jedem Krankenhaus verbinden sich auch hier in glücklicher Harmonie fachliches Wissen und militärische Disziplin.

Es klappt alles; davon konnten wir uns überzeugen, als wir durch die einzelnen, peinlich sauberen Abteilungen gingen, die Röntgenabteilung, die Poliklinik, die orthopädische und urologische Abteilung, durch den Hörsal, die Baderäume, Laboratorien und Sammlungen, wo überall mit größter Gewissenhaftigkeit und Ruhe gearbeitet wird. Im Mittelpunkt alles Geschehens steht ja hier der kranke Mensch; die 270 Betten der Klinik sind alle immer mehr oder weniger belegt. Es geht darum, die Gesundheit der Volksgenossen mit allen neuzeitlichen Mitteln zu erhalten; darüber hinaus wird hier nicht nur operiert, sondern auch großer Wert auf eine zweckentsprechende Nachbehandlung gelegt. Die Zeiten der mittelalterlichen „Steinschneider", die mit ihren „Eisenbart"-Operationen nicht selten schwere Schädigungen verursachen, sind lange vorbei.

1879 wurde die hallische Chirurgische Klinik von dem berühmten, und unter dem Decknamen Leander auch als Dichter bekannten Chirurgen Richard von Volkmann eingeweiht; vor dem Haupteingang der Klinik steht in Ueberlebensgröße sein Denkmal, von Volkmann hat insbesondere mit seinen Forschungen über die Wundbehandlung die medizinische Wissenschaft um viele und wertvolle Erkenntnisse bereichert; sein Lehrmeister war der deutsch-französische Krieg.

Wie schlimm die Verhältnisse noch vor etwa 70 Jahren nicht nur in der früheren Klinik am Domplatz, sondern auch in vielen anderen chirurgischen Kliniken Deutschlands gewesen sein mußten, erhellt zur Genüge daraus, daß die Klinik einmal geschlossen werden sollte, um erst alle Patienten sterben zu lassen oder zu entlassen und dann alles zu desinfizieren. Peinlichste Hygiene, Operationen mit gutem Verlauf, baldige Heilung und völlige Gesundung — wir nehmen das heute alles als eine Selbstverständlichkeit hin. Wir sollten dabei nicht vergessen, daß dies alles nur die Erfolge sind von Männern, die als Wissenschaftler und praktische Aerzte ihr Leben für die Hebung der Volksgesundheit einsetzten und heute noch einsetzen, und daß es zu einem großen Teil die Arbeit in der „Ferienzeit" ist, während der sich der medizinische Nachwuchs in Halle für seinen verantwortungsvollen Beruf ausbildet.

Dr. Werner Aulich.

Verbrechen eines Vaters und Vormundes

An der eigenen Tochter und Pflegetöchtern vergangen

Ein erschreckendes Bild moralischer Verkommenheit bot sich in der Verhandlung vor der Jugend-Schutzkammer Halle, vor der sich der 45jährige, aus Gollma bei Delitzsch stammende und seit Jahren in Bitterfeld ansässige Franz Driebel wegen einer Reihe schwerster sittlicher Verfehlungen zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, seit dem Jahre 1931 in Bitterfeld und der näheren Umgebung sich als Vater an seiner eigenen Tochter, wie als Vormund an seinen beiden Pflegetöchtern vergangen zu haben. Dem Angeklagten wurden bei der Schwere seiner Straftaten mit Recht mildernde Umstände verweigert. Er wurde wegen Blutschande an der eigenen Tochter und wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an seinen beiden Pflegetöchtern zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zuchthaus für Jugendverderber

Vor der Jugend-Schutzkammer zu Halle hatte sich gestern der 23jährige Ludwig Hart aus Halle unter der Anklage der widernatürlichen Unzucht in mehreren Fällen zugleich mit Verführung Jugendlicher zu verantworten. Der Angeklagte wurde unter Verweigerung mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil an, das rechtskräftig wurde.

Arbeiterrückfahrkarten zu Ostern. Für die Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten treten zu Ostern 1939 keine allgemeinen Beschränkungen ein. Im Verkehr von und nach Leipzig werden nur einige D-Züge für die Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten ausgeschlossen. Auskunft erteilt die Reichsbahn.

Radfahrer verletzt. Gestern mittag stießen vor dem Grundstück Merseburger Str. Nr. 102 ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt und der Klinik zugeführt, wo er nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen wurde.

Zwei Kraftwagen abgeschleppt. Gestern abend prallten vor dem Grundstück Mühlweg 49 zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Straßenbahn gestreift. Zwei leichte Verkehrsunfälle zwischen Straßenbahnen und Kraftfahrzeugen ereigneten sich gestern nachmittag. In der Hindenburgstraße streifte ein Schlepper einen Wagen der Linie 4 und riß einen Handgriff ab und beschädigte die Seitenflächen. An der Ecke Hermannstraße streifte ein Lastauto eine Straßenbahn und riß ebenfalls einen Handgriff ab.

Frohe Stunden nach dem Kampf

Kameradschaftsabend der Kreissieger und Bewerter im Stadtschützenhaus

Hart war die Arbeit gewesen für die Wettkampfteilnehmer und für die Bewerter; da war es selbstverständlich, daß sich die Jungen und Mädel mit den erwachsenen Teilnehmern am Gauentscheid des sechsten Reichsberufswettkampfes und mit den hallischen Betriebsführern, die sich selbst und ihren Betrieb wieder vorbildlich zur Verfügung gestellt hatten, nach allen Anstrengungen der letzten beiden Tage auch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft zusammenfanden.

Bis auf den letzten Platz war gestern abend der große Saal des „Stadtschützenhauses" besetzt, als der Leiter des Gauwettkampfes, Pg. Volk, den Kameradschaftsabend in Vertretung von Gauobmann Bachmann eröffnete und als Gäste die Wettkampfleiter, Prüfer und Bewerter begrüßte, die gemeinsam mit den Teilnehmern am Reichsberufswettkampf diesen Abend verlebten; sein besonderer Gruß galt Hauptarbeitsgebietsleiter Richter, der Obergauführerin Reifert, dem Stabsleiter des Gebietes, Flint, und dem früher in Halle tätig gewesenen Oberbannführer Schlinke, der als Vertreter des Leiters des Reichsberufswettkampfes, Azmann, aus Berlin nach Halle gekommen war.

Dann rollte auf der Bühne ein Programm ab, das von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit großer Sorgfalt zusammengestellt war. Die Kapelle Heinz Fuchs vom Leipziger Sender hatte die musikalische Umrahmung übernommen; unter ihren Klängen stellten sich in bunter Folge namhafte Künstler und Künstlerinnen vor: „Blädel und Blädel" als lustige Humoristen und Musikvirtuosen, Charlott Irén, das bekannte Sportmädel als ein akrobatisches Wunder, „Forkes und Forkes" als komische Equilibristen; großen Beifall erntete auch Ruth Serfen als lustige Vortragskünstlerin. Hans-Joachim Woringen vom Stadttheater Halle konnte sich seinen Abgang von der Bühne nur mit einer Zugabe erkaufen. Es wurde viel geklatscht und aus ganzem Herzen gelacht. Und das war ja auch der Zweck dieses Abends: Freude zu schaffen nach den Tagen ernster Arbeit. Tanzend blieb man noch bis nach Mitternacht beisammen.

Das Baugewerbe im Leistungskampf

Die Gausachabteilung „Bau" der DAF. rief jetzt die Betriebsführer, Obmänner und Vertrauensmänner der im Leistungskampf stehenden Betriebe des Gaues Halle-Merseburg zu einer Versammlung ein, zu der etwa 500 Teilnehmer erschienen waren.

Als erster Redner nahm der Führer des ersten nationalsozialistischen Musterbetriebes im Baugewerbe, Pg. Niemax aus Neumünster-Holstein, das Wort. Er führte u. a. aus, daß durch die letzten politischen Geschehnisse eine Leistungssteigerung im Baugewerbe eintreten muß, um den notwendigen Anforderungen gerecht zu werden. Das Geheimnis der Leistungssteigerung liegt nach seinen Ausführungen besonders darin, daß der einzelne Betriebsführer die Fehlerquellen in seinem Betriebe aufdeckt und beseitigt. Als zweiter Redner sprach der Reichsfachgruppenwalter Pg. Griem vom Fachamt, Bau, Berlin. Er verglich Großdeutschland mit einer riesigen Baustelle und zeigte die Aufgaben auf, die aus den letzten politischen Ereignissen erwachsen und die dem Baugewerbe hierbei zufallen. Der Reichsfachgruppenwalter ist seit einigen Jahren dabei, Leistungsrichtsätze für die einzelnen Arbeiten aufzustellen. Er wandte sich scharf dagegen, daß man die Leistungsrichtsätze irgendwie mit Akkordrichtsätzen verwechselte. Ein Leistungsrichtsatz ist vielmehr die wirkliche normale Leistung. Schließlich stellte Pg. Griem auch die Forderung auf, daß allmählich jeder Betrieb im Baugewerbe dazu übergehen müsse, die Gefolgschaft am Gewinn zu beteiligen.

Gärtnerlehrlinge losgesprochen

Im festlich mit Grün, Blumen und den Symbolen des Gärtnerberufes — Spaten, Gießkanne und Rechen — geschmückten Saale des Gildenhauses „St. Nikolaus" wurde gestern seitens der Fachgruppe Gartenbau des Reichsnährstandes eine Losprechung von Gärtnerlehrlingen veranstaltet. Es handelte sich um 16 Lehrlinge aus dem hallischen Bezirk (von insgesamt 240 Lehrlingen des Bezirks der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt), die in diesem Frühjahr ihre Lehrzeit beenden und kürzlich vor dem Prüfungsausschuß der Landesbauernschaft ihre Gärtnergehilfenprüfung bestanden haben.

Nach einem kernigen Vorspruch des Kreisfachwartes für Gartenbau der Kreisbauernschaft Saalkreis (Gärtner Ernst Hecker, Halle) hielt der Sonderbeauftragte der Landesbauernschaft für das gärtnerische Lehrlingswesen (Gärtner Fritz Krause, Gommern) an den jungen Berufsnachwuchs eine Ansprache und verpflichtete jeden einzelnen Junggärtner durch Handschlag zu Arbeitsamkeit, Ehrenhaftigkeit und zur Berufstreue.

Nachdem die Lehrlinge ihre Gehilfenprüfungszeugnisse in Empfang genommen hatten, wurden sie von Berufskameraden Langert, Halle, in einem weltanschaulich-politischen Vortrag ermahnt, nicht nur tüchtige Fachleute in ihrem Beruf und echte deutsche Gärtner zu werden, sondern auch jederzeit ihre Pflicht als deutsche Staatsbürger und treue Gefolgsmänner des Führers zu tun.

Ausgabe vom 28. März
umfaßt 16 Seiten

Kein Mensch hat Nutzen davon; die wertvolle Seife geht verloren, weil auch heute noch in Millionen deutschen Haushaltungen mit hartem Wasser gewaschen wird.

Sind es Verschwenderinnen, weil sie wertvolle Seife vergeuden? Nein, sie haben eine Entschuldigung: sie wissen nicht, daß der Kalk im Wasser Seife frißt und sie unwirksam macht?

Nein, das ist ein Vorgang, der mit dem Auge nicht wahrzunehmen ist. Man erkennt es allenfalls am schwächeren Schaum, aber dann ist es schon zu spät.

Wenn sie im Vergleich zu neuer einen grauen Ton hat, dann ist das gleichfalls ein Zeichen dafür, daß sie lange in hartem Wasser gewaschen wurde. Dann hat sich nämlich ein feiner Schleier von Kalkseife aufs Gewebe gelegt, der die feinen Poren verstopft und Ihre Wäsche vorzeitig mürbe macht.

ist, das Wasser vorher weich zu machen! Geben Sie jedesmal, bevor Sie waschen, einige Handvoll Henko-Bleichsoda (dieselbe, die Sie zum Einweichen nehmen) ins Wasser, und zwar am besten 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge. Dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser und wissen, daß Ihr Waschmittel voll ausgenutzt wird.

H 1035/39

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0007

Weißenfelser Finanzlage auch weiter gefestigt

Weißenfels. Im Mittelpunkt der öffentlichen Ratsherrensitzung stand der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939. Dieser Haushaltsplan, der unter sparsamsten Gesichtspunkten aufgestellt wurde, bringt keine großen Ueberraschungen, ist jedoch dadurch gekennzeichnet, daß sich die Festigung der Finanzlage der Stadt weiter fortgesetzt hat. Infolge der durch die großen Reichsaufgaben bedingten erheblichen Abstriche an den Reichssteuerüberweisungen war die Stadt gezwungen, stärker noch als in den vergangenen Jahren bei der Aufstellung des Haushaltsplanes äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. Trotzdem kann festgestellt werden, daß es gelungen ist, die Mittel zur Durchführung der schon im vergangenen Jahr begonnenen großen Aufgaben im Zuge einer planmäßigen Aufschließung der Innenstadt, dem Bau eines Hitler-Jugendheimes, der Einrichtung von Kindergärten fortzuführen.

Es überrascht nicht, wenn heute schon festgestellt werden muß, daß der neue Haushaltsplan ausgeglichen ist und daß nicht mit größeren Ueberschüssen gerechnet werden kann. Jedoch hat die Stadt dafür Sorge getragen, daß sie vor Ueberraschungen, die evtl. durch einen weiteren Rückgang der Reichssteuerüberweisungen oder durch andere sofort zu leistende Aufgaben entstehen könnten, einigermaßen geschützt ist. Die großen Linien in der Neugestaltung der Stadt werden trotz aller Schwierigkeiten im kommenden Jahre konsequent weitergeführt, so daß in einigen Jahren das äußere Bild von Weißenfels die Gestalt haben wird, die es bei seiner Größe als zweitgrößte Stadt des Gaues Halle-Merseburg haben muß.

Archimedes Glashütter Rechenmaschinen
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

Von der Grubenbahn erfaßt

Mücheln (Geiseltal). Der aus dem Sudetengau stammende Rudolf Dotzauer wurde auf der Grube Elisabeth durch den Betriebsingenieur auf den Gleisen der Grubenbahn tot aufgefunden. Dotzauer ist anscheinend neben den Gleisen gelaufen, wurde dabei von einem Leerzug erfaßt und mehr als dreißig Meter mitgeschleift. Zeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Der dichte Nebel dürfte mit schuld an diesem tragischen Unfall sein.

Magdeburg im Dunkeln

Magdeburg. Gestern begann die angekündigte Verdunkelungsübung für Magdeburg und den gesamten Regierungsbezirk Magdeburg. Sie wird sich als zivile Luftschutzübung über mehrere Tage und Nächte erstrecken, mit der auch Fliegeralarm verbunden werden wird.

Rundfunkbericht über den landwirtschaftlichen Reichsberufswettkampf

Der Reichssender Leipzig besuchte am 25. März die landwirtschaftliche Wettkampfstätte in den weiten Wirtschaftsgebäuden der Domäne Löberitz im Kreise Bitterfeld, um den praktischen Wettkampf der 80 Teilnehmer in einer Reportage festzuhalten. Wir hören sie vom Reichssender Leipzig am 29. März von 19 bis 19.20 Uhr.

Freyburg. (Erinnerung an die Befreiungskriege.) Bei Erdarbeiten im Grundstück der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank wurde eine Kanonenkugel gefunden, die einen Durchmesser von etwa 12 Zentimeter hat. Sie stammt sicher aus den Kämpfen nach der Schlacht bei Leipzig. Außerdem wurde ein Hammer gefunden, der ganz aus Eisen hergestellt ist. Solche Hämmer wurden früher verwendet beim Zuschlagen von Weinfässern.

Bad Liebenwerda. (Im tödlichen Stromkreis.) Im Fabrikhof der Grube „Louise" in Domsdorf wollte der Verladeaufseher Hugo Grögerchen beim Beladen eines Lastzuges mit Kohlen die Kupplung der elektrischen Leitung zusammenstecken. Dabei erhielt er einen elektrischen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete. Die Untersuchung hat nicht restlos klären können, wie der Mann in den Stromkreis kommen konnte.

Ein Wettbewerb mit Pinsel und Feder

Nur noch wenige Tage sind Zeit dazu

Mädel und Jungmädel, das geht Euch an! Zwei kleine Federmännchen, ein langes dünnes und ein breites dickes sind vor Euch aufmarschiert, und der kleine Schreibwicht, den Ihr vor Euch seht, sagt Euch, daß Ihr diese Federmännchen einmal in die Hand nehmen sollt und dazu einen Bogen weißes Papier. Dann werdet

Ihr merken, wie diese dann mit graden und steilen Buchstaben über den weißen Bogen huschen und für Euch Jungmädel ein feines Märchen oder eine lustige Geschichte aus dem Sommerlager festhalten. Aber der kleine Schreibwicht weiß noch mehr, das dicke Federmännchen hat ihm erzählt, daß es für Euch Mädel schreiben will von den Erlebnissen auf Fahrt und im Lager, wie Ihr zum ersten Male im langen Sonderzug hinausgefahren seid, wie Ihr im Getriebe des Hamburger Welthafens, zum ersten Male auf einer Düne und an der Grenze gestanden habt. Aber Ihr Jungmädel und Mädel braucht gar nicht so weit zu gehen, um Euer Buch zu gestalten. Das dicke Federmännchen will für die Mädel aus ihren Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" schreiben, von ihren Berufen, von dem Mittelland mit seinen Schornsteinreihen und Aeckern, den großen Industrieanlagen und den dunklen Wäldern, von diesen Menschen und ihrer Arbeit, von den Sitten und Gebräuchen.

Aber nicht nur schreiben wollen die Federmännchen, sie können noch mehr. Sie huschen von rechts nach links, von unten nach oben über das weiße Papier und lassen so feine Zeichnungen entstehen.

Mädel und Jungmädel, viele von Euch haben sich schon in den vergangenen Tagen hingesetzt und geschrieben, aber nun sollen auch noch die anderen, die Freude am Schreiben haben, die Federmännchen — es gibt ja noch so viele — in die Hand nehmen und von alledem, was sie jetzt gelesen haben, schreiben und sich noch viel mehr dazu ausdenken. Und wer von Euch nicht so viel Freude an dem Schreiben hat, der nimmt den Pinsel zur Hand oder schneidet feine Scherenschnitte.

Und dann sollen all Eure leuchtenden Photos, Eure lustigen Zeichnungen, die feinen Scherenschnitte und dazu all die vielen bunten Geschichten in einem feinen Buch zusammengefaßt werden, und wer darin blättert, der muß spüren, daß in diesen Seiten alles zu-

sammengetragen ist, was das Mädel und Jungmädel interessiert.

Aber zum Schluß muß Euch der Schreibwicht noch etwas sagen: Nur das Mädel und Jungmädel bekommt für seine besten Arbeiten einen Preis, die es pünktlich bis 1. April an die Presse-Abteilung des Obergaues Mittelland einschickt.

A. R.

Die soziale Herkunft der Gausieger

Starker Anteil der Arbeiterkinder und der Kinderreichen

Im Hinblick auf den Gauwettkampf der über 40 000 Kreissieger des Reichsberufswettkampfes im Reich gibt die Führungsstelle des Berufswettkampfes das Ergebnis einer Erhebung über die soziale Herkunft der Gausieger des Jugendwettkampfes im vorigen Jahre bekannt, die die Notwendigkeit der in Angriff genommenen Umstellung und Zusammenfassung der Begabtenförderung vor Augen führt.

Die Erhebung, die sich auf fast 3000 jugendliche Gausieger erstreckte, hat beispielsweise ergeben, daß 35 v. H. der Gausieger einen gelernten und 12 v. H. einen ungelernten Arbeiter zum Vater haben, daß also fast die Hälfte der Sieger aus Arbeiterkreisen stammt. Die Erhebung erbrachte weiter die bemerkenswerte Tatsache, daß 34 v. H. der Gausieger aus kinderreichen Familien kommen 8 v. H. eine alleinstehende Mutter hatten. Das sind zusammen die Anwärter für die staatlichen Ausbildungsbeihilfen, die jetzt auf den Berufswettkampf abgestellt worden sind. Von Bedeutung ist auch die Feststellung, daß über die Hälfte der Sieger vor ihrem Sieg im Wettkampf weder eigene noch fremde Mittel für die berufliche Fortbildung zur Verfügung hatten. Daß es sich bei den Wettkampfsiegern überwiegend um wirkliche Begabungen handelt, zeigt die Tatsache, daß 36 v. H. der Gausieger des vorigen Jahres auch aus den früheren Reichsberufswettkämpfen schon als Sieger hervorgegangen sind. 33 v. H. der Sieger hatten sich an der zusätzlichen Berufsausbildung beteiligt.

Auch vom Erwachsenenwettkampf sind einige aufschlußreiche Zahlen ermittelt worden, so z. B., daß 53 v. H. der Wettkampfsieger aus kinderreichen Familien stammten. Der hohe Anteil der kinderreichen Familien an den Begabungen wird also sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen wieder eindeutig herausgestellt. In der Tatsache, daß der Anteil bei den Jugendlichen geringer ist als bei den Erwachsenen, dokumentiert sich der Rückgang unserer Kinderzahlen. 26 v. H. der Sieger waren längere Zeit arbeitslos, 67 v. H. sind verheiratet.

Auch eine Aufgliederung von rund 16 000 Kreissiegern der Jugend nach Gemeindegrößen und Betriebsgrößen ihrer Herkunft liefert Material für die Notwendigkeit einer zentralen Zusammenfassung der Begabtenförderung, um diese wirklich allen Siegern gleichmäßig zugute kommen zu lassen. 20,1 v. H. der Sieger stammen aus kleinsten Gemeinden unter 3000 Einwohnern, und über die Hälfte, 52,3 v. H., insgesamt aus Gemeinden bis zu 30 000 Einwohnern, die aus eigener Kraft meist gar nicht in der Lage sind, eine großzügige Begabtenförderung durchzuführen. Nur ein Drittel der Sieger ist in den Großstädten beheimatet.

Aehnlich ist das Verhältnis bei den Betriebsgrößen, aus denen die Sieger kommen. In ausgesprochenen Kleinbetrieben mit weniger als fünf Gefolgschaftsmitgliedern sind 27,2 v. H. der männlichen und 39 v. H. der weiblichen Sieger tätig, und in den Betrieben bis zu 20 Gefolgschaftsmitgliedern sind es insgesamt 44 v. H. der männlichen und 53,7 v. H. der weiblichen Sieger.

Schließlich hat sich auch noch ein Hinweis auf die Wirtschaftszweige ergeben, in denen die Begabtenförderung besonders dringlich ist. Während im Durchschnitt 47 v. H. der jugendlichen Sieger Arbeiterkinder sind, liegt ihr Anteil z. B. im Bergbau, in der Textilwirtschaft, in der Industrie der Steine und Erden und bei den Hausgehilfen mit 59 bis 66 v. H. weit über diesem Durchschnitt.

Zahnpfläschen
Kukident-Zahnpflege, Gummi-Saug. Gummi-Kieder

Erfurt. (Straßenreinigung in städtischer Verwaltung.) In Erfurt wird am 1. April die Straßenreinigung in städtische Verwaltung übergeben. Damit ist auch in Erfurt eine wichtige Aufgabe kommunalisiert worden, die in der Deutschen Gemeindeordnung den Gemeinden zugewiesen ist.

Das Bachfest in Köthen

Der letzte Tag

Nach der sehr erfolgreichen historischen Kammermusik im Thronsaal des Köthener Schlosses, die unsere vom Vorjahr in bester Erinnerung stehende Vereinigung für alte Kammermusik-Halle unter der feinsinnigen Leitung von Christian Klug darbot (wir berichteten darüber), musizierte am Sonntagabend in Zusammenarbeit mit der Landesstelle der Reichsrundfunkkammer des Leipziger Sinfonie-Orchesters unter ihren nach Wien verpflichteten Generalmusikdirektor Hans Weißbach. Als instrumentale Hauptwerke erklangen drei Konzerte von Händel, Bach und dem italienischen Geiger Geminiani, der als Zeitgenosse Bachs in seiner Heimat eine führende Rolle spielte.

Die Leipziger Gäste, stürmisch begrüßt von den Hörern einer gut besetzten Stadthalle, legten das Concerto grosso von Händel (op. 6 Nr. 5) rhythmisch markant, im streng durchgeführten Zeitmaß, ganz auf heroische Größe und klare Linienführung gestellt, an. Das d-Moll-Konzert Bachs, das besonders den beiden Soloviolinisten Helmuth Radelor und Fritz Kirmse Gelegenheit gab, im duettierenden Zusammenspiel ihr treffliches Können zu zeigen, wurde in den Ecksätzen frisch beschwingt, mit motivischer Keinplastik und im weihevollen Largo sehr durchgeistigt vermittelt.

Hans Weißbach dirigierte mit überragender Beherrschung unter knappen, jedoch fest umrissenen Angaben. Die Weimarer Staatsopernsängerin Lea Piltti sang drei Arien von Johann Sebastian und seinem Sohn Johann Christian Bach mit stilistisch sicherer Einstellung, jedoch nicht immer ausgeglichenem Kopftonansatz. Am Cembalo saß Friedbert Semmler.

*

Infolge einer unzulänglichen Bekanntgabe der plötzlichen Erkrankung des Berliner Bassisten wurde anläßlich unserer Besprechung der „Hohen Messe" der auf dem Programm vermerkte Sänger als Ausführender der Solopartie angegeben. Wie wir erst jetzt erfahren, war jedoch in letzter Stunde der Bassist Kurt Wichmann-Halle eingesprungen, dem also das Lob gebührt, das wir der stimmlich hervorragend durchgeführten Partie spendeten.

Günther Dorschfeld.

Magdeburg. (Ausländerbesuch in Magdeburg.) Mittwoch, 29. März, wird der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte von Mandschukuo im Franz-Seldte-Institut der Deutschen Akademie für Bauforschung einen Besuch abstatten. Gleichzeitig werden der Direktor der japanischen Staatsbank, Herren des japanischen Eisenbahnministeriums und der Marine, Mitglieder der japanischen Gesandtschaft, das Collegium Hungaricum und ein Beamter der japanischen Botschaft das Institut besuchen.

Leipzig. (Betrunkener Radfahrer überfahren.) Ein angetrunkener Radfahrer geriet in Engelsdorf auf den durch eine Hecke von der Straße getrennten Straßenbahnkörper, stürzte und wurde von einer Straßenbahn überfahren. Er wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Herzberg. (Vom Auto überfahren.) Ein elfjähriger Junge aus Bad Liebenwerda wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Auto angefahren. Er wurde erheblich verletzt und mußte in das Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Büro-Maschinen Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

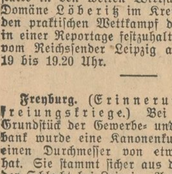
Verbreitet Regen

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Erfurt, vom 27. März, 21 Uhr:

Die Wetterkarte zeigt im Gegensatz zu den letzten Wochen einheitliche Druckverteilung. Einem Hoch über Finnland liegt ein Tief über Italien gegenüber. Um diese Störung wird warme Luft nach Norden und Nordwesten getrieben, die über die aus Skandinavien südwärts vordringende Kaltluft gleitet. Daher haben wir neblig-trübes Wetter und allgemeine Regenneigung. Die Temperaturen steigen dabei auch am Boden allmählich.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Dienstag: Bei Winden um Nordwest verbreitet Regen, in Hochlagen Regen oder Schneeregen, steigende Temperaturen, vor allem auch in höheren Lagen. Mittwoch: Meist stärker bewölkt, jedoch nur noch vereinzelt Regen. Milder als bisher.



Nervöse Schlaflosigkeit — Nervöse Beschwerden

Nervöse Beschwerden und deren Folgen: nervöse Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Neuralgie, Schlaflosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schwäche, Kopfschmerzen, erhöhter Blutdruck.

Diese verschiedenen Störungen des überaus empfindlichen Systems der Nerven- und Blutbahnen sind meist auf den natürlichen Verbrauch der Kräfte zurückzuführen. Als eigentliche Motore des Körpers sind die innersekretorischen Drüsen anzusehen. Wenn diese nicht ordnungsmäßig arbeiten, erkranken die Nerven, und der Körper scheidet die Nährstoffe, die für das Nervensystem bestimmt sind, unverdaut wieder aus.
Auch die Wände der unzähligen Blutgefäße sind von feinsten Nervenfäden umsponnen. Diese feinsten Nervenleitungen arbeitsfähig zu erhalten, ist von größter Wichtigkeit. Als geeignetes Mittel für den natürlichen Wiederaufbau der Kräfte hat sich die Hormon-Lecithin-Nervennahrung

Neurosecretin

bewährt, die durch ihre Zusammenstellung geeignet ist, die Drüsen in Ordnung zu bringen. Sie führt dem Organismus natürliche, lebenswichtige Hormone zu und macht die angegriffenen Nerven für die ihnen gebotenen Nährstoffe aufnahmefähig. Neurosecretin bezweckt, den Organismus von Grund auf zu regenerieren und so nervöse Beschwerden auf einem natürlichen Wege zu bekämpfen. Neurosecretin enthält keine schädlichen Betäubungs- oder Reizstoffe, die eine vorschnelle Heilung vortäuschen. Fragen Sie Ihren Arzt. Flachpackung 50 Dragees 3,59 RM., Kurpackung 100 Dragees 6,74 RM. Ausführliche Erklärung finden Sie in der interessanten Broschüre „Der neue Weg", die gratis in allen Apotheken zu haben ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0008

Ein deutsches Mädel in der Wüste

Meine Jugendjahre unter Arabern

VON MARCELINE HENTZE

5. Fortsetzung

Am sechsten Tage erdrückten die Steine eines Grabes beim Herabfallen einen Fellachen, und am siebenten waren auch die Bauern nicht mehr zu bewegen, die Ruhe des Heiligen zu stören.

„Der Afrid! Der furchtbare Afrid! Du entgehst ihm nicht, Ungläubiger!" brüllten die Beduinen vom Kanalrand, wenn sich Vater zeigte.

Da kein Mensch mehr zur Arbeit aufzutreiben war und die Feindschaft bedrohlichen Charakter annahm, ließ Vater italienische Mineure vom Tunnelbau kommen. Als die Araber merkten, daß jetzt ihr Heiligtum mit Dynamit in die Luft gesprengt werden sollte, verschanzten sie sich im kleinen Scheichgrabmal. Nur der Gewalt unserer 75 Nubier wichen die Fanatiker und wurden solange im neuen Grabmal eingesperrt, bis die Sprengung vorüber war. Zum Ueberfluß hatte ein herumfliegender Stein noch einen Polizisten schwer verwundet, und wie Raubtiere stürzten die Wüstensöhne auf Vater zu, um den sich sofort ein Ring Karawangi mit schußbereiten Gewehren schloß. Endlich am zwölften Tag war der Aushub beendet, und als wir durch das Dorf wieder zurück in die Wüste ritten, flogen uns Steine und Verwünschungen nach.

In den Oasen und Bergdörfern am Wüstenrand wurde ich von Kindern als Wundertier angestaunt.

Da mir meine ersten Annäherungsversuche einen Kopf voller Läuse eintrugen, hielt ich die Dreckspatzen immer in respektvoller Entfernung. Ins Zeltlager durften nur gewaschene Kinder, in die Zelte aber niemand, auch die Benorzugten nicht, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie wie die Raben stahlen. Mit meinen Versuchen, die Mädchen nähen oder sonst etwas zu lehren, stieß ich auf Widerstand. Wozu braucht auch ein wertloses Mädchen, das keine Seele besitzt, etwas zu lernen, wenn es zwischen zwölf und sechzehn Jahren ja doch nur für ein bis zwei Pfund verkauft wird, während eine zweijährige Kuh mindestens 12 Pfund einbringt?

Allerlei Patienten

Mit etwa fünfzehn Jahren schneiderte ich einmal der Tochter eines Beduinenscheichs, mit der ich mich einigermaßen angefreundet hatte, ein Kleid, und das wurde mein Verhängnis. Von nah und fern bekam ich Aufträge über Aufträge. Ablehnungen wären Beleidigungen gewesen. Ahmed rettete die Situation und erzählte vertraulich meiner Kundschaft, daß ich die Fäden mit Schweinefett einschmiere, wodurch die Kleider und die Bestellerinnen unrein würden. Mit einem Schlag war ich meine Kundschaft los und hatte wieder Ruhe.

Vater weihte mich in die Geheimnisse der Medizin ein. Wohl hatten wir eine große Kiste mit allen möglichen Medikamenten und sonstigen Dingen, doch außer Serum und Verbandzeug, Chinin und Aspirin benutzten wir nichts. Durch eine Reihe gelungener Kuren stand mein Vater weit und breit im Rufe eines Wunderdoktors, eines kleinen Heiligen. Bis zu 20 Kranke fanden sich manchmal vor unseren Zelten ein, die oft in tagelangen Reisen aus den umliegenden Oasen kamen.

Von dem allzu reichlichen Zwiebel- und Knoblauchgenuß litten die Leute häufig an schmerzenden Blähungen. Sie bekamen Rizinusöl, und es wurde ihnen verordnet, vier Wochen lang weder Zwiebel noch Knoblauch zu essen. Das half stets. Hatte Chinin gegen Fieber nicht geholfen, so wirkten bestimmt vier bis sechs Tropfen Himbeersaft in einem Glas Wasser mit den nötigen Erklärungen. Auch die Anwendung eines zerbrochenen Fieberthermometers wirkte Wunder. Die Naturkinder sind eben Kinder, und als solche müssen sie behandelt werden.

Hatte ich hartnäckige Patienten, die täglich mit einer neuen Krankheit kamen, so erhielten sie ein kleines Stück Karbolseife und die Vorschrift, sich damit zunächst eine Woche lang täglich dreimal zu waschen. Diese Kranken müssen nach dieser Kur sämtlich gesund geworden sein, denn nie kam einer wieder.

Aussatz — was tun?

Eines Tages war ich allein im Zelt, als eine verschleierte Frau erschien, vor mir niederfiel und mir die Schuhe küßte. Sie schlug den Schleier zurück. Gesicht und Hände waren mit mehligen Krusten überzogen und die angefressenen Finger zum Teil schon abgestoßen. Aussatz!

Wie brachte ich sie in Güte und möglichst schnell wieder fort? — Wenn ich den Anblick auch gewöhnt war und Aussatz nicht derart ansteckend ist, wie man in Europa annimmt, so scheute ich naturgemäß doch jede Berührung und wollte auch nicht, daß sich die Kranke in meinem Zelt aufhielt. Ratlos wanderte mein Blick durch den Raum, als er plötzlich auf einer großen neuen Blechbüchse mit Suppenwürfeln hängenblieb. Schnell greife ich zwei, drei Würfel heraus und gebe sie der Frau. Ohne Papier soll sie sie in einem Topf mit Wasser kochen und täglich dreimal davon trinken. Das war die größte Dummheit, die ich machen konnte, denn kurz darauf hatte sich dies Heilmittel unter den Leprakranken herumgesprochen. Immer mehr Aussätzige fanden sich ein und wollten das gleiche Mittel. Hätte ich ihnen doch wirklich helfen können!

Richtige praktische Hilfe leistete ich bei offenen Wunden und Bissen.

Vorfreude

Solche Erlebnisse hatte ich nicht täglich, aber das Jahr hat 365 Tage, und über zehn Jahre war ich in der Wüste. Oft halfen sie mir über die große Einsamkeit und die vielen Strapazen hinweg.

24. Dezember 1926! Endloser Sand, nackte kahle Felsen, eine lange vorbeiziehende Kamelkarawane; riesige Baggermaschinen, deren donnerndes Geräusch sich mit dem monotonen Gesang der Araber zu einer einschläfernden Wüstensymphonie vereint. Und darüber der ewig blaue Himmel mit der lachenden heißen Sonne. Kann da Weihnachtsstimmung aufkommen?

Und doch. Ich träumte von der fernen deutschen Heimat, vom Münchener Weihnachtsmarkt am Sendlinger-Tor-Platz, den Wirtsgärten mit den Weihnachtsbäumen im Schnee, von den Auslagen der Kaufhäuser. Alle diese Kindererinnerungen zogen an mir vorüber, als ich am Weihnachtstag vor dem Wohnzelt in der Arabischen Wüste nach meinem Vater Ausschau hielt. Vor vier Tagen war er nach Girga geritten und hatte mich nicht mitgenommen.

Weihnachtsbaum in der Wüste

„Vielleicht bringt dir der Weihnachtsmann was, wenn du recht brav bist", hatte er beim Abschied gesagt.

Schon fünf Uhr, die Sonne verschwand in einer Stunde, und noch immer erblickte ich nur Sand, Sand, Sand und das brennende Tagesgestirn über der Wüste.

„Schau, Marceline, dort kommt dein Vater", sagte der neben mir stehende Ahmed. Ich sah nichts.

„Dort, die kleine Staubwolke am Horizont! Siehst du sie nicht? Und wie schnell sie sich bewegt! Es sind die Rennkamele des Baschmuhendis und seiner Karawangi."

Jetzt merkte auch ich, wie das gelbliche Wölkchen sich schnell dem Zeltlager näherte.

„Das Fernglas, Hassan!"

Hei, wie Vater sein herrliches weißes Kamel laufen ließ! Kaum daß ihm die Wüstenpolizisten folgen konnten. Da tauchten sie wieder auf einer Sanddüne auf, nur noch einen Kilometer entfernt, und neben der Gewehrtasche sah ich drei Postpakete am Sattel hängen — die Weihnachtssendung von der Mutter im fernen München!

Da sind sie! Das Kamel wirft sich nieder.

„Grüß Gott, Vaterle!" Und schon habe ich die Pakete in der Hand.

„Finger weg, du Lausfratz! An mich adressiert! Aber ich springe ins Zelt, der Vater hinter mir drein, immer um den Tisch herum. Bei den nachfolgenden Verhandlungen über den Tisch blieb ich Siegerin. Gemeinsam wollten wir die Pakete öffnen. Erst das lange. Ein in Oelpapier gewickeltes Etwas kam zum Vorschein.

„Ich wickle es aus!"

„Nein, ich!"

Vorsichtig wurden Bindfaden und Papiere entfernt — ein Freudenschrei — denn da lag grün und zart und duftend ein richtiges deutsches Weihnachtsbäumchen. Wie ein zusammengeklappter „gescheerter" Regenschirm sah er nach der langen, weiten Reise aus. Sorgfältig wurden die Zweige auseinandergebogen.

Fortsetzung folgt

Abschied von meinem Hund

Von Alfred Juhre

Ich entsinne mich noch ganz genau, wie wir uns kennenlernten, mein lieber Hai-ying. Es war vor dreizehn Jahren, im Juni, am Strand von Swinemünde. Damals hätte niemand erkennen können, daß aus dir ein Pekinese werden sollte. Wie eine Hand voll Seide warst du, durch die rosig die Haut schimmerte, und du mühltest dich wohlig in den warmen Sand, wie deine Ahnen einst in die weiten Aermel chinesischer Kaiserinnen. Und ungehorsam warst du vom ersten Tage an. Mochte dein Frauchen nur rufen! Du kamst nicht. Warum auch hättest du gehorchen sollen? Wenn einem deiner Ahnen in den chinesischen Palästen ein Leid geschah, kostete es der Wärterin das Leben.

Seltsam, daß wir beide uns gleich zueinander hingezogen fühlten. Schließlich konnte ich dich doch nicht immer auf den Arm nehmen und zu deiner schönen Besitzerin tragen. Die Trennung fiel jedesmal schwerer. Ich behielt dich, und dein Frauchen war mit meinen klingenden Wertschätzung dieser kleinen Hundepersönlichkeit zufrieden.

Es hat mich nie gereut, dich zu meinem Freund erwählt zu haben. Freude hast du mir gemacht, viel mehr als mancher Mensch. Wenn Herrchen arbeitete, lagst du auf deinem Ruhebett und verfolgtest mit deinen großen Augen jeden seiner Federstriche. Und wenn Herrchen ein Weilchen sich ausstreckte, sorgtest du für Ablenkung und Erheiterung. Wieder und wieder konntest du um den Tisch rennen, in tollem Wirbel, dich oft überkugelnd, daß deine kleinen Beinchen nur so flatterten und deine langen Ohren wie zwei Fähnchen in der Luft standen. Wie's die Hasen tun, schlugst du plötzlich einen Haken, guktest, ob ich dein Spiel auch wahrnehme, machtest kehrt und von neuem begann der rasende Lauf. Lagst du wieder auf deinem Ruhebett, so mochte ich vom Schreibtisch aufstehen, sooft ich wollte, es berühre dich nicht weiter. Erhob ich mich aber in der Absicht, mit dir auszugehen, das wußtest du sofort!

Ein großer Held bist du freilich nie gewesen, mein lieber Hai-ying, obwohl du auf der Straße über alles, was dich ärgerte, auch über deine Artgenossen, Krach schlugst für drei. Hinter den größten Bernhardinern schimpftest du her, doch sie brauchten nur den Kopf nach dir umzudrehen, schon kamst du zurückgelaufen, angstvoll schreiend wie ein Kind. Aber wer ist schon von den Menschen ein wirklicher Held? Sie klettern vor einem Hund sogar über den Zaun und zerreißen sich dabei die Hosen.

Einsame Stunden habe ich dir bereitet, wenn ich fort mußte und dich nicht mitnehmen konnte — ich weiß es wohl, mein lieber Hai-ying. Es war keine böse Absicht, daß du inzwischen sämtliche Schuhe anknabbertest und dich nach gründlich besorgter Arbeit ausgerechnet auf einem Oberhemd ausstreckte. Es war ein Stück von mir, von deinem Freund.

Eine Frau geht nach Burgos

ROMAN VON GUSTEL MEDENBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

14. Fortsetzung

Alles wird überwuchert von wiederndem Gelächter, von Grölen und gemeinen Schimpfwörtern der entmenschten Horde.

Der Priester ist alt. Er tanzt schwankend und vermag sich kaum noch aufrechtzuerhalten. Einige Minuten später stürzt er schwer und taumelnd vornüber. Reglos bleibt er liegen.

Die Madonna hat ihrem treuen Diener geholfen.

Ein Herzschlag hat gütig seinem Leben ein Ende gesetzt.

Juana tanzt allein weiter. Sie scheint entrückt von dieser Erde. Sie spürt auch nicht die Anstrengungen dieses wilden Tanzes, der fast das Letzte von seinen Tänzern fordert. Das Leben ist doch barmherzig. Viel barmherziger, als Juana oftmals geglaubt. Es hat ihr sogar einen Fandango geschenkt . . .

„Halt ein!" stöhnt Inez fast schreiend.

Juana aber hört nicht auf ihren Ruf. Sie tanzt ihren Fandango. Ein märchenhaft schönes Traumland umgibt sie. Silberne, ragende Türme bauen sich vor ihr auf.

Längst schon ist das Rasseln der Kastagnetten verklungen. Nur das Feuer prasselt weiter und leuchtet mit grellrot giftiger Flamme in die riesenhafte Mondnacht hinaus.

Eine Weile schauen ihr die Männer noch zu. Dann aber scheint es ihnen zu langweilig zu werden. Sie stecken die Köpfe zusammen und flüstern.

Sie lachen roh Zustimmung. Einer steht auf. Er geht zu dem reglosen Körper des Priesters hinüber und stößt ihn mit dem Fuß an.

Dann wartet er. Gerade tanzt Juana auf ihn zu. Der Arm des Mannes macht langsam eine Bewegung . . .

„Juana!" schreit Inez gellend auf.

Dieser Schrei dringt in Juanas Bewußtsein und rüttelt sie wach. Sie lächelt glücklich und gar nicht müde. Sie bleibt stehen . . .

„Donna Montero", sagt sie gerade in die Mündung der Waffe hinein. „Wo sind Sie, Donna . . ."

Vor Inez' Augen wird alles grau und immer schwärzer.

Das Mädchen Juana hat kaum gelitten. Wie eine schöne Blüte, vom Herbststurm geknickt, liegt sie einsam zwischen den Sträuchern. Das bleiche Gesicht von einer letzten schönen Freude überschattet. Der rote Schein des Lagerfeuers züngelt über sie hin . . .

Inez steht und hört alles. Sie bleibt am Boden liegen, in der Stellung, in der sie ohnmächtig zusammenbrach. Immer noch nicht vermag sie an die Wirklichkeit, an das Entsetzliche, zu glauben. Alles scheint ihr ein wüster Traum, der Fandango, der Schuß des Mörders . . .

Sie stützt sich mit beiden Händen fest auf den Boden und setzt sich auf. Und dann ist doch alles noch viel grausamer. Da liegt Juana. Nie mehr wird sie ihre kleinen Lieder singen, sich von Manuelo Blumen ins Haar flechten lassen . . .

Manuelo! Der wilde Wunsch flammt in ihr auf, daß Manuelo das Leben seiner Schwester von diesen Menschen fordern möge. Mit rasender Ungeduld wartet sie. Sie denkt nicht an sich und an die Gefahr, in die auch sie verirrickt ist.

Gegen Mitternacht kommt ein schweres Hochgewitter auf. Es hängt über den Bergen. Längst sind die Sterne erloschen. Ein anderes gefährlicheres Licht brennt in den Wolken. Nur vereinzelt fallen einige schwere Tropfen. Die Luft ist erfüllt mit Spannung. Dazu ist es unerträglich schwül.

Im Gewitter kommt Manuelo zurück. Er hatte sehr weit gehen müssen, um jenes Dorf zu erreichen, von dem er nicht wußte, ob es von den Roten besetzt war. Dann hatte er es gewagt, und man hatte ihm auch Lebensmittel gegeben. Er hatte zusammengekauft, was er nur tragen konnte. Ohne sich länger aufzuhalten und sich etwas Ruhe zu gönnen, trat er sogleich wieder den Rückweg an. Schwer liegt ihm der Sack mit den Lebensmitteln über der Schulter. Außerdem muß er auf den Weg achten. Trotzdem kommt Manuelo schnell vorwärts. Zuerst begleitete der Mond seinen Rückweg. Dann leuchteten ihm die grellen Blitze, die Manuelo liebt.

Einmal schlägt es sprühend hinter ihm in den Stein. Er wendet sich gar nicht um. Er geht nur vorwärts. Mit untrüglichem Instinkt sucht und findet er seinen Weg durch die Nacht dem Lagerplatz entgegen.

Nun ist er da. Von weitem hat er schon den Rauch des Feuers gewittert. Nun steht er den weit in die schwarze Nacht hinausleuchtenden Feuerschein. Zuerst denkt Manuelo, daß ihm die beiden Frauen dadurch den Rückweg zu ihnen erleichtern wollen. Ihre Absicht ist gut, aber er wird ihnen streng verbieten, sich so bemerkbar zu machen. Niemand weiß besser als er, wie unsicher im Augenblick selbst das Gebirge ist, wie leicht der helle Schein ihnen zum Verräter werden kann.

Trotzdem lächelt er. Nein, er wird nicht böse sein. Er wird die Frauen nicht noch mehr beunruhigen, sondern gleich das Feuer löschen, es mit einer ganz kleinen Flamme brennen lassen und dann sofort ein reichliches Abendessen bereiten.

Dann hört er Stimmen und bleibt erschrocken stehen. Er lauscht. Eine furchtbare Ahnung glimmt in ihm auf. Das sind doch Männerstimmen! Sie müssen in unmittelbarer Nähe des Platzes sein, wo er die beiden Frauen zurückgelassen hat.

Manuelo legt den Sack mit Lebensmitteln in den Schatten eines überhängenden Felsens und schleicht katzengewandt in Richtung des Feuers hin, um zu sehen, was es dort gibt.

Er stemmt sich auf einen großen Felsblock, um bessere Uebersicht zu haben. Jetzt ist er oben. Die Flammen streichen fast bis zu ihm hin, wenn der Wind hineinweht.

Unverwandt schaut er jetzt zum Feuer hinüber. Er sieht die Gruppe der lagernden Männer. Er sieht die erschöpften Gestalten der Gefangenen und weiß genug.

Seine Unruhe verstärkt sich. Wo ist Donna Montero? — Wo Juana? — Dann wird ihm schreckliche Gewißheit. Etwas abseits im Schlagschatten des Gebüsches sitzt Donna Montero, das bleiche Gesicht in den schlanken Händen vergraben. Manuele sucht weiter. Wo ist Juanita?

Gleich darauf rast ein wilder, tierischer Schrei in das Lager der Bande hinein. Die Männer fahren entsetzt aus ihrer Trägheit auf und greifen nach den Waffen.

„Was ist das?" fragt einer, immer noch unter dem nachhaltigen Eindruck dieses Schreies.

„Ein Tier."

Sie lauschen in die Nacht hinaus. Es muß nach ihrer Ansicht ganz in der Nähe gewesen sein. Aber wo? Der Schall täuscht nur zu oft.

Der Schrei reißt aber auch Inez wach. Sie läßt die Hände von ihrem Gesicht sinken. Sie findet sogar ein grausames Lächeln. Das ist Manuelo. Nun ist er da. Sein Schrei hat es ihr gesagt. Er wird den Mord an Juana rächen. Inez zweifelt nicht daran, daß er es tun wird. Aber darüber hinaus wird er auch sie selbst nicht vergessen, sie nicht in die Händen der Roten belassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0009

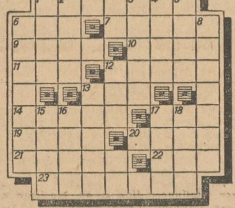
Das bedeutete dir etwas. Mit der Freude über meine Rückkehr war ja von vornherein alles verziehen. Man besitzt nur wenige Menschen im Leben, Hai-ying, die sich so von Herzen freuen, wenn man wiederkommt.

Dreizehn Jahre sind eine lange Frist, mein Hündchen. Du wurdest alt, sehr alt nach Hundebegriffen, und dein Herrchen wurde währenddessen nicht jünger, allenfalls ein bißchen klüger. Das kommt von den Ohrfeigen, die uns das Leben gibt. Auch du mußtest eines Tages einige Ohrfeigen einstecken. Ich sehe diese respektlosen Szenen noch ganz deutlich: Die Katze hatte ihre Jungen vor dir in einem Schrank verborgen und sich selbst hinter der halbgeöffneten Tür verschanzt. Immer, wenn du deinen prächtigen Kopf dazwischenschobst, vermutlich, um dich von dem Wohlbefinden der Katzenkinder persönlich zu überzeugen, bekamst du von der Katzenmama eine gelangt. Sei nicht böse, daß ich darüber lachte, mein lieber Hai-ying, aber es sah lustig aus. Man soll sich eben nicht so eingehend mit anderer Leute Angelegenheiten befassen.

So ist das nun einmal auf dieser Welt: Wenn wir genügend Ohrfeigen weghaben und endlich schlau geworden sind, ist es Zeit, ins Gras zu beißen. Die Menschen brauchen viele Jahre bis zu dieser Endstation — du brauchtest nur dreizehn, mein Hündchen. Dreizehn Jahre warst du ein treuer Weggenosse, nahmst Teil an soviel Freude und an manchem Leid. Längst schon ranntest du nicht mehr so wie früher um den Tisch herum, deinen Lieblingsplatz auf meinem Ruhebett verließest du immer seltener. Bis der Traum von deinen stolzen Ahnen Wirklichkeit wurde. Vielleicht, daß deine Ruhestatt nun wieder der warme, weiche, seidige Aermel einer chinesischen Kaiserin ist und daß Wärterinnen dich umsorgen müssen, wenn sie nicht gleichfalls sterben wollen . . .

Unser Kreuzworträtsel

„Deutsche Seehelden"



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 6. bayerische Stadt, 7. amerikanischer Politiker, 9. Lebenszeichen, 10. japanische Großstadt, 11. selten, 12. Zeichnung im Holz, 13. Bodensenkung, 14. Bienenzellen, 17. Kalifenname, 19. asiatisches Tafelland, 20. Hirschtier, 21. schwäbischer Dichter, 22. Zeitabschnitt, 23. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. spanische Stadt, 2. Gestade, 3. Gastzimmer, 4. griechischer Gott, 5. Vogel, 6. und 8. siehe Anmerkung, 12 Insel der Irischen See, 13. Singstimme, 15. griechischer Gott, 16. Teil des Schlüssels, 17. Bühnenfach, 18. Dramengestalt bei Shakespeare. (ß = ss.) — Anmerkung: 1. Kommandant des Kreuzers „Emden", 6. und 8. zwei berühmte U-Boot-Kommandanten, 23. Führer der Marineluftfahrt; sämtlich Ritter des Ordens „Pour le mérite".

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Stuhl, 5. Hag, 8. Lodi, 9. Juli, 10. Iren, 11. Olve, 12. Triller, 15. Ida, 16. Marconi, 20. Utah, 21. Tran, 23. Sims, 24. Hirt, 25. Ena, 26. Weste. — Senkrecht: 1. Slip, 2. Tor, 3. Udet, 4. Hinrichs, 5. Hull, 6. Alpen, 7. Gier, 9. Jolanthe, 13. Ido, 14. Satin, 16. Muse, 17. Rama, 18. Iris, 19. Ente, 22. Art.

Der zuckersüße Habelmann

Von Mario Heil de Brentani

In jedem Frühling und in jedem Herbst schlugen sie ihre hölzernen Buden auf, spannten regengraue Leinwand über knirschende Bohlen und boten wohlfeilen Hausrat, gläsernen Tand und buntkleckige Tonscherben aus. Einstmals waren es Kaufherren aus aller Könige Länder gewesen, heute waren es nur noch schlichte Leute mit schmalen Börsen, die auf rumpeligen Wagen durch die Gaue zogen; einst bot Frau Agnes Dürerin die Holzschnitte der österlichen Passion an die reichen Bürger der Reichsstadt Frankfurt aus, jetzt waren es billige Drucke von Kinoschönheiten — und der sie anpries, mochte auch ebenso gern seine Schuhwichse an den Mann bringen.

König aller Herrlichkeiten der Budenmesse aber war der zuckersüße Habelmann! Ein breites Schild zeigte Namen und Herkunft an. Peter Habelmann war Zuckerbäcker, Erfinder, Komiker und Humorist und stammte aus einem Taunusstädtchen. Dies und anderes hatte er in wundersamer Schnörkelschrift auf das breite Schild geschrieben. „Patentmechanisches Zuckerwerk!" prahlte das Schild. „Gesetzlich in der ganzen Welt geschützt!" drohte es, und „Prämien und Medaillen höchster Behörden!" log es munter. Darüber stand in gewaltigen Lettern der Name Peter Habelmann, als habe es damit eine unschätzbar wichtige Bewandtnis.

Das „Patent-mechanische Zuckerwerk" war allemal, wenn die rotweiß geringelten Leinwandbahnen von Peters Hand zu einem schattenspendenden Dache gefügt waren, von den Gassenjungen der Altestadt umlagert; mitten unter ihnen behaupteten sich kämpfend die Gymnasiasten. Ich war immer dabei! An einem Tage nun hatte Habelmann, der seine Waren mit derben Späßen und einer Allerweltsweisheit anzubieten pflegte, eine besonders gute Laune. So überschrie er sich förmlich in prahlerischen Uebertreibungen und tat noch ein Weiteres zur Erhöhung des Umsatzes seines zuckersüßen Unternehmens, er stieg auf eine leere Kiste und warf die Arme um sich.

Er hatte einen Posten Waffeln aufgekauft, die man ihm sogleich aus den Händen riß, wenn er nicht just auf der Kiste stand und sein heiteres Kauderwelsch zum besten gab. Ein großes Paket war um eine ganz geringe Summe Geldes zu haben, kleine Mengen aber gab Habelmann nicht her, er wußte das in seinen Reden an die Jugend auch sorgfältig zu begründen. Ich überzählte die aufgestapelten Waffelpakete, maß die Spanne zu dem Tage ab, an dem ich mein Taschengeld bekäme, und es ergab sich, daß es mit meinen Aussichten nicht gar so schlecht bestellt war. Ich hatte bereits eine der Waffeln gekostet, Habelmann verteilte nach jeder Rede Kostproben, und ich konnte mich hernach nicht entsinnen, jemals solche Leckerei von Waffel und Sahne gegessen zu haben! Kriegswaffeln freilich, aus Roggenmehl und Kartoffeln, fingerdick und kleisterig, hatte Mutter manchmal zu backen versucht, auch Ersatzsahne, die zu drei Vierteln aus einem schaumigen Nichts bestand und der Schlagsahne nur der Gestalt nach glich, kannte ich, aber echte Sahnewaffeln von Peter Habelmann lohnte es freilich, in Mengen einzukaufen. Wie würde sich Mutter freuen, am Sonntag hatte sie Geburtstag, in vier Tagen!

„Die große, niemals wiederkehrende Gelegenheit!" schrie indessen der zuckersüße Habelmann, „die echten Afrika-Waffeln, Marke Hannibal, köstlich bei jeder Witterung, die letzte Neuheit der Zuckerwerke von Karthago!" prahlte er.

„Der Vorrat geht zur Neige! Neige heißt Schnee auf französisch; Schnee schmilzt; ihr Leute, beeilt euch, sonst kommt ihr ohne die Patent-Habelmann-Waffeln nach Haus, und Mutter ist bös!" krähte der Mann auf der Kiste heiser. Aber noch türmten sich Waffelpakete zum Bretterdach. Es hatte keine Bange mehr damit; einen halben Turm würde er morgen gewiß noch haben, vielleicht nur einen Vierteltum, mir genügte ein einziges Paket . . . Einen Tag noch!

Am Sonnabend lief ich sogleich nach der Schule hin. Ich hielt das Taschengeld in der Hand, warf die Beine vor mich her, als gelte es, das Leben zu retten. Die schmale Gasse zwischen den Buden war verstopf; ich blieb eingekeilt und ließ mich mählich vorwärtstreiben. Es war ein Tag, unherbstlich heiß und von stickigen Schwaden erfüllt, als senge die Luft die Bohlen und schmore die ausgedörrten Leinwandbahnen. Die beiden jungen Hausfrauen, die vor mir hertrippelten, im drängenden Menschenkeil, hatten sich eingehakt und schalten. „Aber so geht es mit de Reichtümer!" keuchte die eine, „gestern hui, morgen pfui! Und nichtemal versichert hat er sich, na, 's is e Kreuz mitm Feuer, mei Onkel Joseph hat's ja aach erlebe misse . . ." Die andere stellte sich auf die Fußspitzen und reckte das Kinn hoch. „Da vorn ist es!" stieß die Frau hervor.

Jetzt löste sich der Keil. Die Feuerwehr hatte einen Stand beiseite geräumt und den Menschenstrom abgelenkt. Ich lief ein paar Meter weiter bis zur Absperrung. Vor mir brannte in gelben und braunroten Flammen das Patentzuckerwerk Peter Habelmann! — Es roch nach frischem Kandiszucker und biß in die Augen. Jetzt prallte ein brausender Strahl in das knatternde Holzbündel, das einmal Verkaufsladen, Zuckerwarenfabrik und Lachbühne in einemhin gewesen war, und spülte einen zischenden bräunlichen Sud aus den Bohlen. „Die scheene Waffele!" murmelte in diesem Augenblicke jemand hinter mir, als gerade der letzte übriggebliebene Turm lodernd und zischend in die Gasse purzelte. „Wenn ich se doch nur alle verschenkt hätt'! Nu frißt se der Deibel un die ganze Kass' derzu, die ganze Kass' . . ." Der Mann hinter mir schluchzte, in langen, heißeren Stößen. Zuweilen schneuzte er sich dröhnend, als wollte er das Weinen übertönen. Ich drehte mich um, es war der zuckersüße Habelmann.

Ich schlich auf Fußspitzen davon, obschon die Wasserschläuche und die Stimmen Lärm in Fülle machten.

Beim nächsten Zuckerstand kaufte ich mit dem Taschengeld zwei Pfund rote und gelbe Ostereier. Ich tat es ohne Wahl und Freude und erst später fiel mir ein, daß Ostereier aus Zucker überhaupt kein rechtes Geburtstagsgeschenk für Mutter seien . . .!

Wie dem auch sei, auf dem Geburtstagstisch stand dann eine Suppenschüssel mit den bunten Eiern. Und Mutter freute sich und biß sogleich herzhaft in eines davon hinein; aber es mußte sehr weh getan haben, denn sie schrie leise auf. Die übrigen Ostereier versuchten wir erst gar nicht zu zerbeißen. Wir hatten genügend Erfahrung mit solchen Dingen gesammelt. Wir sagten: „Kriegsware!" und dachten daran, daß der Krieg seit zwei Jahren zu Ende war.

„Wenn der Habelmann wiederkommt, mache ich es wieder gut! Dann bekommst du gleich zwei Pakete Sahnewaffeln!" tröstete ich die gütige Mutter, aber mir schien dabei, ich sei selbst der Getröstete von uns beiden . . .

Wenn ich seitdem irgendwo in Deutschland durch einen stillen oder lauten Markt wandere, spähe ich heimlich nach einer vertrauten Bude. Hölzerne Planken winken mir und ein geringeltes Leinwanddach. Aber ich spähe immer vergebens . . .

Spinne im Netz

Die Kunst der Spinnen hat der Naturforscher Linné auf folgende Weise belauscht. Er nahm eine kleine Flasche, klebte auf deren Fußpatte eine kleine Pappscheibe und hing die Flasche an der Zimmerdecke auf. Nun fing er eine Spinne ein und setzte sie an die Pappscheibe, den Faden aber, durch den die Spinne noch mit dem Gegenstande, von dem er sie weggenommen, in Verbindung war, schnitt er mit der Schere ab. An dem Glase konnte die Spinne nicht in die Höhe, auf den Fußboden sich herabzulassen wurde sie dadurch gehindert, daß eine Schale mit Wasser untergesetzt wurde.

Die Spinne war also gezwungen, ihre Kunst zu zeigen. Sie ließ sich eine Strecke weit herunter, doch nicht an einem einzigen Faden, sondern an gegen zehn Fäden. Sobald sie sich weit genug herabgelassen, trennte sie mit einem Druck sämtliche Fäden bis auf einen von sich ab. An diesem einen Faden lief sie wieder in die Höhe, die anderen Fäden aber flogen nach allen Richtungen hin auseinander, bis sie irgendwo hängen blieben. Nun lief die Spinne das eine dieser Fädchen entlang, setzte hier zu einem neuen Fädchen an, lief damit zu dem ursprünglichen Ausgangspunkte zurück und, ohne hier abzusetzen, ein anderes Fädchen entlang und befestigte den neuen Faden an der Pappscheibe. Ein Dreieck war nun hergestellt, und nun konnte die weitere Ausfertigung des Netzes vor sich gehen.

Es kann gewartet werden

Der Schustermeister Dehn in der Aulgasse in Marburg war der Studentenschuster. Bei dem hing ein Schild an der Wand: „Auf kleine Reparaturen kann gewartet werden." Brachte man ihm aber ein Paar Schuhe zur Reparatur, dann verstand der Meister es stets, den Kunden zu veranlassen, die Patienten dazulassen. Kam man nach einigen Tagen wieder, dann empfing Dehn freundlich: „No, komme se doch in e paar Daache widder, dann sin se ferdich!" Zeigte dann aber einmal ein Kunde auf das vielversprechende Schild, dann geriet Meister Dehn in Aufregung und erklärte: „Sie wolle mich doch nit etwa zum Liechner mache! Do schtehd doch ganz deutlich druff, daß auf Reparadure gewarded werde kann! Wolle Sie behaupte, daß ich Sie nit warte laß? — Sie kriege Ihre Schuhe schon noch!" —pma—

Nach erfolglosem Suchen kehren die Männer zum Feuer zurück. Sie haben nichts gefunden, was beunruhigend wäre.

*

Am frühen Morgen brechen sie auf. Inmitten der anderen Gefangenen wird Inez fortgetrieben. Die einzige Vergünstigung, die ihr gewährt wird, besteht darin, daß sie keine Fessel zu tragen braucht. Vielleicht geschieht dies auch nur, weil man bei ihr an keinen Fluchtversuch glaubt.

Noch einmal schaut Inez zurück. „Juanita, lebe wohl!" ruft sie voll Schmerz. „Arme, kleine Juanita!"

Wie ein Schatten gleitet es da hinter einem Felsen hervor. Manuelo. Stark und völlig ungeschützt steht er da. Mit der linken Hand hält er Fidelio, den Hund, am Halsband. Er winkt Inez schweigend zu . . .

Einen Augenblick fühlt sich Inez fast versucht, ihn anzurufen. Mit größter Willenskraft unterdrückt sie diesen jähen Wunsch.

Gleich darauf ist Manuelo verschwunden. Zwischen Felsen und Sträuchern entzieht er sich jeder Sicht.

Etwas wie Ruhe strömt in Inez hinein. Noch ist nicht alles verloren. Manuelo ist da. Er hat ihr ein Zeichen gegeben. Er wird ihnen folgen. Sie selbst kann wieder hoffen.

Sie marschieren mit kurzen Unterbrechungen bis in den späten Nachmittag hinein. Erschöpft und nur von ihrer Hoffnung auf Manuelos Hilfe aufrecht erhalten, schleppt sich Inez inmitten ihrer Leidensgefährten mit fort. Sie achtet nicht die wilde Schönheit der Landschaft, durch die sie selbst als Gefangene geführt wird.

Den ganzen Tag vermag Inez nicht festzustellen, ob Manuelo ihnen wirklich folgt. Einmal glaubt sie aus weiter Entfernung das Bellen Fidelios zu hören. Aber das kann auch eine Täuschung gewesen sein.

Dann beginnt sie plötzlich zu weinen. Schwere Mutlosigkeit hat Besitz von ihr ergriffen. Sie glaubt sich mit einem Male gänzlich verlassen. Alle Hoffnung ist erstorben.

Einer der Mitgefangenen geht dicht an ihrer Seite. Er sieht ihre Tränen. „Donna Montero", sagt er leise tröstend. „Vielleicht befreit man uns!"

„Glauben Sie daran, Don Sequira?"

„Und sollte alles vergebens sein, zeigen Sie nicht Ihre Tränen. Es kommt darauf an, zu beweisen, welche Kraft wir zum Sterben aufbringen."

„Sterben?" fragt Inez vollends verstört.

„Wir alle hoffen auf nichts anderes", erwidert der Mann müde und schaut gequält über die Berge, die Felsen. „Nur, daß meine Frau, die beiden Kinder so ganz schutzlos sind . . . Es ist nicht gut, wenn ein Mann in meiner Lage daran denken muß." Er spricht mehr zu sich selber als zu seiner Leidensgefährtin.

Eben ziehen sie durch ein enges Tal. Es ist mit Sträuchern bestanden, mit Felsen überstreut. Sie kommen nur langsam vorwärts.

„Juana!" schreit es da wild vor ihnen auf. „Juanita!"

Der Zug gerät in heillose Verwirrung. Die Nachhut weiß nicht, was an der Spitze vorgeht, und drängt nach.

„Manuelo", flüstert Inez voll neu erwachter Hoffnung.

Die Vordersten zögern, weiterzugehen. Sie wissen nicht, was der Mann da vor ihnen will. Einer geht jetzt langsam zögernd auf ihn zu.

Ein wilder Schrei gellt ihm entgegen. Sekundenschnell zuckt Manuelos Arm vor. Schüsse krachen durch das Tal, brechen und verstärken sich an den Felswänden, den Bergen. Schwer getroffen fallen drei der Burschen zwischen die Felstrümmer . . .

„Fidelio!"

Ein schlanker, sehniger Körper schnellt vor. Ein entsetzlicher Schrei brüllt auf. Der Hund hat sich in der Kehle eines der Männer verbissen. Sekundenlang wälzt sich ein wilder Knäuel von Mensch und Tier.

In fast unheimlicher Starre verharrt Inez bei dem plötzlichen Auftauchen Manuelos. Fast fürchtet sie sich vor der Wildheit des Mannes, dessen Angriff auch zugleich ihrer eigenen Befreiung gilt.

Ein heftiger Stoß läßt sie aus ihrer Erstarrung aufwachen. Verwundert sieht sie das zuckende Gesicht Don Sequiras neben sich. „Laufen Sie in die Felsen hinein . . . zwischen die Büsche . . . Irgendwohin. Aber nur rasch", fast schreit er es ihr ins Gesicht. „Der Mann wird Sie später finden."

Inez versteht sofort. Aber da drängen die Vordersten schon wild zurück. Inez wird in dem wirren, schreienden Haufen eingeschlossen und nach rückwärts gedrängt. Sie sieht auch Sequira nicht mehr. Alle Marschordnung hat der unvermutete Angriff Manuelos aufgelöst. Jeder denkt nur noch an seine eigene Rettung.

Inez handelt fast instinktiv. Sie drängt aus dem Haufen der Zurückweichenden heraus. Sie will in die Sträucher fliehen, den Rat Don Sequiras befolgen. Das wäre Rettung. Niemand achtet auf den anderen. Manuelo wird sie bestimmt auffinden . . .

Aber sie kommt aus dem wilden Knäuel nicht mehr frei. Das Zurückweichen der Männer ist zum Stillstand gekommen. Sie reißen jetzt die Waffen hoch.

Allen sichtbar steht Manuelo immer noch mit wildem Lachen zwischen den Steinen. Ein gellender Pfiff auf den Fingern. Dann ist er verschwunden. Mit ihm Fidelio.

Die Männer lassen die Waffen sinken. Einige schießen sinnlos zwischen die Felsen hinein. „Das war der Teufel!"

„Und ihr seid alte Weiber", tobt der Anführer, der sich zuerst von seinem Schrecken erholt. Dann befiehlt er mit wütendem Fluchen die Verfolgung.

Die anderen aber weigern sich feige. Es ist gefährlich, zwischen den Felsblöcken in dem unübersichtlichen Gelände nach einem solchen Feind zu suchen.

Einer der von Manuelo niedergeschossenen Männern stöhnt, die anderen liegen reglos still.

„Einen Arzt müßte man haben . . ."

Der Anführer erinnert sich, daß unter den Gefangenen ein Arzt ist. Man holt Don Sequira. Mit schußbereitem Revolver führt man ihn zu dem Schwerverletzten hin.

„Ich muß ihn untersuchen" sagt Sequira. „Die Wunde scheint mir sehr schwer." Da nehmen sie ihm die Handfesseln ab.

Nach einer Weile richtet sich Sequira wieder auf. „Dem Mann ist nicht mehr zu helfen."

Schreckliche Drohungen gegen den Angreifer selbst, gegen den Arzt werden laut. Sequira zuckt nur mit den Schultern. Da ist nichts zu machen.

Wieder hetzt der Anführer seine Leute zur Verfolgung auf. Es ist alles vergeblich. Die Leute gehen keinen Schritt zwischen die Felsen hinein.

Von einem Gedanken berührt, wendet sich plötzlich der Mann an Inez. „Kennst du vielleicht den Mann, der uns soeben drei unserer besten Leute ermordete?"

„Nein", sagt Inez. „Ich kenne ihn nicht." Aber sie zittert dabei.

„Du lügst, Weib", droht der Mann und schaut Inez finster an. Aber er schweigt. Dann läßt er sie in Ruhe.

„Sie haben Mut, Donna Montero", sagt Sequira leise. „Der Mann da vor uns besaß noch mehr davon. Kennen Sie ihn wirklich nicht?"

Inez zögert sekundenlang. „Doch, Don Sequira", erwidert sie dann ebenso leise. „Es ist Manuelo Alvarez, der Bruder meiner ermordeten Begleiterin."

„Glauben Sie, daß er Sie retten kann?" fragt Siquira weiter.

„Ja", erwidert Inez überzeugt. „Manuelo wird es bestimmt noch einmal versuchen. Er ist meine einzige Hoffnung, diesen Mördern zu entrinnen. Das nächste Mal werde ich besser auf die Flucht bedacht sein. Ich will zu meinem Mann. Er wartet auf mich."

„So ist Don Montero in Sicherheit und kämpft für Spanien?"

„Er ist Offizier", sagt Inez hastig. „Hauptmann."

„Offizier? Ich fürchte . . ." Unvermittelt bricht Sequira ab.

„Bitte, sprechen Sie weiter", bittet Inez.

„Nun, ich dachte, daß es dieser Stellung noch nicht einmal bedarf, um in den Augen dieser Menschen ein Feind des Volkes zu sein. Wenn ich Ihnen raten darf, so verschweigen Sie besser diese Tatsache."

Inez fühlte sich gedrängt, noch etwas klarzustellen. Sie möchte sagen, daß José . . .

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Für die uns zur Einsegnung unserer Tochter **Ruth** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Justus Bätz und Frau

Halle (S.), im März 1939
Harz 11

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Geschenke u Gratulationen anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** danken auf diesem Wege allen recht herzlich

L. Möglich u. Frau

Halle (S.), im März 1939.
Hardenbergstr. 14.

Für die anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen Freunden und Bekannten zu danken.

Fleischermeister
Fritz Kolb u. Frau
Elsa Brändström-Straße 181.

Für die zur Einsegnung meines Sohnes Gerhard erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst

Frau Therese Hartmann

Halle (Saale), im März 1939
Niemeyerstraße 14

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter **Ruth** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Max Bartholomäus u. Frau
Milchhandlung, Böllberg 19

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter **Hilde** sagen wir unseren besten Dank.

Paul Kluge und Frau,
Milchverteiler,
Paul-Berck-Straße 114.

Familienanzeigen in die M N Z

Nach einem Leben voll Aufopferung, Liebe und Güte erlöste am Sonntag der Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ella Wagner

geb. Geisler

im 47. Lebensjahre von langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Dr. Ernst Wagner, Landgerichtsrat
Hanna Wagner
Horst Wagner

Halle (Saale), den 27. März 1939
Lafontainestraße 25.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 30. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Laurentiuskirchhof statt. — Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die überaus große, herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, die den Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schellbach, allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern.

Erich Hoyer
im Namen aller Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 27. März 1939.
Merseburger Straße 107.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hasse, der A. H. der ehem. Landsmannschaft „Pomerania", der Kameradschaft „Eike v. Repgow" und dem ehem. Couleur-Diener-Bund für ihre wohltuenden Worte.

Emma Müller und Kinder

Halle (Saale), den 27. März 1939.
Robert-Franz-Ring 9b.

Statt Karten.

Am Montag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Hans Milzark

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Hans Milzark

Halle (Saale), den 28. März 1939.
Große Ulrichstraße 55.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. März, 18 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute nachmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der vereid. Bücherrevisor i. R.

Joh. Hille

kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Dr. Hans Hille u. Frau Jetti geb. Hierer
Friedl Hille
Erich Hille und Frau Elly geb. Krahn
Kurt Ender und Frau Anneliese geb. Hille
vereid. Dipl.-Bücherrevisor
Joachim Hille u. Frau Friedel geb. Günther
und 5 Enkelkinder

Halle (S.), Stuttgart, Gladbeck (Westf.), 27. 3. 1939
Viktor-Scheffel-Straße 10.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 30. März, 13.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige!

Heute schloß plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Achtel

seine Augen für immer.

In tiefer Trauer für alle Hinterbliebenen
Elfriede Achtel geb. Herrmann

Halle (Saale), Lutherplatz 8, den 27. März 1939.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 30. März, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden erbeten an das Bestattungsinstitut „Heimkehr", W. Bablatt, Königstraße 18. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Sonntag morgen verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater und Schwager, der Kaufmann

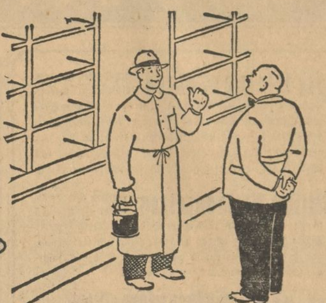
Emanuel Guthunz

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Guthunz geb. Wolff u. Angehörige

Halle (S.), Schwetschkestr. 3, den 27. März 1939.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag dem 30. März, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Freundlich zugedachte Kranzspenden erbeten an Bestattungsinstitut „Heimkehr", Willi Bablatt, Königstr. 18.



„Die Regale können Sie morgen früh schon wieder einräumen!

Bis dahin ist der Lack längst trocken", sagt der Malermeister. „Der Ducolux-Lack ist ein synthetischer Lack, der 2 Stunden nach dem Streichen schon staubtrocken und 12 Stunden später hornhart wird. Dabei behält er seinen Hochglanz, ist strapazierfähig und verkratzt nicht so leicht!"

Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

Erhältlich bei dem Fachhandel.

Bezugsquellen weist unsere Bezirksvertretung nach:

Hans Nause. Halle-Trotha, Magdeburger Str. 69
Fernruf 24664

Schneidern, Weißnähen, einschl. Schnitts., Zuschn. in Tag- und Abendstunden. **A. Henze,** Böllberger Weg 2, III., Ecke Torstraße.

Klavier, schwarz 135,—
Büfett, Eiche 75,—
Büfett, Nußb. 45,—
Nähmaschine 28,—
Plüschsofa 30,—
Schreibtisch 28,—
Kleiderschrank (zweitürig) 22,—
Chaiselongue
Komode 15,—
Vertiko, echt 18,—
Waschtisch 12,—
Trumeaux 12,—
verkauft
Fa. Stropp, Geiststraße 3
Ein- und Verkauf.

Waschkörbe Wäschekiepen
Ia Werkstattarbeit alle Größen stets vorrätig, trotz Ia Qualität sehr preiswert
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr

Pilo
der Name verbürgt Qualität!
Die Dose, auf der dieser Namenszug steht, enthält eine Ware, die jeder noch lobte, der diese bekannt gute Marke erprobte!
P-32
Pilo, das bewährte Schuhpflegemittel

Unsere **Schlafzimmer** haben eine vorbildl. Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu **295.- 350,- 425,- 515,-** usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Scheid's Modewerkstätten
Die Damenschneiderei am Markt
Marktplatz 11 Ruf 25184
Eingang neben der Marktkirche

Samen?
dann zum Fachmann
Langert
Marktplatz (Stadthaus)

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Dienstag, den 28. März 1939, 10 Uhr, in Ammendorf, „Elstertal":
1 Liegesofa, 1 Speisezimmer, 1 Personenwagen (DKW), 1 Schreibmaschine (Torpedo) mit Tisch u. a. m.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Um 14 Uhr in Osmünde:
1 Büfett, 1 Couch, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle.
Treffpunkt der Käufer im Gasthaus Osmünde.
Um 14.30 Uhr in Gröbers:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr.
Um 15.30 Uhr in Kleinkugel:
1 Standuhr, 1 Tisch, 4 Stühle.
Treffpunkt der Käufer vor dem Gemeindeamt.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Mütter werden jederzeit gut beraten in der Hilfsstelle **Mutter und Kind** der **NSV**

Ostern verloben..
und dazu die seit drei Generationen bewährten
Trauringe
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Vernickeln
Chrom - Becker
Gr. Märkerstraße 6

BUTTER-KRAUSE

Dr. Druckrey's **Drula Bleichwachs** heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt! Für MK. 2.10, aber nur in Apotheken!

Sommersprossen
Pohli- Creme und Seife helfen sicher, auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: **Halle:** Drog. Berthold, Am Steintor 13, Drog. Ballin jr., Obere Leipziger Straße 63, Drog. Krütgen, Königstr. 24-25 Parfümerie Kormann, Steinweg 19.
Merseburg: Sonnen-Drogerie, F. Sänger

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung
über
Ausführung der Straßenentwässerung zwischen dem Hauptschacht vor der Eisfabrik und dem Neubau des Gefrierhauses auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof.

Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 5. April 1939, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle (Saale), den 28. März 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Ein selbsttätiges Waschmittel wie es Rumbo-Überalles ist, nimmt Ihnen die größte Arbeit ab. Rumbo-Überalles am Vorabend kalt auflösen und die Wäsche über Nacht nur darin einweichen. So macht man sichs leicht, spart Zeit und schont außerdem die Wäsche.
Originalpaket 29 Pfg. Doppelpaket 55 Pfg.

Rumbo - Überalles
und Rumbo-Seife im Karton zu jeder Wäsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0011

Klein-Anzeigen

Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen (einspaltig) werden nach dem Worttarif berechnet. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 56 900 Auflage) kostet jedes Wort 8 Pf., jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf. In der Gesamt-Ausgabe (über 72 500 Auflage) kostet das Wort 11 Pf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pf. (d. i. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM.) in der Ausgabe Halle und Umgebung, und zum Millimeterpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung **Kleinanzeigen-Dienst** Ruf 276 31 — Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Junger
Kontokorrent-Buchhalter
für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die
Mignon-Schokoladenwerke A.-G.
Halle (Saale)

Suche für 30. April
Kapelle
gut eingespielt (Stimmungskapelle). Angebote unter Ha 1801 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Zuverlässiger Kraftfahrer
für Fernlastzug sofort gesucht.
Schwarz, Marienstr. 19

Arbeiter
stellt ein
Malzfabrik Eisleben

2 tüchtige Gehilfen,
1 kräft. Lehrling
für das Kraftfahrzeughandwerk,
1 fleißig. Wagenpfleger,
der den Führerschein erwerben kann, zu sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.
Hall. Automobil-Zentrale
Paul Hagemann Inh. Paul Engelmann, Grünstr. 31.

Untermelker
Lehr- od. leichten, zum sofortigen Antritt oder 1. April 39 gesucht. Freie Station u. Lohn. Obermelker Bergmüller, Behlitz b. Eilenburg.

Jüng. **Laufburschen**
(nur gut. Radfahrer) suchen
Farben-, Tapeten-**Kramer**
Fernruf 21 465 und 21466

Melker
Suche sofort Melker, guter Viehpfleger, für 12 Milchkühe und 18 Stück Jungvieh. Neuer mod. Stall. Karl Knape, Landwirt, Köselitz üb. Coswig/Anh.

Bäckergesellen
wegen Einberufg. meines jetzigen zum Arbeitsdienst sofort oder später gesucht. Albin Backert, Bäckerei und Konditorei, Schkeuditz, Markt 5

Tüchtigen
Sattler- u. Täschnergehilfen sucht sofort Sattlermstr. Kundt, Merseburg-S.

Suche
zum 1. April 39 einen jg. Bäckergehilfen. Richard Füchsel, Bäckermeister, Wörmlitz (Saalkr.), Hauptstraße 26.

Jungen Bäckergesellen
stellt zum 30. 3. ein Karl Döring, Ludw.-Wucherer-Straße 1.

Klempner-Lehrling
gesucht. K. Schulze, Teutschenthal.

Junger Hausdiener
gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle-S., Hindenburgstraße 65.

Junger Bäckergeselle
für sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei Richard Pötsch, Röntgenstraße 6. Fernruf 343 34.

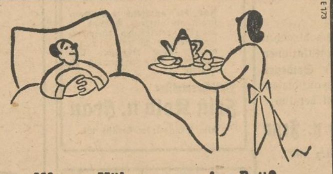
Friseurgehilfe
gesucht. Krausenstraße 26.

Jungen Burschen
od. jung. Geschirrführer gesucht. Niederwünsch 42, Merseburg-Land.

Bäckergesellen
jungen, sofort od. später stellt ein Bäckerei Knöfel, Nietleben.

Flotte, saubere Hilfe
für Obstgeschäft und Haushalt sofort gesucht, 18 bis 20 Jahre. Magdeburger Straße 12.

Mädchen
fleißiges, ehrliches, nicht unt. 17 Jahren, zum 15. April gesucht. Angebote an Frau A. Straffer, Wettin (Kolonialwarengeschäft).



Wegen Hühneraugen ins Bett?

Ja, wenn das ginge! Aber auch wer von Hühneraugen geplagt wird, muß meistens den ganzen Tag auf den Beinen sein, wobei Füße und Zehen immer in Bewegung sind. Da ist ein Pflaster angebracht, das sich den Zehen gut anpaßt und elastisch alle Bewegungen mitmacht. Das tut Elastocorn.

Elastocorn verrutscht nicht. Es läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist. Ein weicher Filzring schützt vor Druck und lindert dadurch den Schmerz. Eine Blechschachtel mit 6 Pflasterbinden kostet 50 Pfennig. Sie ist in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.

ELASTOCORN

läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

Zimmermädchen und Pflichtjahrmädchen
stellt z. 1. 4. ein Richard Hahn, Deutsches Haus, Wippra, Südharz

Junges Mädchen
f. Friseurgeschäft, nur zum Kopfwaschen, gesucht, das nach 2 Monaten evtl. in die Lehre eintreten kann.
Dauerwellen-Salon, Halle-S., Geiststraße 22.

Stütze oder Wirtschaftsfräulein
Zum 15. April oder früher suche ich in angenehme Dauerstellung bei häusl. Familienanschluß eine zuverlässige, in allen Küchen- u. Hausarbeiten erfahrene Stütze. 2 Mädchen vorhanden. Bildangebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbeten an Frau Léonie Haubner, Eisleben, Gut Oberhütte.

Tüchtige Friseuse
zum 15. April gesucht. Gehaltsansprüche erbeten A. Dittrich, Schulstraße 13.

Ordentliche, saubere Hausgehilfin
für Geschäft und Haushalt, 16 bis 18 Jahre, sofort gesucht.
Max Landmann, Ammendorf, Hallesche Str. 10.

Mädchen
ehrliches, zuverlässiges, für sofort oder 1. April für Küche und Hausarbeit gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an Frau E. Thorwest sen., Könnern a. S., Ad.-Hitler-Str. 3.

Junges
Mädchen f. Kind, evtl. Pflichtjahrmädchen, sofort gesucht. Leuna, Pfalzstraße 31.

Wer will Kochen lernen?
Persönliche Leitung in gutem Hotel-Restaurant. Nicht unter 19 Jahre. Bei Eignung Dauerstellung. Kameradschaftliches Arbeiten. Angebot unter En 190 an die MNZ, Eisleben

Plätterinnen, Näherinnen
und
Zuarbeiterinnen
zu sofort gesucht.
Fritz Freitag
Halle (Saale), Geiststraße 29

Hausangestellte
tüchtig, in allen Hausarbeiten erfahren, sofort gesucht. Dr. Knipfer, Merseburg, Gotthardstraße 48.

Die Marke Erdal garantiert für gute Schuhpflege. Verlange immer **Erdal**

Stellen-Gesuche

Friseurgehilfe
sucht sofort Aushilfsstellung bis Ostern.
Kurt Peterson, Delitzsch, Bitterfelder Straße 44.

Junger
Mann, groß, kräftig, der in einem Möbelgeschäft seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung als Möbelverkäufer. Angeb. unter N 127 an MNZ, Sangerhausen.

Anfängerin
sucht Stellung im Büro, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmasch. Gute Rechnerin. Angebote unter Gr. U. 169 49 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mädchen
sucht zum 1. 4. oder 15. 4. Kochlehrstelle. Gisela Sander, Thalheim über Bitterfeld.

Da fehlt was, nämlich das alte bewährte **Erdal**

Mietgesuche

Angestellter
sucht sofort möbliertes Zimmer. Angeb. m. Preis unter 127 13 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

5-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später v. ordentlichem und pünktlichem Mietezahler gesucht. Eventuell Uebernahme von Umzugskosten u. Instandsetzungsarbeiten. Angebote unter Gr. U. 169 52 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Vermietungen

Möbliertes
Zimmer frei. Ebert, Grimmstraße 3.

Laden
mit 3 Zimmern, Küche, Bad, Miete 88,50, zu vermieten. Gr. Brunnenstraße 72.

Garage
Bernburger Str. 9 ab 1. 4. zu vermieten. Näheres bei R. Baas, Marthastr. 13, III

Tiermarkt

Fr. Zwickert
Halle (Saale)
empfiehlt wieder frischen Transport
Orig. Belgische, sowie **Schwedische u. Holsteiner Pferde**

Jetzt sind sie schön
Wir haben sie ja geputzt mit **Erdal**

Dralle RASIERCREME Gr. Tube RM. 0.50

Deutschen Schäferhund
selten schön. Tier, verkauft Behr, Mozartstraße 24.

Automarkt

DKW-Cabriolet
Reichsklasse, in gutem Zustande, zu verkaufen. Wölfel, Blumenthalstraße 25.

DKW
Meisterklasse 36/37 im besten Zustand verkauft Schulze, Adolfstr. 7, Werkstatt

Viktoria
mit Beiwagen, steuerfrei, Baujahr 1934, für 300 RM. zu verkauf. Schulze, Adolfstr. 7, Werkstatt

Bei **Regenwetter** den praktischen **Regenumhang**

Kinderumhang mit Kapuze 0.75
Damenumhang . . . 2.95
Damenumhang mit abknöpfbarer Kapuze . . . 4.85
Radlerumhang . . . 3.60

Diese Umhänge hab. kleine Schönheitsfehler und sind daher so preiswert.
Nur solange Vorrat!!

Möller
Leipziger Str. am Markt
Möllerhaus

Spendet für das WHW

Ein Audi-Cabriolet
55 PS
in gutem Zustande zu verkaufen.
Karosseriewerk Kühn & Co.
Halle, Merseburger Straße 40

1 Stück Lastwagen
3 Tonnen, **Diesel Mercedes,** mit kleinem Anhänger;
1 Stück Lastwagen
4 Tonnen, **Diesel Henschel** verkauft
Walter Lautermald
Eisleben, Fernruf 2926

Für Fleischer passend
Ich verkaufe meinen starken, gut erhalt. Personenwagen, als Lieferwagen gut zu gebrauchen. Ich will kein Geld, sondern ich nehme Ware in Zahlung. Angebote unt. 127 85 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Zu kaufen gibt es überall das gute altbewährte **Erdal**

Kaufgesuche

Sportwagen
gebraucht, möglichst Korb, zu kaufen gesucht. Angebote unter 127 40 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Herd
guterhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter 127 55 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Weinflaschen
kauft Hoppe Schwetschkestr. 14, Fernruf: 24187

Verschiedenes

Alles Parkett abschleifen
es wird so schön wie neu!
Elektr. Wechselstrom muß vorh. sein
Parkettwerkerei Gust. Hönemann
Halle-S., Dessauer Str. 5, Ruf 236 31

Verkäufe

Schaufenstervorbau
mit Glasplatten und Glasetagère zu verkaufen.
Grimm, Steinweg 13.

Schlafzimmer
Küchen, Büfett echt Eiche, Schreibtisch, Bücherschrank, Schreibschrank, Schreibsessel, Rauchtische, Couch, 2 Sessel verkauft preiswert
Eisoldt, Tischlerei, Dryanderstr. 30.

Kinderwagen
guterhalten (beige), für 15,— zu verkaufen. Angebote unt. 127 41 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Sportanzug
(15 Jahr), Halbschuh (41) Gruber, Fritz-Reuter-Straße 8.

Schreibmaschine
gebr., nur RM. 65.- verkauft **Schuh,** Leipziger Straße 73

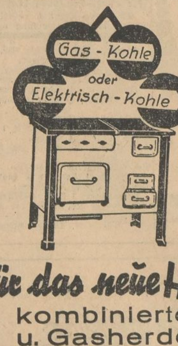
Küchenherd
schwarz, verkauft Mietchen, Merseburg, Krautstraße 5, II.

Küchen
Zeitgemäß in Form und Ausstattung

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtrg. Ehestandsdarlehen.

Langschäfter bleiben schön und wasserfest mit **Erdal**

Sachs-Motor-Fahrräder
schnell · billig · mühelos
50 RM Anzahlg. genügen! Günstige Ratenzahlungen bis zu 18 Monaten von 16 RM an.
Prophete (Ihr Berater)
Rannische Straße 15-16



Für das neue Heim
kombinierte u. Gasherde
sofort ab Lager lieferbar!
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan.
Licht und Wärme
G. m. b. H., Halle-S., Große Ulrichstraße 54
Gemeinschafts-Unternehmen der Wehag, des Fachhandels und des Fachgewerbes

Beim Kaufmann verlangt man ausdrücklich Schuhcreme **Erdal**

OSTERN STEHT VOR DER TÜR . . .

und damit der große Hausputz. Die geplagte Hausfrau braucht Hilfe dabei und sieht sich nach einer geeigneten Kraft um. **Hauspersonal** vermittelt schnell und billig — die KLEINANZEIGE in der MNZ.

Kampf um ein „teuflisches Testament“

Universität Yale contra Witwe Brenda Frazier - Aufsehenerregender Prozeß um eine Millionärstochter - Im nächsten Jahr wird Diana mündig - Die USA bekommen ihre Sensation

New York, 27. März. Frank Duff Frazier, Multimillionär und Getreidemakler an der Börse von Chikago, war unglücklich in seiner Ehe. Brenda, seine Frau, Tochter des Generaldirektors der Bank von Montreal, verdarb ihm jede Lebensfreude. 1917 zog er den Krieg an der Front dem häuslichen Krieg vor. Als sich aber nach seiner glücklichen Rückkehr Brenda bei ihm beschwerte, daß er ihr aus Europa nicht einmal eine „kleine historische Kapelle“ mitgebracht habe, während beispielsweise Allan Smith aus Philadelphia seiner Gattin ein ganzes mittelalterliches Schloß, in einzelnen Stücken verpackt, zum Geschenk gemacht habe, kam es zwischen den beiden Ehepartnern endgültig zum Bruch.

Diana zwischen den Eltern

Immerhin dauerte es noch fünf Jahre, ehe Frank Duff Frazier am 7. November 1924 das Haus verließ, um nicht mehr zurückzukehren. Ganze Seiten füllten die Zeitungen von Chikago, New York und Los Angeles mit den Berichten über den Scheidungsprozeß. Es ging dabei hauptsächlich um das damals fünfjährige Töchterchen Diana, das jeder der beiden Ehegatten haben wollte. Nachdem die berühmten Advokaten der USA tagelang geredet hatten, fällte das Gericht den Entscheid, daß Frank drei Viertel und Brenda ein Viertel der Schuld hatte. Demzufolge sollte das Töchterchen Diana neun Monate im Jahre bei der Mutter, die restlichen drei beim Vater verleben. Einige Monate nach diesem Schiedsspruch kam Frank Duff Frazier bei einem Flugzeugungglück ums Leben. Sein Testament wurde in Gegenwart der ganzen Familie geöffnet.

Mrs. Frazier wird ohnmächtig

„Ich vermache mein ganzes Vermögen meiner Tochter Diana“, hieß es in dem Vermächtnis, „unter der einzigen Bedingung, daß sie von jetzt an mit ihrer Mutter, meiner geschiedenen Frau, nicht mehr spricht, sie nicht mehr besucht, und ihr keine Briefe schreibt. Die Erziehung meiner Tochter übertrage ich meiner Schwester. Wenn meine Tochter die oben erwähnte Bedingung nicht erfüllt, setze ich die Universität Yale, an der ich einst studierte, zu meiner Universalerbin ein, die ihre Rechte am 21. Geburtstag meiner Tochter geltend machen kann. Inzwischen wird mein Vermögen von der Chasebank verwaltet.“ Mrs. Brenda Frazier wurde bei der Verlesung des Testamentes ohnmächtig. „Sogar als Toter tut er mir noch weh“, sagte sie, als sie wieder zu sich kam.

Seit jenem Tage tobt der Kampf um dieses „teuflische Testament“. Die Anwälte der Mrs. Frazier bemühen sich, es für ungültig zu erklären, da es wider die guten Sitten verstößt, eine Tochter ihrer Mutter zu entfremden und sie von ihr zu trennen. Im nächsten Jahre aber, wenn das Millionärstöchterlein Diana seinen 21. Geburtstag feiert, wird ein Prozeß beginnen, dem sensationslüsterne Leute jetzt schon entgegenfiebern. Denn der letzte Wille Mr. Fraziers wurde nicht erfüllt; Diana blieb bei ihrer Mutter. Folglich kann die Universität Yale am 21. Geburtstag des jungen Mädchens ihre Rechte geltend machen. Daß sie es tun wird, unterliegt keinem Zweifel, denn es handelt sich um Millionen. „Universität Yale contra Witwe Brenda Frazier“ — so wird der aufsehenerregende Fall heißen.

Schon jetzt hat die Pressekampagne zugunsten Miß Dianas eingesetzt. Man will das Millionärstöchterlein durch geschickte Publicity zu einem Liebling des amerikanischen Volkes machen. Man bildet sie ab: reitend, schwimmend, fliegend, Shakespeare lesend, Eiskreme essend, Swing tanzend und Cocktail schlürfend. Man erwartet den ersten Verhandlungstag mit einer Spannung, die sonst nur Fußballspielen und Boxkämpfen entgegengebracht wird . . .

Professor Charlemont, ein früherer französischer Boxmeister, hat jetzt einen alten französischen Boxstil zu neuem Leben erweckt, bei dem auch die Beine, vornehmlich zur Deckung und Distanzierung des Gegners gebraucht werden. Schläge mit den Beinen sind dagegen nicht erlaubt Aufn.: Scherl

Sechsköpfige Familie in Italien von elektrischem Zug überfahren

Mailand, 27. März. In Bologna wurde eine aus sechs Personen bestehende Familie von einem elektrischen Zug der Linie nach Ancona überfahren, als sie den Bahnkörper auf einem Straßenübergang überqueren wollte. Die Eltern und vier Kinder im Alter von sieben bis vierzehn Jahren befanden sich gerade auf dem Gleis, als, von ihnen unbemerkt, der Zug heranbrauste. Alle sechs wurden von der Lokomotive erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Malaria-Epidemie in Transvaal

Amsterdam, 27. März. (Eig. Meld.) In den Eingeborenen-Gebieten von Nordtransvaal ist eine heftige Malaria-Epidemie ausgebrochen, die mehrere Hundert Todesopfer gefordert hat. Auch einige Europäer sind der Seuche erlegen, hauptsächlich Kinder. Die Regierung hat einen umfassenden Feldzug begonnen, um die Ansteckungsherde zu beseitigen. Sanitätskolonnen brennen sämtliche stillstehenden Gewässer mit Petroleum ab, um die Brutplätze der Malariamücken an den Flußufern zu vernichten.

Im Eis eingebrochen und ertrunken

Helsinki, 27. März. (Eig. Meld.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf Lövsär in der Nähe von Vitpuri (Wiborg), wo vier Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren auf dem Eise Schlitten fuhren. Sie gerieten dabei auf eine brüchige Stelle, brachen ein und ertranken, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Mit dem Schädel k. o.

Buenos Aires, 27. März. Eine nicht alltägliche k.-o.-Niederlage mußte an einer Straßenkreuzung ein Liebhaber namens Ramon Alvarado einstecken. Er war mit Luis Taria, seinem Konkurrenten, wegen eines Mädchens in Streit geraten, in dessen Verlauf Taria seinem Rivalen mit dem Schädel direkt unter das Kinn sprang. Er brachte ihm eine regelrechte K.-o.-Niederlage bei. Die Freude über seinen Sieg konnte er allerdings nicht mehr auskosten, denn er wurde gleich verhaftet.

Systemgröße trieb Rassenschande

ht. Hamburg, 27. März. (Eig. Meld.) In Hamburg ist jetzt der frühere Rechtsanwalt Dr. Max Israel Eichholz wegen Rassenschande festgenommen worden. Der Jude ist überführt, noch bis Februar 1939 mit einer deutschblütigen Frau verkehrt zu haben. Während der Systemzeit ist der Verhaftete Mitglied der Hamburger Bürgerschaft gewesen und stand an maßgeblicher Stelle der Staatspartei. Damals ließ er keine Gelegenheit ungenutzt, Angriffe gegen die Nationalsozialisten zu unternehmen. Später hat dann diese einstige Systemgröße als Rechtsanwalt anderen Juden in Rassenschande-Prozessen vor Gericht vertreten, bis er sich jetzt selbst wegen des gleichen Delikts zu verantworten hat.

Boxweltmeister Carnera mußte eine Stunde auf die Braut warten

Rom, 27. März. Der italienische Boxer Primo Carnera, der 1933 Weltmeister im Schwergewichtsboxen war, hat jetzt in seiner Heimatstadt Sequals bei Triest geheiratet. So ganz glatt ging die Zeremonie jedoch nicht vonstatten. Die Trauung war auf 10 Uhr vormittags angesetzt und der Bräutigam auch pünktlich zur Stelle. Ebenso hatten sich viele Neugierige eingefunden. Doch von der Braut ward nichts gesehen. Und da eine Trauung ohne Braut immer nur eine halbe Sache ist, blieb Carnera nichts übrig, als abzuwarten und mit der hierzu erforderlichen Geduld eine Feuerprobe auf die Tugenden eines guten Ehemannes zu bestehen. Denn immerhin erschien der Wagen mit der Braut, der 25jährigen Signorina Cavazzo, eine geschlagene Stunde zu spät. Wie sich nachher herausstellte, war freilich die Braut selbst unschuldig an dieser Verzögerung. Die Ursache bildete vielmehr das rege Interesse der umliegenden Ortschaften, deren Einwohner mit ihren Wagen den schmalen Felsweg nach Sequals so blockierten, daß Signorina Cavazzo trotz aller Bemühungen nicht früher durchzudringen vermochte.

Im Jähzorn ein Dorf angezündet

Paris, 27. März. Jacques Trelan, der in dem kleinen französischen Dorf Hautais-en-Crossac in der Nähe von St. Nazaire lebt, war bekannt wegen seines Jähzorns. Als er vor einigen Tagen mit seiner Frau wegen einer Nichtigkeit einen Streit hatte, stürzte er mit dem Ruf „Nun zünde ich das ganze Dorf an und röste mich gleich selber mit“ wutenbrannt auf die Straße und begann sein wahnsinniges Vernichtungswerk. Mit den eigenen Stallungen fing er an, die schon nach wenigen Minuten lichterloh brannten. Dann rannte er zu seinen Nachbarn. „Laß dein Vieh raus!“ schrie er dem Erstaunten ins Gesicht, „ich zünde jetzt deinen Hof an“. Und schon züngeln auch hier die von Trelans Fackel entfachten Flammen aus dem Dach. Das ganze Dorf erwacht aus dem Schlaf. Die Feuerwehr rückt aus. Inzwischen ist der Tolle schon auf ein anderes Hausdach gesprungen und setzt es in Brand. Er springt wieder hinunter, stürzt zu einem vierten und fünften Haus, und abermals brennen Scheunen und Dachstühle, ehe man Trelan fassen kann. Der Wind begünstigt das Vernichtungswerk. Man beginnt auf den rasenden Pyromanen zu schießen, die Gendarmerie eröffnet die Jagd auf ihn, und schließlich erstürmt man einen brennenden Speicher, wo man den Brandstifter festnehmen kann. Insgesamt sind 24 Gebäude dem jähzornigen Bauern, der ins Gefängnis von St. Nazaire gebracht wurde, zum Opfer gefallen.

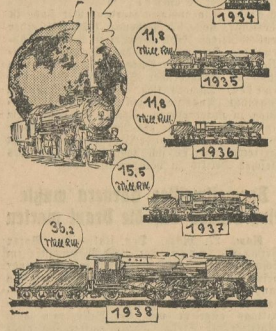
Sie können in der Wilhelmstraße mit dabei sein!

Sie möchten gerne erfahren, was in der Wilhelmstraße vorgeht, Sie möchten schon heute wissen, was sich morgen in der Weltpolitik ereignet. Die Mitarbeiter der N.S.-Presse gehen in der Wilhelmstraße ein und aus. Wenn also wichtige Entscheidungen sich vorbereiten, sind Sie durch die N.S.-Presse mit dabei. Sie erleben den Ablauf des Zeitgeschehens in unmittelbarer Nähe des Führers. So ist die N.S.-Presse die lebendige Verbindung zwischen Ihnen und den Männern der Wilhelmstraße.

Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich alle diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.S.-Presse ständig lesen.

DER DIREKTE DRAHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0013



Die Nachfrage der Welt nach Dampflokomotiven hat unseren Fabriken einen von Jahr zu Jahr steigenden Auftragseingang verschafft. 1934 sind für 3,6 Millionen RM. Auslandsaufträge ausgeführt worden, 1938 demgegenüber für 36,2 Millionen RM.

Eine agrarpolitische Tagung der NSDAP.

Auf Ordensburg Sonthofen

Auf der Ordensburg Sonthofen wird sich in der Zeit vom 30. März bis 1. April 1939 der agrarpolitische Apparat der NSDAP. zu einer vom Reichsamt für Agrarpolitik einberufenen Arbeitstagung zusammenfinden. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Referate führender Männer der Partei, die über die wichtigsten agrarpolitischen Probleme berichten werden.

Volle Einigung mit den Niederlanden erzielt

Neuer langfristiger Vertrag

Die in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben, wie wir schon kurz berichteten, zu einer vollen Einigung geführt.

Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft. Er ist im beiderseitigen Vertrauen auf die Stetigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden im Gegensatz zu früheren kurzfristigen Abkommen erstmals für längere Dauer, nämlich bis zum 31. Dezember 1940, abgeschlossen.

MNZ.-Besuch in den Skoda-Werken

Eine neue Waffenschmiede Großdeutschlands

Erzeugungsprogramm von größter Vielfältigkeit - 50000 Mann an der Arbeit - Maschinen für alle Welt

Von unserem nach Pilsen entsandten Sonderberichterstatter Ludwig Vogl

Der Direktor der Skodawerke blättert in der Statistik: „Wir haben in 96 Staaten Vertretungen. Der Wirtschaftsraum der Tschecho-Slowakei war für uns von Anfang an zu eng für die Produktionsmöglichkeiten unserer Fabriken. Also mußten wir uns nach dem Zerfall der Donaumonarchie auf den Export verlegen. Heute geht der Skodaguß, die Skodamaschine, in die ganze Welt hinaus. England, Frankreich, USA, Indien, Südafrika, Iran gehören zu unseren besten Kunden. Unsere Werke stehen in einer Reihe mit den größten Industrieunternehmen Europas. Auf der Leipziger Messe haben wir in diesem Jahre zum ersten Male ausgestellt. Wir zeigten ein 10 000 Tonnen schweres Peltonrad, das Schaufelrad einer Turbine, Fachleute von Ruf sprachen uns ihre Anerkennung aus."

„Wir erzeugen auch Munition"

Der tschechische leitende Ingenieur, der fließend deutsch spricht, läßt seinen Blick über einen Granatzünder, der auf dem Schreibtisch steht, gleiten. „Wie Sie wissen, versorgten unsere Werke im Weltkriege die österreichische Armee und Marine. Unsere Geschützabteilung zählt auch heute noch zu den bedeutendsten Arsenalen der Welt. Wir erzeugen außer Kanonen, Panzerplatten und Zündern auch Munition."

„Nach dem Ende des Weltkrieges begannen wir neben der Waffenfabrikation auch mit der Produktion von Industrieartikeln. Wir richteten eine „Friedensabteilung" ein. So konnten wir unsere Belegschaft, die 1918 in Pilsen allein etwa 34 000 Mann zählte, zu einem großen Teile in Arbeit und Brot halten. Heute beschäftigen die Skodawerke in allen Betrieben 50 000 Arbeiter und Angestellte, davon allein etwa 25 000 in Pilsen. Unsere „Friedensabteilung" erzeugt Kurbelwellen, Pleuelstangen, Dampfturbinen, Gasmotoren, elektrotechnische Apparate, Bagger, Schiffe, Lokomotiven, Automobile, Flugzeuge, ganze Fabrikationseinrichtungen. Wir arbeiten für die Germaniawerke in Kiel, ebenso für französische Reedereien. Für die „Normandie" lieferten wir beispielsweise die 185 000 Kilogramm schwere Rudereinrichtung, für Südafrika liegt eine Federtrommel aus Stahlguß, etwa 340 000 Kilogramm schwer, versandbereit. Hier müssen Spezialwagen mit verstärkten Achsen und besonderem Unterbau eingesetzt werden. Unsere Häfen sind Hamburg und Triest."

Kanonen, Brücken, Riesenkrane

Wir werfen einen Blick in das Erzeugungsprogramm der Werke. Die verwirrende Vielfalt macht Staunen. Es scheint überhaupt nichts an technischem Rüstzeug zu geben, das nicht in den Skodawerken erzeugt würde, von der Drehbank bis zum Flugzeug! Die Gießereien und Hüttenwerke liefern die weltbekannten Gußstücke, die Maschinenbauabteilung baut Dampfkessel, Generatoren, Triebwagen, ebenso wie Milchzentrifugen. Die Autoabteilung produziert Personenwagen, Lastautos, Omnibusse. Die Flugzeugwerke bringen Passagier- und Militärmaschinen auf den Markt. Kanonen, Brücken, Schleusentore, Aufzüge, Riesenkrane, Gasometer runden das bunte Bild des Produktionsprogramms.

Eine deutsche Gründung

„Diese auffallende Mannigfaltigkeit unserer industriellen Erzeugung macht uns krisenfest. Wir hatten immer zu tun, auch wenn auf dem einen oder anderen Gebiete einmal Flaute war." Mit Stolz sagt das der Direktor. — Die Skodawerke haben einen alten guten Ruf zu verteidigen. Nicht schon die Turbinen des Niagara-Wasserkraftwerkes waren von Pilsen geliefert worden, ebenso die Gußstücke für den Bau des Suezkanals. Die größten Handels- und Kriegsschiffe der Welt tragen in ihrem Innern Teile, Maschinen, die aus den Skodawerken stammen.

Das Riesenwerk ist, ebenso wie die weltberühmte Pilsener Brauerei, eine deutsche Gründung. Mit dem Stammunternehmen, das 1869 von dem Leiter, Ingenieur Emil von Skoda, ins Leben gerufen worden war, verschmolzen im Laufe der folgenden Jahrzehnte verschiedene andere leistungsfähige Maschinenfabriken Böhmens und Mährens. Die Qualität des Skodastahls hat das Unternehmen weltberühmt gemacht. Die Werke beziehen ihren Eisenbedarf — neben der Stammfabrik in Pilsen liegen weitere Unternehmungen in Jungbunzlau, Brünn und Prag — aus den Hüttenwerken von Mährisch-Ostrau, Kladno und Königinhof.

Wir gehen durch die Hallen der Fabrik in Pilsen. Beizender Qualm schlägt uns entgegen. Rauchschwaden ziehen durch die Räume. Das 3000-Tonnen-Gewicht des Hammers saust immer wieder auf den Stahlblock hernieder, bearbeitet ihn, formt ihn. Gewaltige Ketten, die von Kränen herabhängen, greifen zu, entführen die Lasten. Ein Riesenschwungrad wird auf ein Karussell gehoben, wird im Kreise gedreht. Die Funken sprühen. Es ist kein Wort zu verstehen in all dem Hämmern, Zischen und Schlagen. Tausende Räder drehen sich, die Werkarbeiter dirigieren mit geheimnisvollen Gesten die Maschinenungeheuer.

Der Skoda-Stahl

Vom Erzblock bis zum Fertigfabrikat, bis zur fertigen Kurbelwelle, bis zum Schwungrad, bis zum Zylinder läuft der Skodastahl durch eine lange harte Schule der Prüfungen. Er wird im Ofen geglüht und wieder abgekühlt, wird mit Gas behandelt, er wird gehämmert, von tausend Maschinen behandelt. Es brauchte Generationen, um dieses gewaltige Werk aufzubauen. Vom Großvater bis zum Enkel stehen die Arbeiter hier an den Maschinen. Die Handfertigkeit, das technische Fingerspitzengefühl, vererbt sich von dem Vater auf den Sohn. Die Menschen sind hier verbunden.

So setzten auch die Skodawerke während des deutschen Einmarsches nicht eine Stunde lang mit der Arbeit aus. Bei der Wanderung durch die Fabrikhallen stößt man nirgendwo auf feindselige Gesichter. „Wenn sie weiter ihren Lohn verdienen, wenn sie ihren Arbeitsplatz behalten, wenn ihr Lebensstandard nicht absinkt, so werden unsere Leute auch in der neuen Zeit genau so ihre Pflicht tun, wie sie dies bisher gean haben", meint der Ingenieur, der uns führte.

Das Reich hat mit den Skodawerken seinem Wirtschaftsraum eines der bedeutendsten Industrieunternehmungen Europas eingegliedert.

Zahl der offenen Stellen wächst

Fortgesetzt starke Verknappung an Arbeitskräften

Der vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene „Arbeitseinsatz im Deutschen Reich" berichtet über die Tätigkeit der Arbeitsämter im Februar 1939. Es ergibt sich daraus, daß in den beiden ersten Monaten dieses Jahres die Zunahme des Beschäftigtenstandes um 520 000 bereits sehr bedeutend war.

Die Zahl der unter Mitwirkung der Arbeitsämter zustandegekommenen Einstellungen betrug jedoch 1,6 Millionen, also etwa das Dreifache. Man kann sich daraus ein Bild von dem Umfang der Fluktuation im Arbeitseinsatz machen. Daß durch Verminderung dieses zum Teil überflüssigen und volkswirtschaftlich schädlichen Arbeitsplatzwechsels eine erhebliche Zahl von Arbeitstagen gewonnen werden kann, liegt auf der Hand. Der Bestand an unerledigten offenen Stellen Ende Februar dieses Jahres war im Altreich mit rund einer halben Million noch um fast 100 000 höher als am Ende des Vormonats. Hier drückt sich nicht bloß die fortschreitende Frühjahrsbelebung, sondern auch die noch immer zunehmende Verknappung an Arbeitskräften aus. Ende Februar 1939 standen der halben Million offenen Stellen 330 000 Arbeitsuchende gegenüber.

Stark verschieden war die Entwicklung in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Während z. B. in Ostpreußen, Schlesien und Sachsen noch die Arbeitsuchenden überwogen, war in anderen Bezirken die Zahl der offenen Stellen erheblich höher als die der Arbeitsuchenden. So betrug z. B. in Niedersachsen die Zahl der offenen Stellen das Sechsfache der der Arbeitsuchenden, in Westfalen, Mitteldeutschland und Südbayern ungefähr das Dreifache, in Südwestdeutschland das Zweieinhalbfache, in Brandenburg und Nordbayern ungefähr das Doppelte.

In den Saisonaußenberufen wurden im Altreich Ende Februar 218 000 offene Stellen, dagegen nur 67 000 Arbeitsuchende gemeldet. Besonders augenfällig war das Mißverhältnis in der Landwirtschaft, in der 135 000 offene Stellen nur 9000 Arbeitsuchende gegenüberstanden.

Fortsetzung der Erzeugungsschlacht mit allen Mitteln

Die Ernährungslage im Protektorat Böhmen-Mähren

Ueberschußgebiete für Zucker, Obst und Hopfen - Sehr niedriger Viehbestand

Ueber die ernährungswirtschaftliche Bedeutung der Eingliederung des Protektorats Böhmen-Mähren in das Reichsgebiet besteht vielfach Unklarheit. Es muß deshalb dankbar begrüßt werden, daß die Studiengesellschaft für Nationalökonomie mit Unterstützung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft jetzt in ihrer Schriftenreihe eine Arbeit von Dr. Karl Kuchenbäcker und Dipl.-Landwirt Herbert Groß veröffentlicht über „Die Ernährungswirtschaft der Sudetenländer, Böhmen und Mähren-Schlesien".

In der Veröffentlichung wird festgestellt, daß die Rest-Tschecho-Slowakei durch die Abtrennung der industriellen Randgebiete im Verfolg des Münchener Abkommens an Deutschland und Polen in überwiegendem Maße Agrarstaat geworden war. Die Klima- und Bodenverhältnisse seien günstig. Die 1936/37 ausgeführten 200 000 Tonnen Weizen seien im wesentlichen der Ausdruck für den infolge der Erwerbslosigkeit stark gesunkenen Lebensstandard. Für die Zukunft müsse beachtet werden, daß Weizenüberschußgebiete an Ungarn abgetreten worden seien. Andererseits dürfte eine Steigerung der Hektarerträge möglich sein. Die Inlandserzeugung an Roggen habe während der letzten Jahre etwa den Verbrauch entsprochen. Ungünstig sei die Versorgungslage mit Hülsenfrüchten. Bei einer Intensivierung und Erweiterung des Anbaues könne diese Lücke jedoch geschlossen werden.

Die Länder Böhmen und Mähren-Schlesien bieten wegen ihrer günstigen Lage und aller sonstigen Vorteile die besten Voraussetzungen für einen ausgedehnten Zuckerrübenanbau. Bezüglich der Versorgung mit Obst und Gemüse sei darauf hinzuweisen, daß die Rest-Tschecho-Slowakei über große und fruchtbare Gebiete verfügt habe, wie z. B. das Pilsener und Prager Becken, die Bezirke von Brünn und Budweis u. a. Diese Gebiete dürften nicht nur die Versorgung der dortigen Bevölkerung sicherstellen, sondern darüber hinaus auch noch eine Ausfuhr ermöglichen. Beim Hopfen stehen Ueberschüsse für die Ausfuhr zur Verfügung. Zur Fleisch- und Fettversorgung wird festgestellt, daß die Voraussetzungen für eine baldige Selbstversorgung aus eigenen Beständen gegeben sind.

Es muß aber damit gerechnet werden, daß die zu erwartende Wirtschaftsbelebung im Protektorat Böhmen-Mähren und die Angleichung des Lebensstandards an das Altreich zu einer Steigerung des Fleischverbrauchs führen wird. Eine Steigerung der Erzeugung der Viehwirtschaft wird also nicht nur notwendig sein, um die Selbstversorgung mit viehwirtschaftlichen Produkten bei dem gegenwärtigen Verbrauch zu erhöhen, dies muß vielmehr voraussichtlich bei steigendem Verbrauch erreicht werden. Da der Viehbestand je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in der alten Tschecho-Slowakei bisher erheblich geringer war als im Altreich, dürfte diese Aufgabe auch zu lösen sein. Im Altreich wurden z. B. je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche durchschnittlich 84 Schweine gehalten, in der alten Tschechei dagegen nur 36.

Insgesamt ist demnach festzustellen, daß sich an der Ernährungslage Großdeutschlands durch die Eingliederung des Protektorates Böhmen-Mähren in das Reichsgebiet grundsätzlich nichts ändert. Es besteht also nach wie vor die Notwendigkeit, die Erzeugungsschlacht mit allen Kräften fortzusetzen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Abschluß der Thüringer EVG

Bei der Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft AG., Gotha, stieg 1938 die Stromabgabe um 16,8 v. H. auf 122,14 (104,54) Mill. Kilowatt. An der Zunahme sind alle Verbrauchergruppen beteiligt. Nach der Erfolgsrechnung ergibt sich einschließlich 0,15 (0,16) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 1,26 (1,24) Mill. RM. Der HV. am 31. März wird die Ausschüttung von unv. 6 v. H. Dividende vorgeschlagen.

Industriewerke AG., Plauen i. V.

Das Geschäftsjahr 1938 der Industriewerke AG., Plauen i. V., zeigt, wie es im Verwaltungsbericht heißt, ein sehr gutes Ergebnis. Die neuen Musterungen in Gardinen, Druck- und Dekorationsstoffen führten im In- und Ausland zu einem durchschlagenden Erfolg. Die Maßnahmen des Unternehmens, alle der Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes zur Verfügung stehenden Gespinste und neuen Werkstoffe zur Auswertung zu bringen, sicherten volle Beschäftigung in allen Abteilungen, die sämtlich gewinnbringend gearbeitet haben. Es verbleibt ein Gewinn von 778 994 (507 933) RM., der sich um 133 786 (69 349) RM. Vortrag auf 907 776 (577 283) RM. erhöht. Der HV. wird vorgeschlagen, hieraus 12 (9) v. H. Dividende auszuschütten, von der diesmal 4 (2) v. H. anleihestockpflichtig sind.

Marktberichte

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer (für 100 Kilogramm in RM.) 56; Feinsilber (für 1 Kilogramm) 36,60—39,30.

Terminmarkt. Kupfer: März bis August 53,25 nom. Brief, 53,25 Geld. Tendenz: stetig. — Blei: März bis August 18,50 nom. Brief, 18,50 Geld. Tendenz: fest. — Zink: März bis August 17,25 nom. Brief, 17,25 Geld. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahlener Melis per März 31,45—31,50. Tendenz: Weiter: regnerisch.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsbankfiliale Memel eröffnet

Die Reichsbank hat in Memel in den Räumen der ehemaligen Litauischen Staatsbank den Betrieb aufgenommen. Die Leitung der Reichsbankfiliale in Memel hat Reichsbankrat Bachaus aus Königsberg übernommen.

Mehr Flachs im Sudetenland

Unter dem Druck des Wettbewerbs der Baumwolle und des russischen Flachses hat sich der Flachsanbau im Sudetenland in den letzten Jahren von 30 000 auf 7500 Hektar verringert. Durch den Anschluß sind neue Voraussetzungen für den Anbau des Flachses geschaffen worden. Das Reich hat eine ausreichende Menge erstklassigen Saatleins zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Da das Sudetenland ein altes Flachsland ist und die Bauern im Leinbau große Erfahrung besitzen, soll der Anbau wieder auf die alte Flächengröße gehoben werden.

Deutsches Weltmonopol an Edelhopfen

Einschließlich der Hopfenanbaufläche im Protektorat Böhmen-Mähren werden im Großdeutschen Reich etwa 19 700 Hektar mit Hopfen bebaut, das sind fast zwei Fünftel der gesamten Weltanbaufläche. Damit ist das Reich, nachdem es bisher mit Nordamerika auf etwa gleicher Höhe lag, der weitaus größte Hopfenerzeuger der Welt geworden. Im Jahre 1938 wurden im jetzigen Reichsgebiet 427 000 Doppelzentner Hopfen bei einer Welternte von 1,2 Mill. Doppelzentner geerntet. Aber nicht so sehr der mengenmäßige Anteil Deutschlands an der Weltproduktion ist für die neue Lage am Welthopfenmarkt entscheidend, sondern, daß Deutschland nahezu ein Weltmonopol für Qualitätshopfen besitzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 28-11/fragment/page=0014

Unser Gaumeister stellt sich vor

Ein Steckbrief der Schützlinge des Dessauer Sportlehrers Höger

Noch niemals wurde im Gau Mitte die Fußball-Gaumeisterschaft in einer derartig eindeutigen und klaren Weise von einer Mannschaft gewonnen wie in diesem Jahr vom SV 05 Dessau. Ohne Niederlage marschieren die Anhaltiner an der Spitze aller deutschen Fußballgaue. Auch im Torverhältnis liegt unser Meister mit unter den führenden deutschen Mannschaften. Wir geben nun nachstehend vor dem Beginn der Gruppenmeisterschaftsspiele einmal einen „Steckbrief" unseres Gaumeisters.

Das Schlußdreieck

Das Schlußdreieck des Meisters wurde im letzten Jahr durch den Torwart Willi Müllner wesentlich verstärkt. Bis dahin hatte Haberland das Tor der Dessauer gehütet, der zwar als zuverlässiger und sicherer Torhüter galt, aber an die Leistungen Müllners doch nicht herankam. Müllner wird am 13. April 25 Jahre alt. Er siedelte im Juni 1938 von Floridsdorf Wien nach Dessau über. Sein famoses Stellungsspiel, großer Mut und sein außergewöhnlicher „Instinkt" ließen ihn schnell in die erste Reihe der mitteldeutschen Torhüter aufrücken. Willi Müllner, der von Beruf Automechaniker ist, erfüllt zur Zeit bei der Artillerie seine Wehrpflicht.

Der Senior der Mannschaft ist der rechte Verteidiger Robert Poppenberg, der am 7. April 1908 geboren wurde. Poppenberg entstammt der Jugendmannschaft der Dessauer und hat trotz seiner 31 Jahre noch nichts von seiner Härte und seinem Ehrgeiz eingebüßt. Immerhin wird Poppenberg über kurz oder lang doch „seinem Alter" den schuldigen Tribut zahlen müssen, denn er ist im Laufe der Zeit etwas langsamer geworden, so daß er wohl bald einem Jüngeren Platz macht. Auch der linke Verteidiger, Otto Henze, Spielführer der Meisterelf, hat schon mehr als drei Jahrzehnte auf dem Rücken, und zwar wird er am 22. September 31 Jahre alt. Seine Kaltblütigkeit, Schuß-Sicherheit und gutes Stellungsspiel machen ihn zu einem ausgezeichneten Deckungsspieler.

Das Glanzstück - die Läuferreihe

Einer der stärksten Mannschaftsteile der Anhaltiner ist zweifellos die Läuferreihe. Hans Manthey, der rechte Läufer der 05er kam als Soldat nach Dessau und schloß sich dann, nachdem er nach Beendigung seiner Dienstzeit bei der Flak in Dessau, als Dreher Anstellung gefunden hatte, dem SV 05 endgültig an. Manthey stand früher in den Reihen von Westende Hamborn. Der frühere Westdeutsche, dem die körperliche Größe, Wendigkeit und Schnelligkeit zugute kommen, zeigt ein sehr gefälliges Spiel und war auch schon mehrfach in der mitteldeutschen Gaumannschaft tätig.

Mittelläufer Heinz Gehlert, der am 2. Januar 1914 geboren wurde, verdiente sich seine ersten Sporen auf dem Fußballfeld beim VfL Altenburg. Von hier aus kam er im Juni 1935 nach Dessau. Gehlert gilt als der ausgesprochene Stopper und Defensiv-Mittelläufer, wobei ihm gerade bei hohem Ballwechsel seine körperliche Größe zugute kommt. Seine schnörkellose und praktisch sachliche Spielweise fallen zwar nicht so sehr ins Auge, ist aber dafür außerordentlich wirkungsvoll. Auch Gehlert trug schon wiederholt den Dreß der Mitte-Mannschaft.

Zu den veranlagtesten Spielern gehört zweifellos der linke Läufer Albert Weißenborn, der am 20. April 1915 geboren wurde, und über Hanau 93 und Rasensport Harburg führte ihn der Weg nach Dessau. Weißenborn bringt neben einer guten Ballbehandlung und Stellungsspiel ein großes „Kämpferherz" mit, und man sagt ihm wohl nicht ohne Grund noch eine große Zukunft voraus.

Durchschlagskräftige Angriffsfront

Allein die Zahl der geschossenen Tore des SV 05 beweist, daß es mit der Sturmreihe bei den Anhaltinern sehr gut bestellt ist, zumal ja die Verteidigungen im Gau Mitte durchweg sehr gut sind. Der Dessauer Rechtsaußen Wolfgang Paul, der am 12. April seinen 24. Geburtstag feiern kann, steht im Gau Mitte auf seinem Posten wohl unerreicht da. Paul ist aus den Reihen des SV 05 hervorgegangen und verriet schon in der Schülermannschaft sein Talent. Bereits mit 17 Jahren zog er in die erste Mannschaft ein. Durch große Schnelligkeit, glänzende Technik und sicheren Torschuß hat er sich zu einem der gefürchtetsten Außenstürmer ausgebildet, der auch schon die Aufmerksamkeit von Nerz bzw. Herberger auf sich lenkte. Paul beendet seine Militärdienstzeit im Herbst und wird dann weiter in Dessau als Kaufmann tätig sein.

Sein Gegenüber Walter Niemann ist mit seinen 19½ Jahren der „Junior" in der 05er-Mannschaft. Auch Niemann ging aus dem SV 05 hervor und erfüllt zur Zeit seine Wehrpflicht bei der Flak. Niemann zeigt gute Veranlagung, und unter der Leitung Högers wird er sich zweifellos noch weiter entwickeln. Paul Kusmirek, der Halbrechte, ist von Hertha Osternienburg zu den Dessauern gekommen. Der 25jährige gilt allerdings als Stimmungsspieler, und so sind seine Leistungen nicht immer gleichmäßig. Er trennt sich zeitweise nur sehr schwer vom Ball, aber wenn er zum Schuß kommt, wird es jedesmal mehr als brenzlich. Kusmirek gehört zu den erfolgreichsten Torschützen des Gaues und hat dann noch die Eigenart, draußen mehr zu zeigen als in Heimspielen.

Als einer der begabtesten und veranlagtesten, aber wohl auch eigenwilligsten Spieler muß der 1915 geborene Helmuth Schmeißer, der Mittelstürmer der 05er, bezeichnet werden. Schmeißer kam von Concordia Gera nach Dessau. Seine gefürchteten Tricks, seine ausgezeichnete Technik, seine große Körperbeherrschung und ungeheure Schußkraft ließen ihn zu dem gefürchtetsten Mittelstürmer des Gaues werden, und zur Zeit gilt er sogar als „Schützenkönig". Schmeißer spielte schon mehrfach repräsentativ für den Gau.

Der Halblinke Walter Elze ist technisch und taktisch gut gerüstet und gilt vor allen Dingen als famoser Aufbauspieler. Er verfügt über einen harten Torschuß, und neben Poppenberg spielt er am längsten in der ersten Mannschaft des SV 05. Elze, der am 24. April seinen 29. Geburtstag feiern kann, spielte früher bei Wacker Bernburg und trug schon wiederholt die Farben des alten VMBV und des Gaues Mitte.

... und der zwölfte Mann: Karl Höger

Großen Anteil an der steilen Aufwärtsentwicklung der SV 05 Dessau hat unbedingt der Sportlehrer Karl Höger, der übrigens für ein weiteres Jahr von 05 verpflichtet wurde. Sein praktisches Können, die vorbildliche Lebenshaltung sowie sein pädagogisches Geschick stempeln Höger zu einem unserer besten Sportlehrer. Karl Höger, der am 27. Mai 1897 in Mannheim geboren wurde, fand schon als Schuljunge den Weg zum Fußball. Seine größte Zeit erreichte er nach Beendigung des Weltkrieges. Der SV Waldhof Mannheim, VfR Mannheim und die Spvgg. Fürth waren die wichtigsten Stationen in seiner erfolgreichen Fußball-Laufbahn. Viermal stand er als Rechtsaußen in der deutschen Nationalmannschaft, 21mal stand er in der alten süddeutschen Auswahl. Seit 1930 stellt Höger sein großes praktisches Können als Sportlehrer in den Dienst zur Ausbildung des Nachwuchses. Sieben Jahre war er mit bestem Erfolg am Niederrhein, bei Fortuna Düsseldorf, Duisburg 08 und Köln-Sülz 07, tätig. Seit zwei Jahren betreut er nun die Mannschaft des SV 05 Dessau, die er ebenfalls außerordentlich gut nach vorn brachte.

In zweijähriger harter Arbeit, in der keinem der Spieler etwas geschenkt wurde, hat er das Mannschaftsgefüge so gefestigt, daß Dessau zweifellos zu einer der stärksten Mannschaften geformt wurde. Besonderen Lohn aber verdient die Tatsache, daß, solange Karl Höger die 05er betreut, sämtliche Spiele in anständiger Form gewonnen bzw. verloren wurden, und in diesen zwei Jahren wurde nicht ein einziger Spieler des SV 05 des Feldes verwiesen! Auf diesen Rekord kann Karl Höger wohl fast ebenso stolz sein wie auf die Erfolgsserie seiner 05er im letzten Jahr.

Bannauswahlmannschaften der HJ.

Beginn der Fußball-Spiele um die Gebietsmeisterschaft

Die Hitler-Jugend führt in diesem Spieljahr erstmalig die Deutschen Jugendmeisterschaften auf der Grundlage der Bannauswahlmannschaften durch. Jeder Bann stellt für eine solche Mannschaft seine elf besten Spieler auf, die zunächst um die Gebietsmeisterschaft kämpfen. Die Spiele der Vereins-HJ.-Mannschaften um die Gebietsmeisterschaft finden außerdem noch statt.

Der Gebietsfachwart für Fußball des Gebietes Mittelland hat für die erste Spielrunde am 2. April folgende Paarungen getroffen. Es spielen folgende Bannauswahlmannschaften:

Bann 234 Schweinitz — Bann 395 Liebenwerda, Spielort: Herzberg.

Bann 72 Torgau — Bann 396 Delitzsch, Spielort: Torgau.

Bann 397 Sangerhausen — Bann Eckartsberga, Spielort: Artern.

Bann 203 Naumburg — Bann Weißenfels, Spielort: Naumburg.

Bann 394 Saalkreis — Bann 302 Merseburg, Spielort: Nietleben.

Bann 301 Bitterfeld — Bann 36 Halle-Saale, Spielort: Bitterfeld.

Bann 399 Querfurt — Bann 266 Eisleben, Spielort: Querfurt.

Die Banne 398 (Zeitz), 356 (Wittenberg) und Hettstedt sind spielfrei. Bis Anfang Mai d. J. werden die beiden letzten und damit spielstärksten Bann-Auswahlmannschaften feststehen und dann zu den Gebietssporttagen um den Endsieg kämpfen. Der Gebietsfußballmeister, verstärkt durch einige gute Kräfte, soll dann das Gebiet Mittelland bei den Kämpfen um den Gruppensieg vertreten. Das Gebiet Mittelland spielt in der Gruppe der Gebiete Sachsen, Thüringen und Franken. Für den Gruppensieger ist dann der Weg nach Chemnitz frei, wo in der Zeit vom 24. bis 28. August die deutschen Jugendmeisterschaften stattfinden.

DKW und NSU beim Probegalopp

Fleischmann auch bei der Auto Union sehr schnell

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Noch vor Eröffnung der neuen Motorrad-Rennsaison mit dem klassischen Eilenriede-Rennen in Hannover Mitte April, haben diesmal die großen am Rennsport interessierten Kraftrad-Werke auf dem Hockenheim-Ring in Baden ihre Erprobungen aufgenommen. Für die gilt es, nicht nur technische Verbesserungen und Neukonstruktionen „rennreif", sondern auch neue Fahrer mit den neu übernommenen Maschinen vertraut zu machen.

Ueber eine Woche ist jetzt als erstes Werk die Auto-Union auf dem Hockenheimring. Besondere Beachtung hat dabei gefunden, daß der DKW-Rennstall mit den bekannten Fahrern Kluge, Winkler, Hamelehle und Petruschke in dem bisherigen NSU-Spitzenfahrer Heiner Fleischmann einen erstklassigen Kräftezuwachs erfahren hat.

Kein Fahrer ging aus sich heraus

Fleischmann fand sich sofort mit der DKW zurecht und erreichte — nach privaten Stoppungen — auf Anhieb Rundenzeiten von 3,01 Minuten = 155 Stunden-Kilometer. Er kam also an seinen in der 350-ccm-Klasse beim letzten Rennen mit der Kompressor-NSU gefahrenen Rundenrekord von 2:58,0 sehr nahe heran. Im übrigen zeigte wohl keiner der fünf anwesenden DKW-Fahrer alles, denn ihre Versuche wurden von der „Konkurrenz" genau verfolgt.

Auch die neuen Maschinen der Auto-Union bekam man nur knapp zu Gesicht, soviel war allerdings zu sehen, daß diese neuen 350- und 250er DKWs stehende Drehschieber-Zweizylinder-Motoren besitzen, die Kompressor überladen werden. Die im Vorjahr auf dem Sachsenring erstmalig gelaufene Versuchsmaschine scheint also nunmehr wie die Kompressor-NSU für die neue Saison rennfertig zu sein. Jedenfalls machte Oberingenieur Prüssing trotz der sehr knappen Versuchsmöglichkeiten ein zufriedenes Gesicht.

NSU folgt als Nächster

Wenn die Sachsen das Feld geräumt haben, werden in den nächsten Tagen die Schwaben aus Neckarsulm in Hockenheim erscheinen. Auch Direktor Moore will technische Verbesserungen praktisch erproben und seine neuen NSU-Männer, Wilhelm Herz, Lampertheim, Otto Rührschneck, Nürnberg, und den Engländer White — den „fliegenden Schulmeister", wie er in seiner Heimat heißt — für die bevorstehenden Großkämpfe schulen.

Schirner, Zander-Multiplex-K.

Das war die größte Leistung auf deutscher Seite beim Fußball-Länderspiel gegen den italienischen Weltmeister in Florenz. Paul Janes hat sich nach dem vom Schiedsrichter Baert-Belgien verhängten Freistoß das Leder zurechtgelegt und schießt auf eine Entfernung von 16 Meter seelenruhig durch die gesamte italienische Mannschaft zum 3:2 ein

Handball-Meisterschaft

MTSA Leipzig überlegen

Die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft wurden in der Gaugruppe I mit zwei Begegnungen eingeleitet. In der Reichshauptstadt traf der neue brandenburgische Meister SV Elektra auf eigenem Platz auf den Pommernmeister Polizei Stettin und siegte ohne jede Anstrengung vor 2000 Zuschauern mit 11:4 (7:0) Toren.

Das zweite Gruppenspiel der Gaugruppe I um die Deutsche Handballmeisterschaft führte in Leipzig den Deutschen Meister MTSA Leipzig gegen Ostpreußens neuen Meister Hindenburg Bischofsburg und brachte das gleiche Ergebnis wie der Berliner Kampf. Die Sachsen siegten mit ebenfalls 11:4 (9:2) Toren vor 2000 Zuschauern und waren ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen. Badstübner als erfolgreichster Stürmer hatte einmal eine Torwurfserie von vier Treffern hintereinander aufzuweisen.

Deutsche Rennfahrer starten in Finnland

Mercedes-Benz und Auto-Union beteiligen sich mit je einem ihrer Rennwagen an dem am 7. Mai in Helsinki stattfindenden Tiergarten-Rennen. Das Rennen wird von Finnlands Automobilklub und dem Motorklub von Helsinki veranstaltet. Es ist das erste Rennen mit großer internationaler Besetzung. Außer der deutschen Beteiligung rechnet man noch mit italienischen und französischen Teilnehmern.

Hallische Kegler wiederum überlegen

Bei den Kreisgruppenkämpfen in Dessau holten sich die Hallischen Kegler wiederum den Löwenanteil der Siege, sie gewannen 13 von 15 bestrittenen Kampfarten. Bleiß (Halle) auf Schere und Steinkopf (Halle) Senior auf Asphalt, mußten mit dem zweiten Platz vorliebnehmen und scheiden damit für die weiteren Vorrunden um die Deutschen Meisterschaften aus. Hier zeigten sich Kallmeyer (Nordhausen) und Hippe (Bitterfeld) überlegen. Letzterer erzielte mit 591 Holz auf 100 Kugeln in die Vollen, eine von Senioren seit langem nicht gezeigte hohe Leistung. Thuß (Halle) verteidigte seine zwei Meisterschaften mit Erfolg. Besonders wertvoll ist der Hallische Mannschaftssieg auf Asphalt, da hier die Gegner am stärksten waren. Auch die Seniorenriege leistete fast Unglaubliches. Rüprich (Halle), auf Bohle, fand nur in Westphal-Sangerhausen, einen ernsthaften Gegner, während die hallische Mannschaft keinen Widerstand von Nordhausen und Falkenberg fand. Noch größer war der Klassenunterschied auf Drei-Bahnen, wo die Hallenser mit erheblichem Vorsprung siegten.

Ergebnisse:

Asphalt: Mannschaftskampf: Sieger Halle mit 2414 Holz (A. Gödeke 386, Twele 394, Thuß 400, Hamann 408, Bleiß 412, Börner 414 Holz); 2. Bitterfeld 2338 Holz; 3. Zeitz.

Klubmannschaften: Sieger Frankenhausen 1213 Holz; 2. Blau-Rot Merseburg 1195 Holz.

Einzelmeister: Sieger Thuß (Halle) 818 Holz; 2. Benker (Artern) 809; 3. Meyer (Torgau) 792.

Frauen: Sieger Frl. Wagner (Eisleben) 579 Holz.

Senioren: Sieger Hippe (Bitterfeld) 591 Holz; 2. Steinkopf (Halle) 555.

Senioren-Riege: Sieger Halle 1715 Holz (Weidhaas 581, Geißler 579, Steinkopf 555).

Bohle: Mannschaftskampf: Sieger Halle mit 4245 Holz (Hörtel 684, Hamann 700, Thuß 704, Rüprich 713, Börner 721, Rosenbach 723).

Klubmannschaften: Sieger Landsturm Halle mit 2093 Holz; 2. Wittenberg 2057.

Einzelmeister: Sieger Rüprich (Halle) mit 1438 Holz; 2. Westphal (Sangerhausen) 1413.

Frauen: Sieger Fr. Börner (Halle) mit 720 Holz; 2. Fr. Lieberam (Nordhausen) 700 Holz.

Senioren: Sieger Hartleb (Halle) mit 681 Holz; 2. Nagel (Weißenfels).

Schere: Mannschaftskampf: Sieger Halle mit 2607 Holz (de Cassan 388, E. Gödeke 417, Fricke 429, Geber 446, A. Gödeke 461, Bleiß 466); 2. Sangerhausen 2561.

Klubmannschaften: Thum (Halle).

Einzelmeister: Sieger Kallmeyer (Nordhausen) mit 982 Holz; 2. Bleiß (Halle) 945 Holz.

Frauen: Sieger Fr. Pfennigdorff (Halle) 623 Holz; 2. Fr. Lieberam (Nordhausen) 604 Holz.

Senioren: Weidhaas (Halle) mit 657 Holz; 2. Wiemann (Sangerhausen) 645 Holz.

Dreibahnen: Mannschaftskampf: Sieger Halle mit 5804 Holz (Rosenbach 936, E. Gödeke 947, Rüprich 967, Thuß 976, Börner 987, Hamann 991); 2. Sangerhausen 5352 Holz.

Einzelmeister: Sieger Thuß (Halle) mit 1978 Holz; 2. Westphal (Sangerhausen) 1938 Holz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0015
DFG

Geschäftshaus am Adolf-Hitler-Ring neugestaltet

Die Mitteldeutsche National-Zeitung hatte schon mehrfach Gelegenheit, auf die baulichen Veränderungen, die jetzt auf dem Adolf-Hitler-Ring vor sich gehen, hinzuweisen. Die Straße entwickelt sich mehr und mehr zu einer Geschäftsstraße, wozu sie ja auch durch ihre hervorragende Lage in der Innenstadt wie geschaffen ist. Wenn man bedenkt, daß erst im Jahre 1873 mit der Bebauung dieser Straße begonnen wurde, dann hat man ein klares Bild von dem Aufschwung unserer Heimatstadt.

So mancher hallische Volksgenosse, der den Umbau des Hauses Adolf-Hitler-Ring Nr. 17 beobachtet hat, wird doch überrascht gewesen sein von dem fabelhaften Eindruck, den das Gebäude nach seiner Fertigstellung machte. Denn dieser Umbau sticht unter allen anderen Gebäuden der Straße hervor. Streng und klar ist seine Fassade, die das ganze Haus schon so von außen als eine Stätte der Arbeit ausweist. Rechts und links vom Eingang befinden sich zwei große Läden, das ganze Erdgeschoß ist in außerordentlich geschmackvoller Weise mit Porphyr verkleidet. Darüber sehen wir in strengen geraden und darum besonders wirksamen Linien die übrige Front des Hauses, das der Colonia-Versicherung gehört, wie es in großen Buchstaben über dem zweiten Stockwerk steht. Außerordentlich geglückt ist auch hier die Hervorhebung der Fenster, die wieder mit Porphyr umrandet sind.

Das gesamte Gebäude gehört der Colonia, Kölnische Versicherungs-A.-G., die in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Sie hat auch als Bauherr den Umbau, den man wohl beinahe als einen Neubau bezeichnen kann, ausführen lassen. Die Gesellschaft, die zu den größten und führendsten im Reich gehört, hat hier in Halle eine Bezirksdirektion, die sich über den ganzen Regierungsbezirk Merseburg erstreckt. Von den in der Nähe gelegenen weiteren Direktionen nennen wir die in Magdeburg, Leipzig und Erfurt.

Nicht nur von außen erscheint uns das Gebäude als eine Stätte der Arbeit, auch sein Inneres ist ganz auf Zweckmäßigkeit abgestellt. Das Haus enthält in drei Obergeschossen Büroräume und Wohnungen. Das erste Obergeschoß wurde zu Büroräumen der hiesigen Bezirksdirektion der Colonia bestimmt. Auch hier wurde alles den Prinzipien der Schönheit der Arbeit entsprechend umgestaltet. Ueberall herrscht ein helles und lichtes Aussehen vor. Die immer noch unangenehmen Märztage geben der schönen Zentralheizung immer wieder Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Der gesamte Fußboden ist neu gelegt, helle Tapeten geben den Räumen ein freundliches Aussehen und helles Licht verbreiten auch die großen Lampen.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Gas-, Wasser-, Abfluß- und elektrische Anlagen wurden weitgehendst erneuert, in allen Zimmern stehen neue Büroarbeitstische.

Die Innenausstattung überhaupt schließt sich geschmackvoll dem Gesamteindruck der großen und für die verschiedensten Zwecke geschaffenen Räumlichkeiten an. Das gesamte Treppenhaus des Gebäudes wurde vollkommen erneuert und der Aufgang zweckentsprechend verlegt.

Eine völlige Umgestaltung nach modernen gartenarchitektonischen Grundsätzen erfuhr auch der Garten. Er wird mit Ziersträuchern und Bäumen bepflanzt werden und auch einen Wäschetrocken- und Kinderspielplatz erhalten. Auf dieser Seite des Grundstückes befinden sich auch sieben neugeschaffene Garagen, die Anschluß an die Zentralheizung haben und die hier in der Innenstadt mehr gebraucht werden als der alte Laubengang, der sich früher an derselben Stelle befand.

Aus dieser kurzen Schilderung kann man entnehmen, daß die Kölnische Versicherungs-A.-G. nicht in dem Gebäude auf dem Adolf-Hitler-Ring einen Luxusbau errichtet hat, sondern daß sie der wachsenden Geschäftsentwicklung Rechnung tragen und darum ihre Büroräume vergrößern mußte. Der Adolf-Hitler-Ring aber hat ein weiteres Schmuckstück erhalten.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes
1938 1939
Vor Kriegsausstraße Halle-Stadt

Dr. med. Fielitz, Lafontaineſtraße 20, 300 RM.; Ing. W. Ehlers, Großestraße 18, 400 RM.; Dr. Hermann Kühn, Landwehrstraße, 100 RM.; Edeka G. m. b. H., Privat-Zimmerstraße 9, 500 RM.; Willi Pfeiffer, Berliner Straße 35, 100 RM.; W. Chronicle, Mittelindstraße 27, 100 RM.; Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft, Halle, 600 RM.; Spieß und Meyer, Freimfelderstraße, 100 RM.; Dr. F. Wittenberg, Gr. Steinstraße 10, 110 RM.; Dicke & Wernebburg, Turmstraße 118, 500 RM.; W. Stroemer, Martinsberg 1, 100 RM.

Wir lernen Säuglingspflege!

Wer sind diese „wir" — ei, all die jungen Mädel, die heiraten wollen, alle die jungen Frauen, die der Geburt ihres ersten Kindes entgegensehen — alle?

Ja, sind es denn alle? Dann brauchten wir diese Zeilen nicht zu schreiben! Wir wollen heute gerade denen, die noch nicht da waren, oder die vielleicht noch nichts von uns wissen, oder für die nun die Zeit, Säuglingspflege zu lernen, kommt, etwas von unserer schönen Arbeit in der Mütter-

Wirtschaftsschürzen Wachstuche Wringmasch. Bieder

schule erzählen. Es soll sich niemand scheuen, zu kommen, und es soll jede wissen, daß sie das lernt, was sie braucht.

Ja, was braucht eine junge Mutter alles an Wissen und Können, wenn ihr Lebenskreis sich auf einmal erweitert hat um solch kleines, quicklebendiges und sehr anspruchsvolles Menschlein? Da muß das Kind allerlei anzuziehen haben — was nur und wieviel? Da muß es gut gebettet sein — was brauche ich dazu — wie muß das Körbchen oder Bettchen aussehen? Wie pflege ich mein Kind recht gut und vorschriftsmäßig? Was für Gegenstände brauche ich dazu? Wie wickle, wie bade ich es? (Wird's auch nicht im Wasser untertauchen?) Wie oft fahre ich es aus? Und wie ist es mit der Ernährung? Und wenn mein Kind nun einmal krank wird?

So stürmen diese und andere Fragen auf die werdende und die junge Mutter ein — und ein Kursus in der Mütterschule gibt ihr Antwort auf alle diese Fragen, läßt sie selbst praktisch alle Handgriffe üben — und sie freut sich nun noch mehr auf die kommende Zeit, weil sie ihr mit größerer Sicherheit und Ruhe entgegensehen kann.

Bestandene Prüfung. In Magdeburg fand die Prüfung für die Obersekundareife statt. Dr. Harangs Höhere Lehranstalt in Halle stellte folgende Schüler: Günther Sandmann, Horst Stock, Gerhard Trappiel, Kurt Wippert, die mit gutem Erfolg bestanden.

GEGR. C 1839. **Colonia** GEGR. C 1839.

Kölnische Versicherungs-A.-G. / Gegründet 1839

Bezirksdirektion Halle
Adolf-Hitler-Ring 17, Colonia-Haus

Versicherungen aller Art

Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen:

Die Schaufenster-Anlagen und Ladenausbauten
sowie die gesamten Tischlerarbeiten im Hause führte aus
Walther Acke Tischlermeister
Beesener Straße 10 Halle-Saale Fernruf 25724

Steinmetz-, Kunststein- und Stuckarbeiten führte aus:
E. Hänsel & Müller
Betonwerk
Stuck-, Rabitz-, Monierbau, Terrazzo und Betonwaren
Kunststein- und Steinmetzbetrieb
Halle-Diemitz Berliner Straße 62/66 Fernruf 23580

NEON-LICHTREKLAME
führte aus
H. BOTH Königstraße 19 Fernruf 21252

Alle Parkettarbeiten und alle Jalousiearbeiten wurden ausgeführt von der Parkett- u. Jalousie-Werkerei
Gustav Hönemann
in Halle, Dessauer Straße 5
Ruf 23631

Wir lieferten die gesamte Fensterbekleidung:
Gardinen - Dekorationen - Vorhänge
WEDDY PONICKE
Halle (Saale), An der Ulrichskirche

Elektrische
Beleuchtungs-Anlagen
führte aus
Kurt Zöllner ELEKTRO-INSTALLATION
Beesener Straße 219 - Fernruf 25902

Maler-Arbeiten führte aus:
Otto Spengler
Malermeister
Rannische Straße 20/21 Fernruf 34583

Die Umzugsarbeiten
erledigte
G. Vester Spedition
G. m. b. H.
Halle (Saale), Delitzscher Straße 5, Ruf 27901

Lest ständig die MNZ

Tapezierer-Arbeiten
wurden ausgeführt von
Ernst Kitzel Adolf-Hitler-Ring 17.

Ernst Hecker
Gartenbau-Betrieb
Halle (Saale), Rainstraße 7 Ruf 21896

Heizungs- und Sanitäre Anlagen
führten aus
Hallesche Röhrenwerke A. G.
Halle (Saale) Fernruf 25601

Spezialhaus für Innen-Einrichtungen **Arnold & Troitzsch** Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0016

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Fr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47, Fernruf 276 31.

Ausgabe Halle

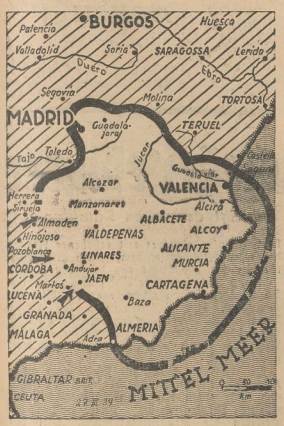
Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 90 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 86 Dienstag, den 28. März 1939

Durchbruch Francos vor Madrid

Die Nationalspanier sprengen die bolschewistischen Linien am Brückenkopf von Toledo - Wieder schwere Straßenkämpfe in Madrid - Die Roten denken nicht an Uebergabe der Stadt

Burgos, 27. März. Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madridfront im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen. An der Andalusien-Front wurde der Vormarsch im Laufe des Montagvormittag erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen Truppen stießen weitere zehn Kilometer tief in das noch unter sowjetspanischer Herrschaft stehende Gebiet vor.



Am Montag wurden die Operationen im Abschnitt Cordoba unter Einsatz des Marokko-Korps General Yagues sowie des andalusischen Armeekorps General Munoz Castellanos unter dem Oberbefehl Queipo de Llanos fortgesetzt. Starke motorisierte Kräfte ermöglichten einen überraschend schnellen Vormarsch. Widerstand wird kaum geleistet. Am Vormittag standen die Nationalen nur wenige Kilometer vor Almaden. Eine weitere nationale Heeresgruppe dringt in Richtung Jaen vor. Besondere Abteilungen haben den Auftrag erhalten, Brot unter der Bevölkerung des befreiten Gebietes zu verteilen.

10 000 Rote gefangen

Der nationale Heeresbericht berichtet von glänzenden Erfolgen an der Andalusienfront. Die Zahl der gefangenen Bolschewisten wird mit 10 000 angegeben. Auch die Beute an Kriegsmaterial und Waffen war sehr reichhaltig. Wie der Heeresberichterstatter ergänzend meldet, war die Bevölkerung der eroberten Ortschaften von den Roten zum Teil verschleppt worden.

Warum Verhandlungen scheiterten

[illegible] lungen infolge ihrer Angst herbeigeführt hätten. Gerade Franco habe als Zeichen ihrer Unterwerfung gefordert, daß die rote Luftwaffe übergeben werde. Die Sowjetvertreter hätten jedoch erklärt, diese Bedingung nicht erfüllen zu können.

Der Verteidigungsrat sei nämlich außerstande, seinen Willen gegenüber dem Sowjetluftkommando durchzusetzen, das die Uebergabe der Luftflotte einfach verweigere. Man könne jedoch annehmen, daß sämtliche Sowjetbomben die Flugzeuge nicht ausliefern wollten, weil sie sie als letztes Mittel zur Flucht betrachteten.

Gefechtslärm aus Madrid

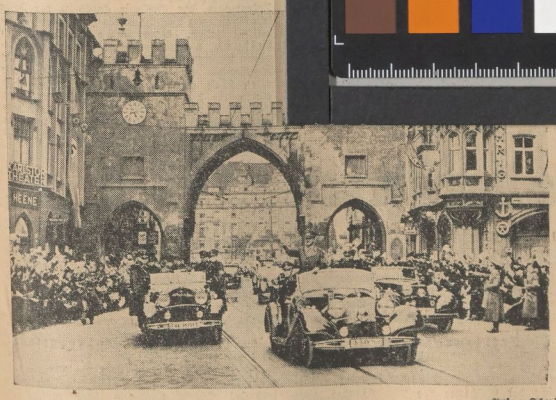
Der nationalspanische Sender an der Madrid-Front gab weiter bekannt, daß Ueberläufer aus Madrid in den frühen Morgenstunden des Montag über heftige Kämpfe innerhalb der spanischen Hauptstadt zwischen der Zivilbevölkerung und bolschewistischen [illegible] abteilungen berichtet hätten. Die [illegible] er Kämpfe liege darin, daß die Bevölkerung [illegible] Miliz-Abteilungen die Kapitulation [illegible] igerten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

[illegible]estung

[illegible]ungskommandant begrüßt

[illegible] r Kriegsmarine und wünsche, daß [illegible] Mitarbeit der Marine die Stadt [illegible] chen, blühen und gedeihen möge." [illegible] n Motorschiff des Seedienstes Ost- [illegible] hanfestadt Danzig", ist am Montag [illegible] ng für die seit dem Befreiungstag [illegible] stationierte Marineartillerieabtei- [illegible] roffen. Bis auf die U-Bootflottille [illegible] en" und den U-Boot-Tender [illegible] nd den Torpedobootszerstörer T 23 [illegible] Einheiten der Kriegsmarine den [illegible] Hafen verlassen. Wie verlautet, [illegible] en nächsten Tagen neue Einheiten [illegible] l kommen. Der Ausbau Memels [illegible] er stärksten Festungen der [illegible] bereits im Gange.



Aufn.: Scherl

Der triumphale Einzug des Führers in München, über den wir bereits ausführlich berichteten

Der Führer ehrt den verstorbenen Reichsärzteführer Dr. Wagner. (Ausführlicher Bericht im Inneren des Blattes)

Frankreich hat das Wort

Dr. E. — Halle, 28. März.

Die Sonntagsrede Mussolinis zeigt, wie im Zuge der Neuordnung in Europa auch die Klärung im Mittelmeerraum eine große Rolle spielt. Hier stoßen die Interessen Italiens und Frankreichs hart aufeinander. Frankreich hat sich dabei im Fahrwasser Englands so ausgesprochen gegen die Interessen Italiens gestellt, daß eine Klärung unabweisbar geworden ist. Der Krieg in Spanien hat zwar bisher die Erörterung darüber zurückgedrängt, zugleich aber die Notwendigkeit der Bereinigung um so schärfer hervortreten lassen, als durch die Einmischung des Bolschewismus auf der Pyrenäen-Halbinsel besonders klar wurde, welche Gefahr für Italien besteht, wenn sich feindliche Mächte im Mittelmeer festsetzen. Da Frankreich dem bolschewistischen Streben auf Festsetzung in Spanien und damit im Mittelmeer Vorschub geleistet hat, stellte es sich in die Reihe der Gegner Italiens, die ihm das Mittelmeer als Lebensraum streitig machen.

Damit hat Frankreich zugleich die Kluft in seinem Verhältnis zu Italien so vergrößert, daß sein weiteres Beharren auf der Ablehnung einer Vereinbarung mit Italien es schwer machen wird, diese Kluft zu überbrücken. Mussolini hat am 17. Dezember v. J. in einer Note an Frankreich die Lebensansprüche Italiens im Mittelmeer deutlich umrissen. Frankreich antwortete hierauf mit einem „Niemals", es hielt es sogar für richtig, die Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Korsika und Tunis als eine Demonstration gegen Italien aufzuziehen. Am Sonntag hat Mussolini jedoch seine Forderungen wiederholt, und damit Frankreich unmißverständlich die Möglichkeit geboten, in einer gerechten Art die Lebensinteressen Italiens im Mittelmeer zu berücksichtigen. Tunis, Suez-Kanal und Dschibuti sind die Probleme, über die Frankreich jetzt sprechen muß.

Die Rede Mussolinis bietet Frankreich mancherlei Möglichkeiten, durch eine „faire

Ehrenvoller Sonderauftrag für Gaupropagandaleiter Maul

Halle, 27. März. Wie wir erfahren, weilt unser Gaupropagandaleiter Wilhelm Maul in zeitlich bemessenem Sonderauftrag bereits seit Beginn der böhmisch-mährischen Aktion in Brünn und leitet beim Chef der Zivilverwaltung verantwortlich die Abteilung Propaganda (Presse, Funk, Film). Außerdem wurden ihm alle im Lande Mähren bestehenden Kulturverbände anvertraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390328-11/fragment/page=0017